Monatlicher Bezugspreis | ℳ 220.– ohne Zustellung, „ 250.– mit Zustellung
Anzeigen: lokale 20.00 ℳ, auswärt. 30.00 ℳ
Reklamen: „ 60.00 ℳ, „ 90.00 ℳ
Lokale Familien-Anzeigen 15.00 ℳ
Lokale Stellen-Gesuche 10.00 ℳ die Zeile

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag: Hermann Neusser.
Hauptschriftleiter: Peter Neusser.
Verantwortlich:
Schriftleitung Dr. Wilhelm Hermanns,
Anzeigen Peter Lescrinier,
alle in Bonn.
66, 566, 567. Postscheck Köln. 18672

Nr. 11464. Freitag, 10. November 1922. 32. Jahrgang.

Aus dem besetzten Gebiet.

Moldenhauer zur Rheinlandfrage.

MTB Berlin, 9. Nov. In der DAZ. beschäftigt sich Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer mit dem von Loucheur gewünschten Sonderregime am Rhein. Er weist Poincarés Worte, die Besetzungsfrist im Rheinland hätte noch nicht zu laufen begonnen, als im Widerspruch mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages zurück. Wir müßten damit rechnen, daß in den Wochen, in denen die Reparationsfrage im kritischsten Stadium stehe, der Gedanke aufs neue auftaucht, durch die Schaffung eines autonomen Rheinlandes die Vorbedingungen für die dauernde Beherrschung des linken Rheinufers durch Frankreich zu schaffen. Man behaupte, die Sicherheit Frankreichs verlange eine Trennung dieses Gebietes von Preußen. Die Haltlosigkeit solcher Behauptungen sei sofort zu erweisen. Die Macht der Länder sei gesunken, Heer, Flotte, Eisenbahn, Wirtschaftspolitik und fast die ganze Finanzpolitik unterstehe dem Reich. Frankreich könne also eine Sicherung nur gegenüber dem Reich verlangen. In der französischen Presse wechselten die Worte Preußen und Reich immer ab. Der Franzose, dem man vorzureden suchte, es handle sich um die Befreiung der Rheinlande vom preußischen Joch, habe längst erkannt, daß unter dieser Maske die Abtrennung vom Reich verlangt werde. Die rheinische Bevölkerung werde sich auf das allerheftigste den Versuchen widersetzen, das Rheinland zum französischen Vasallenstaat herabzudrücken. Die Rheinlande würden ein ähnliches Schicksal haben wie das Saargebiet. Frankreich hätte auch keine Vorteile für die Reparationskosten. Ein vom Reich losgelöstes Rheinland würde wirtschaftlich verbluten. Auch würde eine Loslösung der Rheinlande von der Pfalz bis Emmerich und sogar des Ruhrgebietes von Deutschland nach all den vielen Verstümmelungen auch politisch das Ende des Reiches bedeuten.

✣

Amerikas Anteil an den Besatzungskosten.

WTB Paris, 9. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Washington glaubt man dort zu wissen, daß der englische Botschafter Geddes, der französische Botschafter Jusserand, der italienische Botschafter Ricci und der belgische Botschafter Cartier de Marchienne gestern persönlich dem Staatssekretär Hughes die Vorschläge unterbreiteten, in denen die Alliierten die Gleichberechtigung der amerikanischen Ansprüche an Deutschland hinsichtlich der Unterhaltung der Truppen am Rhein mit denen der Alliierten anerkennen. Man nehme an, daß die Alliierten die augenblickliche Unmöglichkeit einer Revision des gesamten Verteilungssystems der Reparationen, die den amerikanischen Forderungen Genugtuung gäbe, dargetan und daß sie einen Gegenplan für die Bezahlung der Amerika zustehenden Beträge entworfen hätten, den sie für ihre eigenen Regierungen für annehmbar erachten. Im April 1922 sei Deutschland den Vereinigten Staaten 254 000 000 Dollar schuldig gewesen.

Zusammentritt des Reichstages.

* Berlin, 9. Nov. Der Reichstag wird am kommenden Montagnachmittag 3 Uhr seine Sitzung wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen nur kleinere Vorlagen. Am Dienstag beginnt die politische Aussprache, in deren Mittelpunkt die Berliner Verhandlungen mit dem Wiederherstellungsausschuß und im besonderen die Stabilisierung der Mark stehen werden. Die Aussprache am Dienstag wird durch eine Erklärung der Reichsregierung eröffnet werden.

✣

Das Programm der neuen bayerischen Regierung.

* München, 9. Nov. Der neue bayerische Ministerpräsident Dr. von Knilling stellte heute vormittag dem Plenum des Landtages sein Kabinett vor. In längerer Rede entwickelte er sein Programm. Gegen jede Anzweiflung der Reichstreue Bayerns und der bayerischen Regierung legte Herr v. Knilling Verwahrung ein, erklärte aber, die geltende Reichsverfassung sei auch nicht unwandelbar. Das Heil Deutschlands liege im Ausbau der bewährten bundesstaatlichen Grundlagen. Auf innerstaatlichem Gebiete kündigte der neue Ministerpräsident den Ausbau der bayerischen Verfassung, insbesondere des Verfahrens beim Volksentscheid und Volksbegehren sowie die Schaffung eines bayerischen Staatspräsidenten an. Im übrigen werde in innerpolitischer Beziehung seine erste Sorge darauf gerichtet sein, den Glauben an die Staatsautorität und die Achtung vor ihr sowie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mit allen verfügbaren Mitteln zu sichern. Gegen jeden Versuch eines gewaltsamen Umsturzes werde er mit aller Entschiedenheit unterschiedslos auftreten. Seine Rede klang aus in der Forderung einer großen deutschen Notgemeinschaft und in der Versicherung, sein Ziel sei ein starkes Bayern in einem einigen Deutschland.

✣

Das Militärgarantiekomitee.

MTB Berlin, 10. Nov. Einer Berliner Korrespondenz zufolge soll das geplante Militärgarantiekomitee aus 30 Offizieren und ebensoviel Mannschaften, der Mehrzahl nach Franzosen und Belgiern bestehen. Nollet solle nach einiger Zeit durch einen anderen General ersetzt werden. — Im Auswärtigen Amt soll eine neue Note Nollets eingetroffen sein, die genaue Auskunft zum Passauer Zwischenfall fordert. Eine Bestätigung war in der späten Abendstunde nicht zu erreichen.

✣

Bayerische Faszisten.

TU München, 9. Nov. In einer Versammlung der Nationalisten wandte sich der Führer Hitler gegen die sozialistische Behauptung von Putschabsichten und erklärte, daß diese Darstellungen nur verbreitet würden, damit man selbst ungestört reden könne. Er habe gehört, daß auf seinen Kopf eine Prämie von 3 Millionen Mark ausgesetzt worden sei. Er forderte die Versammlungsteilnehmer auf, sich zu seiner nationalistischen Sturmtruppe zu melden, doch sollten sich nur solche melden, die gehorsam sein wollen, und die bereit seien, wenn es sein müsse, in den Tod zu gehen. Die Versammlungsteilnehmer, die sich nicht melden wollten, mußten den Saal verlassen, ebenso die Vertreter der Presse. An die Versammlung schloß sich dann eine besondere Versammlung der Sturmtrupps, an die Hitler eine Ansprache hielt.

TU München, 9. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag drei Interpellationen eingebracht, die sich gegen die wachsende öffentliche Unsicherheit durch Bildung bewaffneter, aus geheimen Geldquellen gespeister Banden richtet, ferner gegen das Urteil des Münchener Volksgerichts in dem bekannten Landesverratsprozeß und weiter gegen die Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung mit Markenbrot, Fleisch und Brennstoffen. In der ersten Interpellation wird behauptet, daß bewaffnete Banden sogenannter Nationalsozialisten das Land durchziehen, die sich behördliche Befugnisse anmaßen und öffentlich zu Gewalttaten auffordern, jegliche Zusammenkünfte stören und sich gegen Leib und Gut der Einwohner vergehen.

Am Krankenlager der Mark.

Was wird werden?

§ Die Herren Barthou und Kommissionsgenossen sehen ihre Mission in Berlin erfüllt; sie kehren heute mit dem deutschen Vorschlag zur Bildung eines ausländischen Bankensyndikats, das in Verbindung mit der Reichsbank die Wiedergesundung unserer Mark bewirken soll, nach Paris zurück. Man wird uns von dort aus antworten, sobald Herr Poincaré sich zu den Reformgedanken geäußert hat, die wir in dem letzten ausführlichen Kanzlerschreiben an die Reparationskommission unter Beilegung zweier umfangreicher Gutachten ausgesprochen haben. Wir können betonen, daß die Banksachverständigen-Gutachten, die wir als Grundlage unseres Sanierungsplanes den Herren der Westmächte unterbreitet haben, völlig unabhängig von irgendwelcher politischer Beeinflussung, rein als Ausfluß beruflicher Erfahrung und Erkenntnis der beteiligten internationalen Finanzgrößen erstattet worden sind.

In dem Schreiben des Kanzlers, das wir heute in seinen wesentlichen Punkten wörtlich zum Abdruck bringen, stellen wir die Forderung, daß wir vorübergehend von jeder Barzahlung und allen Naturallieferungen befreit werden, während wir Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auch während des Stabilisierungsprozesses übernehmen wollen.

Wir denken, daß ein ausländisches Bankensyndikat zustandekommt, das uns nach Erfüllung unserer Moratorienwünsche mit einem Kapital von mindestens 500 Millionen Goldmark in Gestalt eines Akzeptkredites zur Seite stehen wird, und zwar dergestalt, daß wir dem Syndikat die Erträgnisse unserer Ausfuhrabgaben zur Verfügung stellen, ferner, daß die Reichsbank einen Teil ihres Goldbestandes verpfändet, um uns einen Kredit in gleicher Höhe zu verschaffen. Wir verlangten auf diesem Wege einen Kredit von 1000 Millionen Goldmark.

Ob der Londoner Kapitalmarkt sich an der Stabilisierungsaktion beteiligen wird, hängt nach der Auffassung des englischen Sachverständigen Brand wesentlich davon ab, daß eine Gewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen geschaffen wird. Solange das nicht feststeht, hält Brand es nicht für möglich, mit einer Anleihe an das englische Publikum heranzutreten. Eine unterstützende Mitwirkung durch die englische Bankwelt sei jedoch nicht völlig ausgeschlossen.

Ausschlaggebend wird die Haltung Frankreichs sein, dessen Ministerpräsident Poincaré gestern im französischen Senat erneut erklärt hat, daß der Herabsetzung der französischen Forderung die Erfüllung der französischen Bedingung vorausgehen müsse, daß Deutschland seine Finanzen saniere und eine strenge Kontrolle hierüber und über seine Ausfuhr organisiere. Poincaré beschuldigt unsere deutsche Industrie eines böswilligen Verhaltens. Sie widersetze sich jeder Budget- und Währungskontrolle und ziehe Nutzen aus dem fortgesetzten Sinken der deutschen Mark.

Poincaré zeigte durch seine Senatsrede, die gewissermaßen als eine Antwort an Loucheur und Lord Curzon aufgefaßt werden kann, daß er unbeirrt an seiner bisherigen Haltung in der Wiedergutmachungsfrage festhält. Er lehnte zwar die von dem Senator Hubert angeregte Zollgrenze zwischen dem Teil des Ruhrgebietes, den man durch die Kohlenhäfen Duisburg und Ruhrort beherrsche, und dem übrigen Ruhrgebiet in der Beantwortung einer entsprechenden Interpellation ab, weil eine derartige Maßnahme nur eine Verschiebung des Verkehrs nach sich ziehe; im übrigen aber bekannte er sich erneut zu einer Politik der Sanktionen und Pfänder, wenn er auch hervorhob, daß er dem Gedanken an isolierte Pfänder nur im äußersten Notfalle nachgeben werde. Herr Poincaré beteuerte zwar, er habe nicht die Absicht, Deutschland zu vernichten. Frankreich verlange nur Gerechtigkeit und habe das Vertrauen, daß es diese durch die Loyalität und Treue seiner Alliierten erzielen werde. Poincaré bleibt aber in der Frage des Versailler Vertrages, dessen Milderung die unerläßliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Gesundungsaktion für die Mark ist, unerbittlich, er bleibt starrsinnig, obwohl ihm aus dem berufenen Munde Lloyd Georges in einer Rede in dessen Heimat attestiert wurde, Frankreich habe feststellen müssen, daß sein Geld noch vor dem Zusammenbruch Deutschlands entwertet sei.

Der deutsche Vorschlag.

Zusammenarbeit eines ausländischen Bankensyndikates mit der Reichsbank.

In unserer Antwort an die Reparationskommission macht des Reichskanzler einen bestimmten Vorschlag, der sich auf die Gutachten der ausländischen Sachverständigen stützt, die unserem Schreiben beigelegt sind.

In dem Schreiben des Kanzlers heißt es:

Ein dauernder Erfolg der Maßnahmen, die jetzt unternommen werden, kann nur dann verbürgt werden, wenn die endgültige Lösung des gesamten Reparationsproblems alsbald in Angriff genommen und mit größter Beschleunigung zu Ende geführt wird.

Immerhin ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nötig und möglich, schon jetzt im Wege der

Zusammenarbeit eines ausländischen Bankensyndikats mit der Reichsbank

Maßnahmen zur Stützung der Mark zu ergreifen. Die deutsche Regierung hat einige der von ihr nach Berlin berufenen ausländischen Sachverständigen, die im praktischen Bankleben stehen, gebeten, einen bestimmten Vorschlag darüber auszuarbeiten, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen ein internationales Syndikat zur Stützung der Mark gebildet werden könne und wie die Operationen des Syndikats durchzuführen sein würden. Die Herren Wissering, Dubois und Brand haben dieser Bitte der deutschen Regierung entsprochen und ein gemeinsames Gutachten erstattet. Außerdem hat sich Herr Brand über die Möglichkeit der Beteiligung des Londoner Geldmarktes an der gedachten Kreditoperation besonders geäußert. Die deutsche Regierung beehrt sich, diese Schriftstücke der Reparationskommission in den Anlagen zu übermitteln. Die deutsche Regierung empfiehlt diesen Plan der ernsteste Beachtung der Reparationskommission und bittet, ihn als Grundlage für die weitere Behandlung der Stabilisierungsfrage zu benutzen. Sie macht sich insbesondere den Gedanken zu eigen, daß die darin in Aussicht genommene Stützungsaktion durch ein internationales Bankensyndikat sofort in Angriff genommen wird. Auch die Reichsbank ist von der außerordentlichen und entscheidenden Bedeutung der Bildung eines solchen internationalen Bankensyndikats für die Wiederherstellung des Vertrauens und das Gelingen einer Stützungsaktion überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, auch ihrerseits an dieser Aktion mitzuwirken und sich an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Auf dieser Grundlage hätte sich die Stützung in der Weise zu vollziehen, daß der Markkurs nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den so zur Verfügung gestellten Mitteln durch An- und Verkauf von Mark und Devisen reguliert wird. Ueber die Einzelheiten, insbesondere über die Art und den Umfang der Beteiligung der Reichsbank, würde noch eine Verständigung mit den fremden Geldgebern herbeigeführt werden müssen, ferner würden die vom Reich zu stellenden Sicherheiten unter Zustimmung der Reparationskommission mit den Geldgebern noch zu vereinbaren sein.

Die erste Bedingung, die die Sachverständigen stellen, geht dahin, daß während der Tätigkeit des Syndikats und bis zur vollständigen Rückzahlung der vom Syndikat geleisteten Vorschüsse Deutschland von jeder Barzahlung auf Grund des Vertrages von Versailles sowie von allen Naturallieferungen für Reparationszwecke vorübergehend befreit werden müsse. Die deutsche Regierung selbst ist der Ansicht, daß der Stabilisierungsprozeß, der seinerseits eine notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt bildet, zunächst einmal ohne Störung zu einem gewissen Abschluß gebracht sein muß, um dadurch die deutsche Wirtschaft zur Wiederaufnahme von Leistungen aus dem Vertrage von Versailles zu befähigen.

Die deutsche Regierung ist jedoch, wie sie bereits der Reparationskommission erklärt hat, bereit,

Lieferungen für den Wiederaufbau

der zerstörten Gebiete auch während des Stabilisierungsprozesses zu übernehmen und, insoweit es möglich ist, diese Leistungen ohne Vermehrung der schwebenden Schuld aus dem Haushalt oder durch innere Anleihen zu bestreiten.

Das von der deutschen Regierung in Uebereinstimmung mit den Bankfachverständigen vorgeschlagene Unternehmen zur Stützung und Besserung des Markkurses bezweckt nicht nur die Rettung Deutschlands aus seinen Währungsschwierigkeiten, es soll nicht nur die Balanzierung seines Budgets und die Eindämmung der schwebenden Schuld möglich machen, es ist vielmehr auch eine notwendige Voraussetzung dafür, daß Deutschland in den Stand gesetzt wird, wiederum Reparationsleistungen zu bewirken und insbesondere auswärtige Anleihen aufzunehmen, deren Erlös zur Abtragung der deutschen Verpflichtungen bestimmt sein würde.

✣

* London, 9. Nov. Der Kandidat der Arbeiterpartei, H. G. Wells, sagte laut Cologne Post in einer Rede in Manchester, nach seiner Ueberzeugung verschlechtere sich die Lage nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt zusehends. Er habe den Zusammenbruch der modernen Zivilisation in Rußland gesehen. Der Vernichtungsprozeß habe sich schon auf Oesterreich, Ungarn und Polen ausgedehnt, er rücke dem Westen immer näher. Zurzeit könne man beobachten, wie er seine Krallen nach Deutschland ausstrecke. Er wisse nicht, welch großer Teil der überschüssigen Bevölkerung Europas schon vom Schicksal zum Elend, Hunger und Tod bestimmt sei.

Kardinal Schulte über die christliche Caritas.

* Köln, 9. Nov. Zum silbernen Jubiläum des deutschen Caritasverbandes erschienen nicht weniger als acht Bischöfe unter Führung des Herrn Kardinals und Erzbischofs Dr. Schulte in Köln. Kardinal Schulte richtete gelegentlich seiner Glückwunschansprache tiefempfundene Worte an die Versammlung, durch die er die Bedeutung des christlichen Caritasdienstes an den Armen und Notleidenden hervorhob. Er gedachte des heimgegangenen Gründers des Caritasverbandes, des Prälaten Werthmann, dessen Geist der Liebe für die Armen und Notleidenden im Caritasverbande weiterlebe. Das Erbe Werthmanns sei bei seinen Nachfolgern in guter Hut. Nichts bedürfe die Welt heute so sehr als der sozialen, sittlichen und religiösen Werte und Kräfte der Caritas, der christlichen Liebe. Der beste Freund und Wohltäter des Caritasverbandes sei wie im Kriege, so im gegenwärtigen Verarmungsfrieden der Heilige Vater — ganz gleich, ob er Benedikt XV. oder Pius XI. heiße.

Kardinal Schulte gedachte insbesondere dankbar der Hilfsaktion der Bischöfe und Katholiken der Vereinigten Staaten Nordamerikas zugunsten unserer unterernährten Kinder, unserer Kinderheime, Waisenhäuser und Hospitäler.

Auf unsere gegenwärtige Lage kommend, kennzeichnete der Kardinal das grausige Schreckensbild unseres verarmten Vaterlandes mit den ekelhaften Begleiterscheinungen unseres modernen Lebens. Er setzte den derzeitigen Verirrungen der Menschheit den Geist der Caritas gegenüber und bat die Mitglieder des Caritasverbandes, unverzagt an der Arbeit zu bleiben, auch bei den Riesenschwierigkeiten, vor die die trostlose Not unserer Tage sie stelle und bei dem schlimmen Geist, der über die heutige Menschheit gekommen sei. Der Caritasverband illustriere noch schöner, noch segensvoller wie in der Vergangenheit in einer glücklichen Zukunft das Gotteswort: Stark wie der Tod ist die Liebe.

Auf die eindrucksvolle Rede des Kardinals Schulte folgte eine ebenfalls wirkungsvolle Ansprache des Präsidenten des Caritasverbandes, Dr. Benedikt Kreutz, der einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Caritasbewegung gab.

Die türkischen Forderungen für Lausanne.

WTB London, 9. Nov. Einer Blättermeldung zufolge verlautet, daß die Kemalisten dem französischen Oberkommissar in Konstantinopel, General Pellé folgende Forderungen übermittelt haben:

1. Sofortige Räumung Konstantinopels. Die Alliierten können, falls sie es wünschen, in Tschataldscha, Skutari und Tschanak bleiben.
2. Aufhebung der Kapitulationen.
3. Abhaltung einer Volksabstimmung in Westthrazien, um festzustellen, ob dieses Gebiet nicht an die Türkei zurückgegeben werden soll.
4. Rückgabe von Mossul an die Türkei, Revision der syrischen Grenzen. Autonomie den Inseln gegenüber der kleinasiatischen Küste.
5. Völlige Unabhängigkeit der Türkei.
6. Eine Entschädigungszahlung durch Griechenland in Höhe von 6 Milliarden Goldfranken.

✣

Der Matin meldet: Poincaré teilte der englischen Regierung mit, daß er den 20. November als äußersten Zeitpunkt des Zusammentritts der Orientfriedenskonferenz in Lausanne ansehe.

✣

MTB Berlin, 9. Nov. Wie die Voss. Ztg. vernimmt, wird Tschitscherin auf der Konferenz von Lausanne die Sowjetrepublik vertreten.

Ermordung britischer Soldaten.

WTB London, 9. Nov. Einer Blättermeldung zufolge sind in Kassim Pascha bei Konstantinopel zwei britische Soldaten ermordet worden.

✣

Katz und Hund.

WTB Moskau, 9. Nov. Wie die Russ. Telegr.-Agentur mitteilt, lehnte das Oberhaupt des polnischen Staates es ab, das Beglaubigungsschreiben des bevollmächtigten Vertreters der Sowjetrepublik für Polen, Obolenski, entgegenzunehmen und beauftragte damit den Minister für auswärtige Angelegenheiten, womit die Minderwertigkeit der russischen Republik unterstrichen werden sollte. Infolgedessen lehnte es auch die russische Regierung ab, das Beglaubigungsschreiben des neuen polnischen Geschäftsträgers Knoll entgegenzunehmen und berief Obolenski aus Warschau zurück. Knoll reiste wieder nach Warschau ab.

✣

Clemenceau über das Programm seiner Amerikareise.

TU Paris, 9. Nov. Clemenceau, der am kommenden Samstag seine angekündigte Vortragsreise nach Nordamerika antritt, hat sich gestern von einem Vertreter des Echo de Paris über das Programm seiner Reise ausfragen lassen. Er erklärte u. a.: Was ich drüben verkünde und worauf ich immer wieder hinweisen werde, ist, daß ich in meinem Leben zwei deutsche Invasionen mitgemacht habe und daß die für das Leben eines Menschen ausreichen. Ich will nicht eine dritte derartige Prüfung erleben. Ich habe allen Grund zu hoffen, daß mein Aufenthalt in den Vereinigten Staaten seine Früchte tragen wird. Ich bin der Ansicht, daß eine Entente zwischen Amerika, England und Frankreich die Grundlage zum Frieden in Europa ist. Ich werde versuchen, das den Amerikanern klar zu machen.

✣

Die Moskauer Abrüstungskonferenz.

WTB Warschau, 9. Nov. Bei einem Empfang von Pressevertretern teilte Minister des Aeußern Narutowicz mit, daß Polen auf der von Rußland für den 30. November vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz auch Rumänien vertreten werde. Dies sei von um so größerer Bedeutung, als hierdurch zum ersten Male alle Rußland benachbarten europäischen Staaten in Moskau vertreten sein würden.

Der Dollar 7780.50 Mark.

Letzte Post.

Kampfansage der Sozialdemokratie an Stinnes.

WTB Berlin, 10. Nov. Der Vorwärts beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel mit einer Rede, die Stinnes gestern in einem Ausschuß des Reichswirtschaftsrates gehalten hat. Stinnes soll, wie das Blatt schreibt, sich in den heftigsten Ausdrücken gegen die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission und gegen die Gutachten der ausländischen Finanzsachverständigen gewandt haben und die Ersetzung des Achtstundentages durch eine zehnstündige Arbeitszeit gefordert haben. Der Vorwärts glaubt aus den Ausführungen Stinnes schließen zu müssen, daß er als der Wortführer der Schwerindustrie unter keinen Umständen eine Stabilisierung der deutschen Mark wolle und schreibt, die politische Situation ist jetzt klar. Mit Stinnes gibt es kein gemeinsames Arbeiten, sondern nur schärfsten Kampf gegen ihn. Das gilt nicht nur für Stinnes, sondern für alle, die ihm politisch hörig sind.

Explosion auf einem Dampfer.

WTB Hamburg, 9. Nov. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ereignete sich eine Explosion an Bord des von Rotterdam mit einer Benzinladung einkommenden Hamburger Tankdampfers Leopold David auf der Reede querab Osterhöft. Von der 17 Mann starken Besatzung sind nach der bisherigen Feststellung 11 Mann gerettet worden. Die Explosion war so stark, daß von dem Vorderschiff sämtliche Platten fortgerissen wurden, so daß das Vorderschiff nur noch aus einer Reihe Spanten bestand. Das ganze Hinterschiff stand alsbald nach der Explosion in Flammen. Nach kurzer Zeit versank das Schiff. Die Rettungsarbeiten, an denen mehrere Dampfer sich beteiligten, wurden durch die auf dem Wasser schwimmenden Benzinmassen sehr erschwert.

✣

TU Berlin, 10. Nov. Der gestrige Revolutionsfeiertag ist den bisher eingelaufenen Berichten zufolge ruhig verlaufen. Gemäß dem Beschluß der Gewerkschaftskommission wurde in allen Betrieben gearbeitet. Zu Straßendemonstrationen ist es nirgends gekommen, aber abends fand eine große Anzahl Versammlungen statt, in denen der 9. November als Revolutionstag durch Gesangsvorträge und Redner gefeiert wurde.

WTB London, 9. Nov. In einer Rede in Westbirmingham wies Chamberlain auf den Ernst der Lage im Orient hin und versprach Bonar Law seine Unterstützung, wenn die Regierung versöhnlich und gemäßigt bleibe, aber die nationale Ehre und die nationalen Interessen kräftig verteidige. In die Türkei sei ein neuer Geist gefahren. Der Geist von Angora sei nicht verträglich und freundschaftlich wie der der alten Türken, sondern unverträglich und feindselig gegenüber allen westlichen Ideen und westlichen Völkern.

P Rom, 10. Nov. Nach den neuesten Angaben ist für den Berliner Botschafterposten Graf Bosdari bestimmt, der gegenwärtig Gouverneur von Rhodos ist und früher Gesandter in Brasilien war.

WTB New-York, 9. Nov. Die Republikaner haben 218 Sitze im Repräsentantenhause erhalten und damit die Mehrheit behalten. Die Demokraten erhielten bisher 205 Sitze. Die Sozialisten, Landwirte und Unabhängigen erhielten je einen Sitz. Von neun Wahlkreisen sind die Ergebnisse noch unbekannt

Aus Bonn.

Bonn, 10. November.

)(**Universität.** Bekanntlich hat sich, durch die Not der Zeit veranlaßt, die Gesamtheit der deutschen wissenschaftlichen Institute zu einer Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zusammengeschlossen. Staatsminister Dr. Schmidt-Ott, der Vorsitzende dieser Notgemeinschaft schreibt hierüber: Der von den Spitzenverbänden der Erwerbsstände gegründete Stifterverband, die Einzelstaaten und vor allem das Reich, das zunächst 20 Millionen, dann 40 Millionen als Jahreszuschuß gewährte: sie alle haben durch Bereitstellung von Mitteln das ihre getan, um die ungeheuren Lücken der Kriegszeit an ausländischer Literatur auszufüllen, Zeitschriften und Fortsetzungswerke vor dem Untergang zu bewahren und so für die Veröffentlichung wichtiger Forschungsergebnisse Sorge zu tragen, die Arbeit der Institute und Forscher, deren Apparate und Instrumente zumal durch die Ablieferung der Kriegszeit aufs äußerste zusammengeschmolzen waren, zu ergänzen, alles sonstige Arbeitsmaterial zu beschaffen, den Nachwuchs, der an dem Fortbestand der deutschen Wissenschaft zu verzweifeln drohte, vor Abwanderung zu bewahren. Mit dem rapiden Verfall der Mark aber droht der jungen Schöpfung Gefahr. Auslandsbezüge an Literatur mußten nahezu gänzlich eingestellt werden. Forschungsreisen ins Ausland können überhaupt nicht mehr gemacht werden, obwohl eine große Zahl von Wissenschaftsgebieten davon lebt, und auch die Inlandsverhältnisse haben sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Der Verelendung unserer dem Mittelstand angehörigen Wissenschaftskreise vermag die Notgemeinschaft nicht entgegenzutreten; aber sie müßte gerade jetzt reiche Mittel zur Verfügung haben, um junge Forscher ihrer Lebensarbeit zu erhalten. Mit der Verdoppelung und Verdreifachung der heute verfügbaren Mittel ist es dabei nicht getan. Entsprechend dem Stande der Mark muß mit der Verzehnfachung gerechnet werden, wenn die Notgemeinschaft auch nur annähernd in bisheriger Weise ihren Zielen entsprechen soll. Jeder, der ein Herz für die deutsche Wissenschaft hat, möge dafür eintreten, daß ihr die erforderlichen Mittel nicht versagt werden.

*

Geheimrat Dr. Albert Ehrhard, Professor der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität, hält in diesem Semester an der Kölner Universität eine öffentliche Vorlesung über Die katholische Kirche im Wandel der Völker und Zeiten.

*

Der Verband der wissenschaftlichen kath. Studentenvereine Unitas zählt nach dem neuen Gesamtverzeichnis in 47 Vereinen an 28 Hochschulen (darunter auch Bonn) 795 Aktive, darunter 297 Füchse, 1264 Ortsanwesende, 1505 Studierende, 2110 Altherren und 47 Ehrenmitglieder. Es studieren 412 Theologie, 430 Rechts- und Staatswissenschaft, 200 Heilkunde, 148 Philologie, 36 Mathematik und Naturwissenschaften, 47 Chemie, 25 Handelswissenschaften, 142 technische Fächer, 67 Landwirtschaft. Von den Alten Herren sind 1010 Theologen (darunter vier Bischöfe und 27 Universitätsprofessoren), 128 Juristen, 177 Mediziner, 557 Philologen, 64 Techniker, 100 Redakteure, Bankbeamte, Volkswirte.

)(**Wegen Nichtanbringung eines Preisschildes** sind vom Besatzungsgericht Köln einige Geschäftsleute zu Geldstrafen von 1000, bezw. 3000 Mark verurteilt worden. U. a. handelte es sich darum, daß ein Geschäftsmann an ein Mitglied der Oberkommission Wohnungsgegenstände zu dem ausgezeichneten Preise nicht hat verkaufen wollen. Der Regierungspräsident von Köln bringt aus diesem Anlaß die Verordnung des Oberkommandierenden bezüglich der Anbringung der Preisschilder nochmals in Erinnerung.

)(**St. Martin** hat seiner Kinderwelt gut Wetter erwirkt; so wird denn der wohlvorbereitete Umzug heute abend stattfinden. Die Bevölkerung wird nochmals gebeten, die Zugordnung nicht zu stören. Um auch anderen dürftigen Kindern der Bonner Schulen eine kleine Freude zu bereiten, hat der kath. Caritasverband der Stadt Bonn dem St. Martins-Festausschuß 300 000 Mark zur Verfügung gestellt.

)(**Das Fest der goldenen Hochzeit** feierte gestern unter großer Anteilnahme der Kessenicher Bürgerschaft das Ehepaar Alexander Holler, Bergstraße 124. Sämtliche Ortsvereine brachten dem Jubelpaar einen Fackelzug dar. Der Männergesangverein „Cäcilia" sang vor dem Hause einige Lieder und der Bonner Lokalmusikverein brachte eine Serenade dar. Der Männerverein Bonn-Kessenich und der Junggesellen-Verein Alt-Kessenich ehrte das Jubelpaar durch ein Fähnchenschwenken. Vor dem festlich geschmückten Hause hielt Pastor Hermanding eine herzliche Ansprache, in der er dem Jubelpaar Glück wünschte und hervorhob, daß der Jubilar bereits den Feldzug 1870—71 mitgemacht, sich auch im Weltkrieg als freiwilliger Krankenpfleger betätigt hat.

)(**Vorschriften für Versteigerungen.** Die vielfach heute bei Versteigerungen gezahlten Preise sind so hoch, daß sie weder in Hinsicht auf den Anschaffungspreis noch unter Berücksichtigung der Geldentwertung gerechtfertigt erscheinen. Die Preisprüfungsstelle Bonn-Stadt sieht sich daher veranlaßt, an eine strenge Befolgung der Vorschriften der die Versteigerung regelnden Verordnung des Oberbürgermeisters vom 17. April 1918 zu erinnern. Nach dieser Verordnung müssen Versteigerungen durch die Preisprüfungsstelle genehmigt werden. Des weiteren sind die Versteigerer gehalten, die vorgezeichneten Gegenstände mit Preisen zu versehen und bei Stellung des Antrages auf Genehmigung der Versteigerung eine Taxe bei der Preisprüfungsstelle einzureichen. Die Versteigerungen werden überwacht und Verstöße gegen die genannte Verordnung verfolgt.

)(**Die Wucherpolizei** ist auch im Oktober auf ihrem Posten gewesen. Nach den Feststellungen der hiesigen Wucherpolizei-Abteilung sind im verflossenen Monat insgesamt 108 Fälle bearbeitet worden, von denen 49 in Bonn selbst angezeigt oder von den Polizeibeamten aufgedeckt wurden, während der Rest von 59 Fällen Rechtshilfeersuchen anderer Behörden (Vernehmungen hier wohnender Beteiligter, Durchsuchungen und Feststellungen) umfaßt. An den hier verfolgten Sachen war der Kolonialwaren- mit 5, der Schuhwaren- mit 5, der Papierwaren- mit 3, der Kartoffel- und Backwarenhandel mit je 4 Fällen beteiligt. Auf das Gewerbe der Tabak-, Kohlen-, Milch- und Möbelhändler, sowie Wäsche- und Pelzgeschäfte kommen je 2 Fälle, auf das Gewerbe der Schneider, Drogen-, Eisen-, Faß-, Samen-, Bürsten-, Butterhändler, Metzgereien, Schlossereien, Friseure, Kleiderstoff- und Wollgeschäften, sowie Café je 1 Fall. Der Rest ist keinem bestimmten Gewerbe zuzurechnen. Die Entscheidung der Gerichte steht noch aus, so daß sich noch nicht endgültig sagen läßt, inwieweit die Beschuldigten straffällig gehandelt haben.

)(**Das Wasser fällt.** Nachdem der Rhein in den letzten Tagen außergewöhnlich gestiegen war und bald eine Höhe von fünf Meter erreicht hatte, sodaß die Rheinanwohner schon in Sorge vor der Ueberschwemmungsgefahr waren, wird vom Oberrhein ein Fallen des Wassers gemeldet. Während der Bonner Pegel gestern abend 4,97 Meter zeigte, ist der heutige Stand 4,94 Meter.

)(**Die Ueberwachung des Viehhandels** ist durch Reichsgesetz vom 18. April d. J. aus der Kriegswirtschaft als ständige gesetzliche Einrichtung übernommen. In der Stadt Bonn ist daher die Bearbeitung vom Lebensmittelamt auf die Gewerbepolizei übergegangen. Die Erlaubniskarten zum Viehhandel und zum Ankauf von Schlachtvieh für das Jahr 1923 sind daher bis spätestens 15. November bei der Gewerbepolizeiabteilung zu beantragen.

)(**Der Rückgang der Bautätigkeit** hält weiter an. Die Zahl der Zugänge an Neubauten erreicht nicht einmal die Hälfte der Vergleichszeit im Vorjahre. Im Monat Oktober sind nach den Veröffentlichungen im Bautennachweis der Bauwelt, Berlin, 1618 Wohnungs- sowie 249 Fabrikbauten im Deutschen Reiche bekannt geworden, gegen 4675 Neubauten im gleichen Monat des Vorjahres. Im September d. J. wurden von dem genannten Fachblatt 1715 Wohnungs- sowie 294 Fabrikbauten festgestellt.

)(**Die sachgemäße Einlagerung der Kartoffeln** ist bedingt durch die Beschaffenheit des Aufbewahrungsraumes und die Behandlung und Pflege der Kartoffeln bei der Einlagerung. Für die Aufbewahrung der Kartoffeln im Haushalt kommt in den meisten Fällen der Hauskeller in Frage: Dieser muß trocken, kühl, frostsicher, lüftig und richtig belichtet sein. Bei einer Temperatur von 2—3 Grad Celsius abwärts erfriert die Kartoffel; bei Temperaturen um 0 Grad Celsius wird sie süß und bei Temperaturen über plus 8 Grad Celsius beginnt sie infolge der Entwicklung der Fäulniserreger zu faulen. Man halte daher die Temperatur möglichst zwischen plus 2 und plus 8 Grad Celsius. Läßt sich dies nicht ermöglichen, so müssen die Kartoffeln bei Frostgefahr durch Bedecken mit Säcken oder mehreren Lagen Zeitungspapier geschützt werden. Beim Aufhören des Frostes sind diese Schutzmittel zu entfernen, damit die ebenso notwendige Durchlüftung wieder eintreten kann. Zur Beschränkung von Sproß- und Wurzelkeimung soll die Lagerung bei matter Belichtung (Kalk oder blauer Anstrich der Fenster) erfolgen. Eine vollkommene dunkle Aufbewahrung ist zu verwerfen. Die Haltbarkeit der Kartoffeln ist in hohem Maße von der vorsichtigen Behandlung bei der Einlagerung abhängig. Bei größeren Mengen ist Verlesen der schlechten Kartoffeln vor der Einlagerung und in bestimmten Zeitabschnitten nach der Einlagerung erforderlich. Dabei sind Sand- und Strohteile zu entfernen. Feuchte Kartoffeln sind vor der Einlagerung zu trocknen und gegen Fäulnis durch Einstreuen von etwa 1 Pfund Aetzkalk (ungelöschter, gemahlener gebrannter Kalk) pro Zentner zu schützen. Tritt trotz der vorerwähnten Vorsichtsmaßregeln Frostschaden ein, so können die Kartoffeln entweder erfroren, angefroren oder süß sein. Vollständig erfrorene sowie angefrorene Kartoffeln sind für die menschliche Ernährung geeignet, wenn sie möglichst bald und zwar entweder im hartgefrorenen oder aufgetauten Zustande gekocht werden. Nicht erfrorene, süß gewordene Kartoffeln verlieren den süßen Geschmack mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit von selbst. Man kann den süßen Geschmack aber auch entfernen, wenn man den Tagesbedarf geschält 20—30 Stunden in kaltes Wasser legt, das zweckmäßig erneuert wird. Die Aufbewahrung der Kartoffeln geschieht am besten in flachen, durchlöcherten oder ausgespannten Kisten oder Lattenbehältern. Diese stellt man auf Steine oder Holzklötze, damit die Luft auch unter den Kartoffeln durchziehen kann. Geschlossene Säcke, Fässer oder Kübel sind zur Aufbewahrung nicht geeignet, weil bei derartigen Behältern keine genügende Durchlüftung, Durchkühlung und Belichtung eintreten kann. Besonders zu empfehlen ist die im Rheinland übliche Lattenkartoffelkiste mit schrägem Boden, eine Einrichtung, die es ermöglicht, die Kartoffeln, welche zu tiefst liegen, also am meisten unter Druck usw. leiden, zuerst zu verbrauchen. Der Kosten wegen kann heute leider diese Aufbewahrungsart für die Allgemeinheit nicht in Frage kommen.

Die Freiwillige Sanitätskolonne hat 500 M für den Martinszug gestiftet.

)(**Die Rückvergütung für unbenutzte Fahr- und Bettkarten.** Es kommt häufig vor, daß Fahrkarten zu einer beabsichtigten Reise nicht benutzt werden; für solche Fahrkarten wird der Kaufpreis ohne weiteres zurückerstattet, wenn die unbenutzte und ungelochte Fahrkarte noch vor Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer entweder bei dem Mitteleuropäischen Reisebüro, in dem sie gekauft wurde, oder an einem Schalter des Abgangsbahnhofes vorgelegt wird. Bereits gelochte Fahrkarten, mit denen die Bahnsteigsperre schon passiert ist, werden jedoch nicht ohne weiteres zurückgenommen; für diese Fahrkarten muß eine Bescheinigung des Bahnhofvorstehers eingeholt werden, daß die „Karte zur Fahrt nicht benutzt" wurde; solche Fahrkarten sind ebenso wie unbenutzte Fahrkarten, deren Gültigkeitsdauer bereits abgelaufen ist, an das zuständige Eisenbahn-Verkehrsamt einzureichen. Nun ist die Eisenbahn nicht verpflichtet, den Betrag für unbenutzte Fahrkarten zu vergüten, wenn der Grund für eine unterbliebene Reise bei dem Reisenden liegt, und außerdem erfordert die Nachprüfung, ob die Fahrkarte tatsächlich nicht benutzt wurde, zuweilen zeitraubende Arbeit, sodaß derartige Erstattungsanträge stets einige Zeit auf Erledigung warten lassen. — Für unbenutzte Bettkarten wird der Betrag ebenfalls nur auf dem Wege des Erstattungsantrages vergütet; und zwar sind diese Anträge nicht an die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros zu richten, wo die Bettkarte gekauft wurde, sondern bei Staatsbahnwagen an die Reichsbahndirektion, in deren Bezirk der Schlafwagen eingestellt ist, bei Schlafwagen der Mitropa an die Direktion der Mitropa, Berlin NW 7. Nur Reklamationen und Beschwerden, die sich auf die Platzbelegung in den Schlafwagen beziehen, sind an das Mitteleuropäische Reisebüro zu richten.

)(**Marktbericht** vom 10. November. Großhandelspreise. Wirsing Pfund 8—9 M, Kohlrabi Stück 2—3 M, Gelbe Möhren Pfund 8—9 M, Kartoffeln, hiesige Pfund 8 M, Einmachzwiebeln Pfund 18 M, Zwiebeln Pfund 11—19 M, Eßäpfel Pfund 10—20 M, Kochäpfel Pfund 7—10 M, Weißkohl Pfd. 9—10 M, Rotkohl Pfund 16—25 M, Blumenkohl Stück 40 bis 80 M, Endivien Stück 2—3,50 M, Kochbirnen Pfund 5 bis 10 M, Eßbirnen Pfund 10—25 M, Karotten Pfund 6 M, Sellerie Stück 5—12 M, Spinat Pfund 20 M, Krauskohl Pfund 6—7 M, Rosenkohl Pfund 47—50 M, Feldsalat Pfund 30—35 M, weiße Rüben Pfund 5 M, Mangold Pfund 6 M, Breitlauch Stück 2—5 M.

Aus der Umgebung.

:-: **Godesberg**, 9. Nov. Der Haus- und Grundbesitzerverein tagte unter dem Vorsitz Dr. Grote im Hansa-Bräu, der über die Tätigkeit des Vorstandes berichtete. Die Mitgliederzahl hat sich auf 560 erhöht; die Bewilligung von Prämien für freiwillig beschränkte oder aufgegebene Wohnungen ist auf seinen Antrag geschehen. Um kleineren Gewerbetreibenden Kredit zu verschaffen, soll eine Spar- und Kreditbank gegründet werden, die auch Nichtmitgliedern dienen soll. Es sollen Anteilscheine auf 1000 Mark ausgegeben werden. Ueber das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz berichtete Geschäftsführer Klaasen. Der Vorstand wird eine neue Verordnung für Godesberg beantragen, nachdem der Minister als Zuschlag zur Grundmiete 200 v. H. festgesetzt hat, der hier nur 100 v. H. beträgt. Als Gesamtzuschlag sollen statt 145 v. H. 320 v. H. beantragt werden. Man wird vorschlagen, die Wasserabgabe nach Zimmer- und Personenzahl in einander zu rechnen. Für größere Instandsetzungsarbeiten, deren Kosten für Mieter und Vermieter in ein oder zwei Jahren zu hoch sind, ist ein Ausgleichsfonds nötig, der hier leicht aus dem Wohnungsbaufonds gebildet werden kann. Ein diesbezüglicher Antrag wird an die Verwaltung gerichtet.

:-: **Godesberg**, 9. Nov. Ein ungenannter Wohltäter spendete für die Wohlfahrtsstunde 100 000 Mark.

:-: **Mehlem**, 9. Nov. Die hiesige Schützengesellschaft St. Hubertus wird auch in diesem Jahre das Martinsfest und den Umzug finanzieren. Weitere Beträge sind jedoch willkommen, die nachher zu wohltätigen Zwecken verwandt werden.

:-: **Rösberg**, 9. Nov. Die Sammlung für das Krieger-Denkmal in Rösberg ergab den Betrag von über 150 000 M.

)(**Euskirchen**, 10. Nov. In die St. Martins-Kirche, unsere alte Pfarrkirche, haben Spitzbuben eingebrochen und wertvolle Sachen, als Leuchter, Altarkäfer, Gewänder der Muttergottesstatue usw. gestohlen. Auch das Tabernakel zeigt Versuche, es aufzubrechen. Das Fenster über einem Beichtstuhl war herausgeschnitten, heute morgen hing noch das Seil heraus, an dem die Einbrecher sich herabgelassen hatten. Man kann annehmen, daß sich dieselben am Vorabend in die Kirche einschließen ließen.

:-: **Euskirchen**, 10. Nov. In Sachen der Arbeitsunfähigkeit unserer Stadtverordnetenversammlung haben die Bürgerliche Partei die Verzichtleistung ihrer Stadtverordneten samt deren Stellvertreter schriftlich dem Bürgermeister angezeigt. Die Sozialdemokratische Partei will indessen nur ihren 11 Stadtverordneten den Sitz entziehen, dafür aber die Ersatzmänner einspringen lassen. Auf diese Art der Lösung des Streites können die Bürgerlichen aber schon deshalb nicht eingehen, weil das Zentrum nicht genügend Ersatzmänner auf der Liste hat. Auf den Ausgang kann man gespannt sein.

:-: **Siegburg**, 9. Nov. In der verflossenen Nacht wurde zwischen hier und Lohmar im Walde eine größere Menge Kupferdraht aus Fernsprechleitungen herausgeschnitten. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Offensichtlich handelt es sich bei den täglich vorkommenden Drahtdiebstählen um Personen, die systematisch diesem Gewerbe nachgehen und die nach bisherigen Erfahrungen ihren Sitz wohl in Köln haben dürften.

:-: **Lülsdorf**, 9. Nov. Ein junger Mann aus Lülsdorf, der vor dem Kriege auswanderte, machte in Christiania sein Glück und kam als reich begüterter Mann in seinen Heimatsort Lülsdorf zu Besuch, zur großen Freude seiner hochbetagten Mutter und seiner Geschwister. Sonntag nachmittag gab er in der Wirtschaft Brühl ein großes Familienfest, wozu er auch seine früheren Schulkameraden einlud. Bei Musik und Gesang bewirtete er alle aufs beste. Seiner Mutter verschönte er ihren Lebensabend durch ein namhaftes Geldgeschenk und seinen verstorbenen Vater ehrte er durch ein schönes Grabdenkmal.

:-: **Lülsdorf**, 9. Nov. Im benachbarten Orte Zündorf drangen Diebe in das Haus der Witwe Meunier und erbeuteten wertvolle Silbersachen, die einen alten Familienschmuck darstellten, ferner Kleidungsstücke, darunter noch nicht getragene, Wäsche und sonstige Wertgegenstände. Des Diebes konnte man bis jetzt noch nicht habhaft werden.

:-: **Honnef**, 9. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten teilte Bürgermeister Dr. Berns mit, daß Stadtförster Wittich am 1. November in den Ruhestand getreten ist. Für seine Verdienste um die Stadt wurde ihm Dank ausgesprochen und ein Geschenk von 10 000 M überwiesen. — Das von Bildhauer Menser kostenlos auf dem neuen Friedhof geschaffene Ehrendenkmal für die gefallenen Krieger ist fertiggestellt. Die Materialselbstkosten betragen 17 200 M. Durch Sammlungen sind 10 700 M eingekommen, sodaß noch ein Fehlbetrag von etwa 8000 M zu decken ist. — Die Weiterführung der Arbeiten an der Kapelle auf dem Rhöndorfer Waldfriedhof ist durch die Teuerung unmöglich geworden. Um die Kapelle vor dem Verfall zu schützen, ist eine Bedachung mit Pappe und Verschalung notwendig. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 127 000 M, die vom Zentrum zur Bewilligung vorgeschlagen wurden. Die Vorlage wurde gegen 5 Stimmen unter der Bedingung, daß die Friedhofsgebühren um 50 Prozent erhöht werden und die Kosten den Betrag von 140 000 M nicht übersteigen dürfen, angenommen. — Die Häuser Westerfeld sind jetzt in das Eigentum der Stadt übergegangen. Die Stadt hat jedoch zu der ursprünglichen Kaufsumme von 1 650 000 M noch 250 000 M zuzahlen müssen. — Beschlossen wurde ferner, den Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle zu honorieren und über die Personenfrage die Organisationen zu hören. — Bademeister Krahe wurde das schlechten Sommers wegen die Pacht für die Badeanstalt erlassen. — Erhöht wurden die Gebühren für Benutzung der städtischen Kanäle auf 20 Prozent des staatlich veranlagten Nutzungswertes der angeschlossenen Gebäude, die Baupolizeigebühren auf das Sechsfache, die Desinfektionsgebühren, die Freibankgebühren auf das 120fache. Abgelehnt wurde dagegen eine Erhöhung der Schulbeiträge der Berufsschule. Die Miete für den Kursaal soll von Fall zu Fall festgesetzt werden. — Zum Schiedsmann für den ersten Bezirk wählte die Versammlung den Lehrer Peter Klein und als dessen Stellvertreter den Architekten Gottfr. Müller. — Die August Thyssen-Hütte ist an die Stadt um Ueberlassung eines weiteren Quarzitfeldes herangetreten und bietet hierfür 1000 Goldmark nach dem von der Reichsbank am Tage des Vertragsabschlusses gezahlten Werte, 250 000 Mark für die aufstehenden Jungfichten. Das übrige Holz behält die Stadt. Außerdem ist die Thyssenhütte bereit, die Kosten der Wiederaufforstung zu tragen. Die Versammlung nahm das Angebot einstimmig an. Von der Veranstaltung von Schauspielen im Kursaal durch das Frankfurter Künstlertheater muß der hohen Kosten wegen abgesehen werden.

Von Nah und Fern.

:-: **Köln**, 9. Nov. Zu schweren Zuchthausstrafen wurden die Burschen verurteilt, die im Februar ds. Js. zwei städtischen Gärtnern 200 000 Mark Lohngelder, die die beiden zum Volksgarten tragen sollten, geraubt hatten. Der stärkste Verbrecher packte sich den großen, ein anderer den kleinen Beamten, schlugen sie mit Eisenstäben nieder und gingen dann blitzschnell auf ein in der Lothringer Straße wartendes Auto zu. Ein dritter öffnete den Schlag und die Gesellschaft fuhr auf und davon zum Stadtwald, an dessem Ende sie, weit vom Schuß, ausstiegen. Rasch wurde das Geld verteilt, wobei der Fahrer des Autos um seinen Anteil geprellt worden sein soll. 53 000 Mark erhielt der Haupttäter und es wurden allerlei überflüssige Anschaffungen gemacht. So kaufte er sich einen Schäferhund für 4000 Mark. Der Vorfall, am hellichten Tage, wenn auch in abgelegener Straße, machte gewaltiges Aufsehen und nach etwa einem Monat konnte die Kriminalpolizei den Hauptangeklagten zu Hause im Bett, mit einem Revolver unter dem Kopfkissen, verhaften. Die Ueberfallenen schildern den Vorfall so, daß sie mit einem Male überfallen worden seien. Es entstand ein Ringkampf, bis sie blutüberströmt Sack und Mappe fallen ließen.

:-: **Koblenz**, 9. Nov. Ein Händler aus Laufersweiler wurde auf dem Wege nach Dill im Walde von Räubern überfallen, die ihn besinnungslos schlugen und ihm seine Barschaft, etwa 1500 bis 1600 Mark raubten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur, da der Ueberfallene keinerlei Angaben über das Aussehen derselben machen kann.

:-: **Frankfurt**, 9. Nov. Der Händler Friedrich Graf, der in einer der letzten Nächte auf offener Straße seine Frau mißhandelte, ging, als Passanten den Streit schlichten wollten, auf einen derselben mit einem Messer los. Dieser zog in der Notwehr den Revolver und verletzte Graf durch einen Schuß schwer.

:-: **Saarbrücken**, 9. Nov. Vor einiger Zeit gelang es einem hiesigen Polizeibeamten, einen Frankenschieber auf frischer Tat zu ertappen. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeirevier stellte sich heraus, daß der Festgenommene ein russischer Graf ist, der vor dem Kriege in Rußland 17 Fabriken besaß. Bei Kriegsausbruch wurde er als Oberst und Kommandeur eines Kavallerieregiments einberufen. Nach dem Krieg fand er seine Fabriken größtenteils zerstört vor und wandte sich nach vielen Wirrnissen schließlich nach Deutschland. Von Berlin aus kam er nach Saarbrücken, wo er das sehr ergiebige Gewerbe eines Frankenschiebers betrieb. Gegen Stellung einer Kaution wurde er vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

:-: **Saarbrücken**, 9. Nov. Zur Kartoffelbeschaffung wurden dem Verein der Beamten und Angestellten der Stadt Saarbrücken durch die Stadtverordnetenversammlung ein weiterer zinsloser Vorschuß in Höhe von 2 Millionen Mark bewilligt.

:-: **Saarbrücken**, 9. Nov. Ueber die immer schwieriger werdende Lage der Straßenbahnen im Saartal wurde gestern wieder im Stadtrat debattiert und dabei, um den Betrieb rentabler zu gestalten, die Frage der Errichtung einer Ringbahn angeschnitten. Da wieder größere Geleiserneuerungen notwendig geworden sind, bewilligten die Stadtverordneten ein Darlehen von 29 Millionen Mark. In Zukunft sollen die Tarife schneller erhöht und der Geldentwertung angepaßt werden, um die Einnahmen zu bessern.

:-: **Ohligs**, 9. Nov. In der Junkerstraße ließ sich ein hiesiger Einwohner, der schon seit längerer Zeit geisteskrank war, von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er war sofort tot.

:-: **Dortmund**, 9. Nov. Als in einem hiesigen Kaffeehause ein Polizeibeamter gegen einen radaulustigen Gast von auswärts einschreiten wollte, biß dieser dem Beamten die halbe Nase ab. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte die Festnahme des Wüterichs erfolgen. Dem Beamten mußte die Nase im Krankenhause wieder angenäht werden.

:-: **Heiligenhaus**, 9. Nov. Wegen Milchpantscherei wurde ein Landwirt von hier nebst seinem Sohne zu je sechs Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wetteraussichten für Bonn und Umgebung bis Samstag abend. Vorübergehend heiter, meist trocken und kälter, später erneut milder bei aufkriselnden Winden, zunehmende Bewölkung und Uebergang zu Regenfällen.

Rheinwasserstand heute 4.94 gestern 4.97.

Kunst und Wissen.

Bonner Ausstellungen.

Sonderausstellung im Städt. Museum Thea Spangenberg, Hildegard Asmus.

+ Zwei Damen beherrschen die Ausstellung, deren Gesamteindruck durchaus erfreulich ist. Thea Spangenberg-Bonn ist eine erfindungsreiche Schriftkünstlerin. In persönlicher Auffassung und mit sicherem Gefühl für typographische Schönheit formt sie ein Schriftbild, das sowohl für Fern- als auch für Buchwirkung berechnet ist. Anerfreulich wird sie dabei von einem gesunden Farbensinn, der die Formwirkung noch erhöht. Besonders fein erscheint ein zart blau in blau gehaltenes Schriftbild mit Kapitelvignetten zu Tagores „Der zunehmende Mond". Die Zierlichkeit der Schrift im „Rotkehlchen" von Selma Lagerlöf verbindet sich reizvoll mit dem Inhalt dieses Märchens; wie sich auch die strenge Typen-Schönheit den „Grenzen der Menschheit" von Goethe anpaßt. Ein Blick über die Federzeichnungen und Holzschnitte aus dem Kölner zoologischen Garten (gut beobachtet ist der „Pfefferfresser"), und man weiß, daß die Stärke dieser Künstlerin auf buchkünstlerischem Gebiet liegt. Hier findet ihr dekorativer Sinn schönste Auswirkung. Man freut sich der Hingabe, mit der Thea Spangenberg dem an und für sich toten Buchstaben durch künstlerische Belebung blutvolles Leben gibt. Originell in ihrer Farbigkeit sind die Vorsatzpapiere.

Eine ungemein feinsinnig veranlagte Begabung ist die Düsseldorferin Hildegard Asmus. Voll verhaltener Innerlichkeit, ganz Herz. Abseits der praktischen Wirklichkeitskunst von Thea Spangenberg, geht ihr Kunstschaffen seltsam verschlungene Wege ins Traumland. Das Tor hierzu öffnet sich in dem Zyklus „Der Totentanz". Eine Blätterfolge von Federzeichnungen, deren Technik merkwürdig übereinstimmt mit dem visionären Bildvorwurf. Diese Punkt-Technik kennt — gleichwie der Traumzustand — keine feste Begrenzung, keine Kontur; kaum geboren, verschwimmt, verflüchtigt sich das Seelenerlebnis wieder ins Unbewußte. Die Blätter sind ungleichwertig. Der „Tod im Schnee", „Sturmtod", „Der Tod in der Sonne"-tragen starken Erlebniswert. In dem sepiagetönten Blatt „Die Lauschenden" hat die Künstlerin mehr geben wollen, als das körperhafte Lauschen nur der Musikhörenden. Jene Menschen lauschen ahnungsbang — wie die im Walde verirrten Masterlind'schen „Blinden" — dem Flügelschlag des Schicksalhaften, das unhörbar, doch tief gefühlt und unentrinnbar seinen Weg nimmt. Doch ist das Ahnungstiefe in diesem Blatt nicht ganz herausgebracht. Psychologische Durchtiefung zeigen die Porträt-Scherenschnitte. (Edm. Steppes, Gust. Melcher, Edwin Fischer usw.) Diese Schnitte, insbesondere auch die technisch-wirkungsvollen Licht-Schnitte, sind mit hoher Begabung gearbeitet, wie denn auch die Ex-libris (teilweise mit farbigem Papier) die Einfühlungsfähigkeit dieser Künstlerin dartun. Die Vielseitigkeit ihres Schaffens kennzeichnet sich schließlich in radierten Blättern, reizvollen farbigen Holzschnitten und in einigen Porträts in Oel, die bei bewußt altmeisterlicher Technik seelische Vertiefung und (die Dame im weinroten Kleid) von außerordentlicher Eindringlichkeit sind.

*

Sonderausstellung Em Oelieden.

Em Oelieden, der Hunsrückmaler, hat neuerdings eine Reihe Bilder und Zeichnungen im Atelier Theo Schafgans ausgestellt. Die Art seines Kunstschaffens ist an dieser Stelle wiederholt umleuchtet worden. Auch heute sieht man wieder vor diesen Bildern und fühlt: dieser Maler kann malen. An diesen Bildern ist alles ursprünglich, naturhaft, ungekünstelt, durchweht von ungestümem Temperament und — gebändigt von einem kultivierten Sinn für Farbe und Form. Die Bilder flammen. So stark, doch nicht schreiend, ist die Farbe. Dieser Maler befreit sich, man möchte sagen gewaltsam, von einem tieferlebten Natureindruck. Sodaß seine Bilder wie mit harter Faust hingehauen erscheinen. Es sind vorwiegend Hunsrücklandschaften, Naturausschnitte großen Formats, zusammengefaßt und von bezwingendem Rhythmus. Man fühlt, die Bilder sind erlebt, nicht erklügelt. Das ist ihre Stärke. Auch in den Handzeichnungen und angetuschten Blättern offenbart sich Oeliedens reife Kunst, das Wesentliche mit wenigen Strichen und sparsamsten Mitteln erschöpfend zu sagen. Unser Städtisches Museum aber, reich an minderwertiger Leinwand, hat es einen Oelieden? — Nun wohl, es ist Gelegenheit gegeben.

Neues Operettentheater.

Der aus seiner früheren Tätigkeit am hiesigen Operettentheater bestens bekannte Arnold Juhn aus Saarbrücken gab gestern im Schwarzwaldmädel als Domkapellmeister sein erstes Gastspiel. An der erfolgreichen Aufführung hatte er den Hauptanteil. Schlicht und ohne Uebertreibung gestaltete der beliebte Gast den würdigen Meister im Reiche der Töne. Die Aufführung gewann auch dadurch erhöhtes Interesse, daß Direktor Steffter den schnoddrigen Berliner Schnusheim in Maske und Spiel hervorragend zu gestalten vermochte. Das vollbesetzte Haus war ungemein beifallsfreudig.

Heutige Veranstaltungen.

Stadttheater: Rose Bernd. 7 Uhr.
Operettentheater: Das Schwarzwaldmädel. 7.30 Uhr.
Schauburg: Die drei Zwillinge. 8 Uhr.
Sempti-Lichtspiele: 8 Uhr.

Wirtschaftsleben.

Mark-Notierung der Berliner Börse v. 9. Nov. 1922.

Holland : Gulden	1,68	2892.75	England Pf. St.	20,43	34912.50
Frankreich : Frcs.	0,81	458.90	Schweiz Frcs.	0,81	1386.62
Belgien : Frcs.	0,81	438.90	Italien : Lire	0,81	324.18
Ver. St. : Dollar	4,20	7780.50	Wien 100 Kronen	85,00	—.—

Kölner Börse.

* Köln, 9. Nov. Am Devisenmarkt trat heute eine merkliche Abschwächung ein. Schon vormittags lagen die Devisen schwach, an der Börse hielt die Abschwächung an. Nachbörslich waren die Schwankungen gering. Umsätze gut.

Die Wertpapierbörse blieb heute geschlossen. Vom Büro hörte man durchweg schwächere Kurse. So wurden u. a. genannt: Kabel Rheydt 2600—2700, Cont. Isola 910. Zukunft Braunkohle 7900—8300.

Kölner Getreidebörse.

* Köln, 9. Nov. Wegen Rückganges der Devisen konnte sich kein regelrechter Geschäftsverkehr entwickeln. Amtliche Preise wurden nicht notiert.

Ausweisung der ausländischen Spekulanten.

* Berlin, 9. Nov. Wie der Vorwärts erfährt, haben sich die zuständigen Stellen schon mit der Frage beschäftigt, wie die berufsmäßigen Spekulanten ausländischer Nationalität schnellstens ausgewiesen werden können. Es wird in kürzester Frist zu einem Einschreiten gegen diese Kreise kommen.

Das Goldzollaufgeld.

WTB Berlin, 9. Nov. Das Goldzollaufgeld beträgt für die Zeit vom 15. bis einschl. 21. November 1922 112 400 v. H.

Lebensmittel- und Diamantenschmuggel am Rhein.

§ Das Berl. Tageblatt veröffentlicht eine aus Aachen datierte Darstellung seines Korrespondenten Dr. Kurt von Stutterheim, in der eine erschreckende Schilderung über Lebensmittelausfuhr und Diamantenschieber an der Westecke des Reiches gegeben wird. Der Bandenschmuggel habe aufgehört, heißt es in dem Bericht, und die Abwicklung des deutschen Zolldienstes erfolge ebenso prompt und geordnet, wie drüben im Ausland. Dank des Standes der Mark lohne es sich trotz der hohen Zölle nicht mehr, Kaffee, Kakao und Zigaretten aus Holland einzuschmuggeln. Dagegen hat der Ausfuhrschmuggel zugenommen, wobei der Lebensmittelschmuggel mit an erster Stelle stehe. Denn wenn ein Ei in Belgien 65 bis 75 Zentimes, das Pfund Butter 6—7 Francs kostet, so komme dies einem Eierpreis von 200 Mark und einem Butterpreis von 1800 Mark gleich. Angesichts dieser Verdienstmöglichkeiten habe besonders der Eierschmuggel an der holländischen und belgischen Grenze einen für unsere Ernährung recht gefährlichen Umfang angenommen. Auch Vieh werde in nicht unerheblichen Mengen von deutschen auf ausländische Wiesen getrieben oder sonstwie über die Grenze gebracht. So sehr auch Berufsschmuggler und gewissenlose Händler ihre Hand im Spiele haben mögen, um ein hungerndes Volk seiner letzten Nahrungsmittel zu berauben, so bliebe doch ihre Tätigkeit ohne die Mitwirkung der sogenannten ehrsamen Dorfbevölkerung unausübbar. Mancher Bauer an der Grenze dürfte deshalb einige dunkle Posten in seinem Gewinnkonto haben. Dabei übten die rheinischen Wuchergerichte dort, wo es sich um Lebensmittelverschiebungen handelt, keine Gnade, sodaß Zuchthausstrafen für Eierschmuggel keine Ausnahmen seien.

Der Gewährsmann des Berliner Tageblattes schildert neben dem Lebensmittelraub auf dem flachen Lande das Aufkaufen deutscher Stadtgeschäfte, das allerdings zurückgegangen sei, seitdem der Ausländer nicht mehr ganze Schaufenster zusammenkaufen könne. Aber die Taschen und Koffer der Reisenden, die in den großen internationalen D-Zügen Deutschland verlassen, seien nach wie vor mit deutschen Waren gespickt. Vielfach seien auch die Koffer selbst, sowie Anzüge, Stiefel, Mäntel und Wäsche der Reisenden deutschen Ursprungs. Ferner erfreuten sich Füllfederhalter, Ferngläser, photographische Apparate und Grammophonplatten bei den Schmugglern großer Beliebtheit. Manchem eleganten Ausländerpaar, das seine deutschen Mitreisenden hochmütig mustere, werde bei der Zugrevision kleinlaut zumute, wobei sich dann herausstellte, daß Monsieur 20 Rasierapparate, Madame ein Dutzend elektrischer Bügeleisen mit sich führten.

Welche Warenmengen mittels Eisenbahnschmuggels aus Deutschland herausgeschleppt würden, ersehe man daraus, daß eine einzige Bahnzollstation im Durchschnitt für 200—300 000 Mark Waren täglich beschlagnahme. Dabei bedeuten diese Zahlen nur einen Bruchteil des mit jedem Zuge mitgeführten Schmugglergutes.

Weit höhere Werte als bei Apparaten und Instrumenten ständen bei dem äußerst lebhaften Diamantenschmuggel auf dem Spiel. Nach der Aussage der Beamten würden fast täglich für Millionenbeträge Diamanten über die Grenze gebracht, wobei nicht auf gut Glück, sondern von fachmännisch ausgebildeten Diamantenkennern gearbeitet werde.

Die Verfolgung dieser Gauner beginne schon tagelang vor der Grenze durch die seit 1920 über ganz Deutschland verteilten Zollgrenzkommissariate, deren kriminalistisch geschulte Beamte das signalisierte Individuum als harmloser Mitreisender begleiten. Gelinge dann die Stellung eines Diamantenschiebers, so sei meist auch das Ergebnis groß, wenn auch ein Fang von 119 Diamanten im Werte von 28 Millionen Mark, wie er neulich an der Westgrenze gemacht wurde, selbst in den Zeiten der Hochkonjunktur des Diamantenschmuggels selten sei.

Die hohen Fleischpreise und ihre Ursachen.

Der Viehhändler-Verein für den Regierungsbezirk Köln E. V. nahm in seiner letzten Versammlung Stellung zu den durch die Presse verbreiteten Vortrag des Schriftführers der Kölner Ochsenmetzger-Innung, Jos. Gymnich, über „Die hohen Fleischpreise und ihre Ursachen". Der Verein faßte folgende Erklärung:

In seinem Vortrage spricht Herr Gymnich einen großen Teil der Schuld an der Fleischteuerung dem Viehhandel zu, dem Verdienste erwachsen seien, die über das notwendige Maß hinausgehen. Die Versammlung bedauert, daß Herr Gymnich so wenig der ihm bekannten Wesensart des Viehhandels gerecht wurde, dessen höchst unsicherer, durch die heutige Entwicklung des Viehhandels, besonders durch die Geldentwertung und sich überstürzender Teuerungswellen erwachsende Geldknappheit gefährdeter Bestand allen denjenigen bekannt sein müßte, die mit Urteilen an die Oeffentlichkeit zu treten sich berufen fühlen.

Ebensowenig wie die hohen Konjunkturgewinne an Häuten und Abfällen dem Metzgerstande als übermäßiger Gewinn zur Last gelegt wurden, so wenig dürfte der Viehhändlerstand mit dem Vorwurfe systematischer Fleischverteuerung belegt werden. Herr Gymnich zeigte neben dem wohlverständlichen Bestreben, Gründe anzuführen, die die Metzger von der Schuld an der Fleischteuerung freisprechen, ein bedauerlicher Mangel an Objektivität gegenüber anderen, an der Fleischversorgung mitwirkenden Berufen. Sonst hätte er nicht daran vorübergehen dürfen, daß die längst gefürchtete Teuerungswelle alle bisherigen an Wucht und Umfang übertrifft, daß z. B. Getreide, Kartoffeln, Milch — trotz der Preisbindung — Kohlen, Eisen, Kleidungsstücke, Leder usw. teilweise das 1000fache des Friedenspreises notieren. Wer ist nun so naiv anzunehmen, daß diese unaufhaltsame Bewegung ausgerechnet vor Vieh und Fleisch halt machen würde.

Wenn die Steigerung der Viehpreise in letzter Zeit, ohne übrigens die Teuerungsziffer anderer Produkte zu erreichen, sprunghafter als auf anderen Gebieten vor sich ging, so lag dies daran, daß noch vor nicht langer Zeit, als bei anderen Nahrungsmitteln die Teuerung bedeutend weiter fortgeschritten war, Vieh und Fleisch nur das 28fache des Friedenspreises kosteten. Gleichzeitig hörte die Vieheinfuhr auf; der Geldwert sank unaufhörlich. Die Frachten und Gebühren stiegen ins Unermeßliche. Wie es eine Anmaßung wäre, zu sagen, die vorjährige, für den Verbraucher befriedigende Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise sei hauptsächlich das Verdienst des Handels, so töricht ist es zu sagen, er trage die Schuld an der gegenwärtigen Teuerung. Es ist zuzugeben, daß eine Ueberzahl von Händlern, wie sie auf dem Boden der Hausse gedeihen kann, eine steigende Tendenz verschärft. Wie die Dinge heute liegen, kann jeder mit Vieh handeln, mit oder ohne sogenannte Handelserlaubnis, und vor dem, was sich der wilde Handel draußen im Lande leistet, wendet sich der berufsständige Handel mit Grauen.

Mit aller Entschiedenheit müssen aber die berufsständigen Händler jede sachverständige Beurteilung vermissen lassenden verallgemeinernden Vorwürfe, wie solche durch den genannten Vortrag zur Veröffentlichung gelangten, zurückweisen.

Die gegenwärtigen Verhältnisse auf den Viehmärkten und im Lande bilden durch die gewaltigen Kapitalerfordernisse eine den Handel erdrosselnde Gefahr. Diese empfindet der einigermaßen weitschauende Viehhändler mit erschreckender Deutlichkeit. Es liegt im Interesse des Viehhandels selbst, für erträglichere Preispolitik zu wirken. Aber sein Mühen ist so lange zwecklos, als andere Wirtschaftsgebiete sich nicht von gleichen Gedanken tragen lassen. Der berufsständige Viehhandel ist sich neben der zeitigen Schwere des Handels auch seiner Verantwortung bewußt, die er für die Volksernährung trägt. Hieran braucht er von keiner Seite gemahnt zu werden.

Nach dieser Erklärung sind also auch die Viehhändler an den hohen Preisen schuldlos. Es sind die „wilden" Händler angeblich das Karnickel!

Gestehungspreis oder Wiederanschaffungspreis?

Die deutschen Wuchergerichte halten noch immer an der Auffassung fest, daß der Verkaufspreis einer Ware den Gestehungskosten zuzüglich eines angemessenen Verdienstes entsprechen müsse, und zwar auch dann, wenn die betreffende Ware von dem Kaufmann selbst nur zu einem um das Vielfache höheren Preise wieder eingekauft werden kann. Die Forderung des Wiederanschaffungspreises, die von allen kaufmännischen Organisationen einstimmig geltend gemacht wird, ist von den Preisprüfungsstellen nicht als berechtigt anerkannt worden. Aber allmählich beginnt man auch in Juristenkreisen umzulernen. Einsichtige und mit dem praktischen Leben in Fühlung gebliebene Richter sehen ein, daß die frühere Rechtsprechung mit einer Geldentwertung wie wir sie heute erleben und mit ihren wirtschaftlichen Folgen für den gewerblichen Mittelstand nicht rechnen konnte, daß aber veränderte Verhältnisse auch eine entsprechend andere Handhabung und Anwendung der Gesetze erfordern. In der „Deutschen Strafrechtszeitung" (Heft 9—10) wird es mit Recht als die Aufgabe der Wucherverfolgung bezeichnet, in Zukunft nur über den Wiederanschaffungspreis hinausgehende Preisforderungen zu unterbinden. Der Verfasser des betreffenden Aufsatzes weist darauf hin, daß, besonders in Industrie und Großhandel, bereits in weitestem Maße der Auslandswert der Mark der Kalkulation zugrunde gelegt werde. Er ist deshalb der Ansicht, daß für die Kalkulation des Einzelkaufmanns nur der Wiederanschaffungspreis als eine gerechte Grundlage der Preisberechnung angesehen werden kann. Denn dieser habe zugleich den Vorzug, daß er von jedem einzelnen Kaufmann rasch mit einiger Bestimmtheit erfahren oder annähernd geschätzt werden kann. Vor allem aber gewährleistet nur der Wiederanschaffungspreis dem Kaufmann und Industriellen die Erhaltung seines Betriebskapitals, ohne das sein Unternehmen zugrunde gehen muß.

Kolonialwarenhandel und Konsumvereine.

* Köln, 9. Nov. Die Wirtschaftskammer der Mittelstandsvereinigung Köln hielt gestern eine Vollversammlung ab, in der der Vorsitzende ausführte, daß der Einzelhandel zugrunde gehe, wenn man ihm beim Verkauf nicht den Wiedererstehungspreis zugestehe. An Hand von ausführlichem Zahlenmaterial mühte sich der Redner um den Nachweis, daß bei steigendem Gewinn eine schnellere Verarmung eintrete. 90 Prozent aller Kolonialwarenhändler seien nicht in der Lage, die jetzigen Steuersätze zu zahlen, viel weniger die erhöhten. Energisch wurde die Beseitigung des Achtstundentages gefordert. Nicht allein der verlorene Krieg, nicht allein der Versailler Vertrag sei an dem allgemeinen Niedergang Schuld, sondern der Sozialismus, der in Reich und Kommunen regiere. Während der Mittelstand zugrunde gehe, wolle man den Konsumvereinen, der Konkurrenz des Mittelstandes, eine staatliche Unterstützung von 430 Millionen überreichen. Diese einseitige Bevorzugung dürfe sich der Mittelstand unter keinen Umständen gefallen lassen. Wenn die Konsumvereine nicht mehr bestehen könnten, müßten sie die Betriebe schließen, wie jedes andere Privatgeschäft. Man beschloß vorstellig zu werden, daß die Umsatzsteuer für die wirklich notwendigen Lebensmittel fallen gelassen wird, mindestens aber für eine starke Ermäßigung einzutreten. In einer Entschließung wurde gegen die Aufbürdung neuer Steuerlasten durch die Stadtverwaltung ohne Anhörung der Oeffentlichkeit, gegen die Verdoppelung der Gewerbesteuer und gegen alle ungerechtfertigten Belastungen des Mittelstandes protestiert und Aufklärung über die Finanzlage der Stadt an Hand genauen Zahlenmaterials, Maßnahmen zur Ermäßigung der Ausgaben, Steigerung der produktiven Arbeit in sämtlichen Zweigen der Verwaltung, Prüfung der notwendigen Ausgaben, insbesondere für die unter dem Deckmantel der Beschäftigung Arbeitsloser geförderten Messe- und Hafenpläne sowie Geltendmachung des Grundsatzes: Keine Ausgaben ohne Deckung verlangt. Absatzstockung und Mangel an Betriebskapital würden sonst Handel und Gewerbe dem Ruin entgegenführen. Durch Sparsamkeit könne eine Gesundung der städtischen Finanzen eher herbeigeführt werden als durch Erdrosselung selbständiger Existenzen.

Aenderung der Einkommensteuer.

WTB Berlin, 9. Nov. Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung die von der Regierung eingebrachte Novelle zum Einkommensteuergesetz gegen die Stimme Thüringens an. Die Vorlage enthält u. a. folgende Abänderungen des geltenden Gesetzes für das Jahr 1923: Die Grenze des steuerbaren Einkommens, für das nur 10 Prozent zu erheben sind, wird auf das Vierfache erhöht. Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400 000 Mark beträgt und um je 4800 Mark für minderjährige Kinder. Außerdem sind Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200 000 Mark nicht übersteigt. Für 1922 ist in der Regierungsvorlage lediglich der allgemeine Steuertarif etwas ermäßigt worden. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100 000 auf 200 000 Mark erhöht worden. Die Abzüge von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 340 Mark monatlich für den Ehemann und die Ehefrau und 610 Mark für jedes Kind.

Ein Orts-Sonderzuschlag.

Wie der Landesverband der Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten der besetzten rheinischen Gebiete mitteilt, ist für eine Reihe von Orten ein einheitlicher Sonderzuschlag von 10 Prozent vom Grundgehalt, Ortszuschlag und Kinderzuschlägen bewilligt worden, darunter Köln, Frankfurt a. M., Barmen, Duisburg, Elberfeld, Essen, Hamborn, Mülheim am Rhein, Oberhausen, Ludwigshafen, Mannheim, Hamburg, Altona, Berlin. — Die Organisationen des besetzten Gebietes haben hierzu Stellung genommen und treten für eine Ausdehnung auf weitere Orte ein. (Bonn, das bekanntlich ein besonders teures Pflaster aufweist, ist also nicht in der Sonderzuschlagsliste. Die Schriftl.)

Alt-Veteranen-Hilfe.

Not und Entbehrung liegen über ganzen Schichten und Kreisen in Deutschland. Sie sind für alle drückend, besonders aber für die alten Männer, die einmal vor 50 Jahren mit dem Einsatz ihres Lebens und ihrer Manneskraft das Reich haben gründen helfen, die Alt-Veteranen. Von den 200 000 noch lebenden Kämpfern aus dieser Zeit sind 45 000 in allergrößter Dürftigkeit von aller Hilfe verlassen. Der Reichsverband zur Unterstützung Deutscher Veteranen und Kriegsbeschädigter E. V., Berlin W. 9, Potsdamerstraße 126, hat bisher im engsten Einvernehmen mit den Reichsbehörden die Veteranen der Kriege 1864/66/70/71 unterstützt. Der Verband will dies auch weiter tun. Die Unterstützungsbedürftigen haben bei ihrem Antrag einen Fragebogen auszufüllen und behördlich beglaubigen zu lassen. Auch die Kriegervereine vermitteln diese Unterstützungsgesuche. Es werden sowohl laufende als auch einmalige Unterstützungen gezahlt. Aber die Mittel des Verbandes sind durch die Entwertung der Mark so zusammengeschmolzen, daß es nicht mehr möglich ist, weiterhin irgendwelche ausreichende Hilfe noch zu gewähren. Der Reichsverband wendet sich daher bei Beginn dieses schweren und hoffnungslosen Winters mit dringendster Bitte an die Oeffentlichkeit, ihn zu unterstützen. Noch ist das Reich das Einzige, was uns geblieben ist, das feste Band, das alles Deutsche umschließt. Diese alten Männer haben Kraft und Leben eingesetzt, das Reich zu erringen. So schwer die Not der Zeit auch ist, es bleibt Pflicht der Enkel, diese Greise nicht im Elend verkommen zu lassen. Nur eine Generation, die Dankbarkeit nicht vergißt, wird auch wieder das Recht auf Aufstieg erkämpfen. Es geht hier um eine sittliche und um eine deutsche Pflicht, der sich niemand entziehen sollte.

Die Notlage der Studienassessoren.

* Berlin, 9. Nov. Die Lage der Studienassessoren ist überaus schwierig und ernst. Die Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber und Marx haben im Reichstagsausschuß für Bildungswesen folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, 1. sich wegen der Notlage der Studienassessoren mit den Ländern ins Benehmen zu setzen; 2. zu erwägen, Studienassessoren im Dienste der Reichsverwaltung zu verwenden.

Der Allgemeine Bankverein A. G. in Düsseldorf saniert.

Die Beschlüsse der Generalversammlung vom 19. Juni 1922 sind sämtlich durchgeführt und in das Handelsregister eingetragen worden. Die Sanierung der Bank ist damit restlos nach den Vorschlägen des Sanierungsausschusses durchgeführt. Die Bank steht jetzt mit einem Aktienkapital von 116 756 000 M völlig intakt da. Die Verluste, die die Bank seinerzeit durch Devisenspekulationen erlitten hat, sind abgedeckt. Die Gläubiger werden voll befriedigt. Durch Befriedigung aller Gläubiger sowie durch die Zahlung sämtlicher Sanierungs- und Geschäftsaufsichtskosten wird das vorgenannte Aktienkapital in keiner Weise berührt. Die Geschäftsaufsicht ist aufgehoben und die Bank wird vom heutigen Tage an das normale Bankgeschäft wieder betreiben. Der bisherige Aufsichtsrat wird noch um einige Mitglieder erweitert werden, die in einer Generalversammlung am 21. Dezember 1922 zugewählt werden sollen.

Sport und Spiel.

Segelflugwettbewerb in England.

× Die Geschäftsstelle der Flugsportvereinigung Bonn, Clemensstraße 7, schreibt uns:

Der erste ausländische Segelflugwettbewerb in der Auvergne (Frankreich) blieb bekanntlich hinter den erzielten Höchstleistungen gelegentlich des Rhönwettbewerbs erheblich zurück. Obschon man zur Unterkunft der Segelflieger wunderbare Baracken und Unterkunftsräume mit Badeeinrichtungen und sonstigen Bequemlichkeiten geschaffen, ja sogar eine eigene Eisenbahn zur Heranbringung der Maschinen gebaut hatte. Mit weniger Reklame, dafür aber mit mehr positiver Arbeit wurde der erste englische Wettbewerb eingeleitet und gleich schon Gutes gezeigt. In den letzten Tagen sind die ersten englischen Fachzeitschriften in unsere Hände gelangt und in der Tat ist die Aehnlichkeit der einzelnen Typen mit denen der Rhönmaschinen enorm. Heute braucht man sich darüber nicht zu wundern, war es doch jedem Fachmann in der Rhön möglich, stundenlang in den Hallen ungestört zu verweilen, zu zeichnen, zu photographieren oder der Montage der Maschinen beizuwohnen, sodaß man sich manchmal kaum vor Zuschauern erwehren konnte. Da erinnere ich mich eines Vorfalles, wo ein Ausländer in auffallender Weise um ein Harth-Messerschmidt-Flugzeug herumstrich, schließlich sich in der Mittagspause, etwas verdeckt, unter die Tragflächen setzte und zu zeichnen anfing. Als Regierungsbaumeister Harth ihm wenige Minuten später die sehr ausführliche Zeichnung abnahm, meinte er nur kurz, „wollte nur Schwanz abzeichnen". Aber was soll man sich darüber weiter wundern, wenn man sehen muß, wie von der Reichsregierung nur ganze fünf Luftpolizeibeamten abkommandiert worden waren, die beim Starten kaum den Weg für das Flugzeug bahnen, sich aber um den Schutz der Hallen nicht kümmern konnten. Hoffentlich wird das nun besser, nachdem der Reichspräsident ein größeres Reichsinteresse an der Segelfliegerei zugesagt hat.

Es ist immerhin interessant, in den englischen Zeitschriften zu lesen, daß man in England selbst die örtlichen und auch die Windverhältnisse für günstiger als in der Rhön hält. Man sagt sich nämlich: Wenn es Fokker gelang, in der Rhön nur 13 Min. mit Passagier zu fliegen (im langen Gleitflug) und er sich hier sofort 37 Minuten in der Luft halten konnte, so werden wohl die Windverhältnisse in England nicht ungünstiger sein. — Im Gegensatz zu den Rhönmaschinen, die in der Hauptsache von den Technischen Hochschulen gestellt wurden, waren die englischen Flugzeuge meistens von Flugzeugfirmen gebaut, und zwar mit Ausnahme von Fokker als Eindecker.

Die Ergebnisse sind durch die Tagespresse bekannt. Zu erwähnen ist der Flug des Engländers Olley mit Rogers als Passagier auf Fokkerdoppeldecker von 45 Minuten Dauer, wovon der Führer selbst erzählt, daß er bei jeder Runde neue Erfahrungen sammelte, im übrigen aber voll und ganz mit der Handhabung der Steuerung beschäftigt gewesen sei. Wenn nun zum Schluß des Wettbewerbs der Franzose Maneyrol den Deutschen Segelflug-Weltrekord um eine ganze Viertelstunde zu überbieten gelang, so brauchen wir deshalb nicht zu trauern. Wir wissen genau, daß die exakten wissenschaftlichen Grundlagen unseres Flugwesens dermaßen entwickelt sind, daß wir über kurz oder lang doch wieder das blaue Band des Segelfluges zurückholen werden. Im übrigen kann der englische Wettbewerb nicht mit dem Rhönwettbewerb über einen Kamm geschoren werden. Es sei nur daran erinnert, daß der Dreistundenflug Hentzens nur deswegen abgebrochen werden mußte, weil inzwischen tiefe Dunkelheit hereingebrochen war und man zuerst ein, schließlich mehrere große Feuer zur Erleuchtung des Landeplatzes angezündet hatte. Hentzen hätte noch unentwegt weiter segeln können, da er sich in bester körperlicher Verfassung befand und der Wind, wenn auch schwach, so doch nicht ganz nachgelassen hatte. Nur die einzige Sorge, das kostbare Flugzeug von mehreren Millionen Wert nicht zu zerschlagen, bewog ihn zur Landung, ehe vollständige Nacht über dem Gebirge eingetreten war. Die Rhönrekordflüge wurden also bei schwachen, abflauenden Abendwinden ausgeführt, während die englischen Rekorde meistens in der böig bewegten Mittagszeit ausgeführt wurden. Abgesehen von all diesen Einzelgründen muß aber besonders hervorgehoben werden, daß wir hier in Deutschland doch viel schwierigere wirtschaftliche Verhältnisse haben, die den Segelflugzeugbau wie überhaupt alles behindern. Rein äußerlich konnte man dies schon bei einem Vergleich des mit feinstem Friedensleinen bespannten Fokkerflugzeug und mit den deutschen Maschinen feststellen. Und erst die Unterkunftsverhältnisse auf der Wasserkuppe, die trotz guten Willens bei den ungeheuren Kosten nicht gebessert werden konnten.

Auch der Erfolg der Bonner Maschine H. Witzkirchen wurde nur durch das tagelange Verweilen in einem schadhaften Zelt und die dadurch hervorgerufenen Schäden in Frage gestellt. Wer denkt nicht an jene Pioniere des Segelflugwesens, die ihr letztes Taschengeld in die Vereinskasse legten, um den Bahntransport zu bezahlen, damit ihr Flugzeug angesichts der Wasserkuppe von der Bahnverwaltung freigegeben wurde, und wie sie dann ihr Flugzeug zur Wasserkuppe schleppen mußten, da das Geld zur Bezahlung des Bauernfuhrwerks nicht reichte! Das Elend unserer Zeit kommt aber erst recht zum Bewußtsein, wenn man liest, daß unsere bewährten Rhönrekordflieger Hentzen, Martens, Botsch und Hackmack in diesen Tagen die Wasserkuppe haben verlassen müssen, hauptsächlich deshalb, weil ihnen ein Rücktransport ihrer Maschinen nach den gesteigerten Frachtsätzen vom 1. November finanziell unmöglich gewesen wäre. Und wer bedauert nicht die Berliner Segelflieger, die mangels Geld ihre Maschine auf dem Landwege von der bayerischen Grenze bis zur Reichshauptstadt auf der Landstraße zu transportieren begonnen haben und täglich trotz des schlechten Wetters 15 Kilometer zurücklegen?

Möchten sich doch endlich die maßgebenden Stellen und Kreise finden zur Förderung des darniederliegenden deutschen Flugwesens, damit der deutsche Flugsport auch praktisch die Stelle einnehmen kann, die er sich wissenschaftlich bereits gesichert hat. Auch die Flugsportvereinigung Bonn hat noch nicht überall die Unterstützung gefunden, die der Bedeutung der Sache entspricht. Heute, wo ein Quadratmeter Sperrholz ebenso viel kostet, wie 10 Quadratmeter bestes Villenland in Godesberg, ist es nur möglich, durch Unterstützung weitester Kreise die im Bau befindlichen Flugzeuge fertigzustellen, worüber die Geschäftsstelle gern Auskunft erteilen wird. A. S.

Fußball

× B. F. V. — Rhenania. Am kommenden Sonntag wird mit dem Spiel 1b-Mannschaft B. F. V. gegen die erste Mannschaft des F. C. Rhenania das einzigste Fußballspiel des Tages geboten. Rhenania ist als fairer und spielstarker Gegner bekannt. Man darf gespannt sein, wie sie gegen die 1b-Mannschaft des B. F. V., die in stärkster Aufstellung antritt, abschneiden wird.

Schwer-Athletik.

× Kreismeisterschaftskampf Eiche Bonn — Kölner Klub für Kraftsport. Am kommenden Sonntagmorgen tritt in der Beethovenhalle die bekannte Ringermannschaft des Kölner Klubs für Kraftsport dem Athletenverein Eiche entgegen. Die Kölner Mannschaft hat in einem Zeitraum von zwei Jahren noch alle Kämpfe für sich entscheiden können mit Ausnahme von zwei gegen Heros-Berlin und die Meistermannschaft von Prag. Sie wird in folgender Aufstellung antreten: Bantamgewicht: Dorfmüller, Kreismeister; Federgewicht: Hittorf, Stadtmeister; Leichtgewicht: Düren, Kreismeister; Mittelgewicht A: Viktor Fischer, Weltmeister; Mittelgewicht B: P. Bock, Kreismeister; Schwergewicht: H. Bock, Weltmeister.

Radsport.

× Der Verband Deutscher Radrennbahnen hat der Union Cycliste Internationale ein neues Aufnahmegesuch zugesandt, da bekannt geworden ist, daß die U. C. I. Deutschland vom 1. Januar 1923 ab wieder als vollwertiges Mitglied betrachtet, wenn ein neues Aufnahmegesuch vorliegt.

× Die Radfahrervereinigung Alt-Endenich hat ihren Vereinsnamen in Radklub Adler umgeändert. Am Sonntag hält der Verein im „Alten Kasino" ein Sportsfest ab.

Sprechsaal.

[10 719] Schöne Wege. Es ist nicht gut denkbar, daß die Stadtväter den Pfaffratherweg kennen. Denn wenn ihnen der Zustand dieses Weges bekannt wäre, würden sie für Abhilfe sorgen. Abgesehen davon, daß der Weg an und für sich durch das Befahren der städt. Müllwagen in einem total verkommenen Zustand ist, liegen an beiden Seiten meterhohe Schutthaufen, die alles Wasser wie eine Quaimauer innerhalb des Weges festhalten und jeden Abfluß verhüten. Bei der heutigen Teuerung ist nicht jeder Arbeiter in der Lage, sein Schuhzeug so, wie es sein sollte, instand zu halten, sodaß diese täglich zweimal durchnäßte Füße bekommen. Also, Stadtväter, schafft Abhilfe! H. B.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Paul Brustkern

nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Metzdorf, Lessenich, Bonn, Duisdorf, den 8. November 1922.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 11. November 1922, vorm. 9 Uhr, darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Lessenich.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag um 3 Uhr starb nach langem schwerem Leiden unsere liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin,

Fräulein Betty Schramm.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Schramm.

Bonn, den 8. November 1922.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 11. November, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Allg. Militär-Verein Bonn.

Am 9. d. Mts. ist ein langjähriges treues Mitglied des Vereins, unser lieber Kamerad, Herr

Eduard Gutzmer

entschlafen.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmitt. 2 Uhr, vom Sterbehause Reuterstr. 21 aus statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Die Geburt ihrer kleinen

MARGOT

zeigen in dankbarer Freude an

Willy Klotz und Frau
Mary geb. Kreuter.

Porz a. Rh. (Joseistraße 3), den 4. November 1922.

Schreibmaschine

neu od. gebr., zu kaufen ges. Ang. m. Preis und System, Fabrikn. an E. Clemens, Köln, Salomonsgasse 3. Maschine wird dort abgeholt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 10. November ab betragen die amtlichen Rollgebühren: Frachtgut: bis 25 Kilo 60.— M, bis 50 Kilo 120.— M, bis 75 Kilo 180.— M, bis 100 Kilo 240.— M usw. Außenorte bis 25 Kilo 70.— M, bis 50 Kilo 140.— M, bis 75 Kilo 210.— M, bis 100 Kilo 280.— M usw. Villen Rosenburg, Klein und Brum je angefangene 50 Kilo 150.— M.

Eilgut: bis 25 Kilo 70.— M, bis 50 Kilo 140.— M, bis 75 Kilo 210.— M, bis 100 Kilo 280.— M usw. Außenorte bis 25 Kilo 80.— M, bis 50 Kilo 160.— M, bis 75 Kilo 240.— M, bis 100 Kilo 320.— M. Villen Rosenburg, Klein und Brum je angefangene 50 Kilo 160.— M.

Bonn, den 9. November 1922. Güterabfertigung. Schmitz.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Glaser- und Schmiedearbeiten zum Neubau des Stellwerkes „Lwf" auf Bahnhof Liblar-Dorf soll vergeben werden. Unterlagen können bei der unterzeichneten Bauabteilung eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 120 Mark in bar bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot Rohbauarbeiten Stellwerk Lwf Liblar-Dorf" versehen zum 20. November 1922, vormittags 10 Uhr, bei der Bauabteilung in Weilerswist einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet. — Zuschlagsfrist 10 Tage.

Reichsbahnbauabteilung Weilerswist.

Die Schreinerarbeiten

für vier Besatzungs-Neubauten an der Wilhelmstraße Vierfeld (Haus- und Innentüren, Fenster, Treppen, Fußböden usw.) sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt, Ringstraße 16, zur Einsicht offen, wo auch Angebotsschriften gegen Erstattung der Druckkosten entnommen werden können.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Siegburg, den 8. November 1922. Der Bürgermeister.

Bonner private Altershilfe!

Wir bitten, folgendes zur genauen Kenntnis nehmen zu wollen:

1. Um jeder Verwechslung vorzubeugen, haben wir unsere Organisation „Bonner private Altershilfe" genannt.
2. Die Sprechstunden sind jeden Mittwoch von 9—12 Franziskanerstraße 8a, durch den Torweg, 1. Tür links, jeden Sonntag von 10—12 Franziskanerstraße 9, I. Zimmer 24.
3. Wir können nur solche über 60 Jahre Alten unterstützen, welche monatlich bis 350 Mark Einkommen haben. Also keine Sozialrentner, welche monatlich doch 600 Mark Invalidengeld erhalten. Wir wissen wohl, daß niemand von 600 Mark monatlich leben kann, aber wir müssen erst denen helfen, die noch viel weniger haben.

Sodann möchte ich unsere Jugend bitten, doch noch für ungefähr 100 Werbehelferinnen und Einsammelnde zu sorgen. Es konnten erst 250 Werbehelferinnen in Tätigkeit treten, und es müssen doch 400 sein. Also schneller kommen, bitte. Haltet Euren Wahlspruch hoch: „Die Jugend für das Alter!" Die Not ist entsetzlich. Wir wollen helfen, soviel irgend möglich. Gott grüß Euch, Jugend und Alter!

J. A.: Antonie Bieber.

Mobilar-Verkauf.

Samstag den 11. November, vormittags 10½ Uhr, werden Koblenzerstraße 10, Hofgeb., hier:

3 Betten mit Sprungrahmen (eine Kirschb.), Nachttisch, Tische, Kirschb.-Sessel u. 4 Stühle, 2 Sofaumbau, 1 Pult, 1 Aquarium, 1 Mantel- und 1 großer Fußsack, Zinkbadewanne, 1 großer Heizkörpermantel, 2 gr. Gardinen-Paneele, 1 P. Mil.-Stiefel und 1 Mantel etc.

gegen Barzahlung versteigert. Besichtig. 1 Stunde vorher.

Carl Simon, Auktionator, Bonn, Kölnstraße 11.

LICHTSPIELE IM STERN

Heute Freitag:
Die Fortsetzung
unseres neuen Filmromans mit

BISCOT MEYER

und der bildschönen
SANDRA MILO

Parisette

Dritter Teil in 5 Akten.

Der Mann aus dem Westen.

Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Mabel Teliaferro.

Nun hat's geschnappt.
Lustspiel in 2 Akten.

Im Hardangerfjord.
Eine Fahrt auf dem schönsten norwegischen Fjord.

MODERNES THEATER
Sternstrasse 54

Weit über den Rahmen jeder anderen außergewöhnlichen Film-Aufführung hinaus geht unser heute beginnender Pracht-Spielplan.

Der schon vor einiger Zeit angekündigte und mit grossem Interesse erwartete zweiteilige Großfilm:

Der Schmied von Kochel.

(Die Tragödie eines Volkes).
Manuskript: Prof. Dr. Karl Buchtner.

1. Teil: Um Thron und Land.
2. Teil: Mordweihnacht 1705.

Beide Teile, zusammen 10 gewaltige Akte, werden geschlossen in einer Vorstellung vorgeführt.

Der Film behandelt in treuer Anlehnung an die Geschichte das Schicksal Bayerns während des spanischen Erbfolgekrieges und gipfelt in den tragischen Ereignissen der Sendlinger Mord-Weihnacht 1705. Die Kämpfe am Roten Turm, die Barrikadenkämpfe, zuletzt die Kämpfe am Friedhof sind nur einige der vielen hervorragenden Scenen, welche meisterhaft dargestellt sind.

Marino als Schmiedbalthes ist eine Leistung für sich.

Hierzu:

Suzanne Grandais

die entzückende und so beliebte Filmschauspielerin in einer neuen hervorragenden Komödie in 4 Akten.

Jugendliche haben in den Nachmittagsvorstellungen bis 7 Uhr Zutritt.

Lichtspielhaus

Poststr. 12 — Poststr. 12

Nur bis 13. November:
1. Teil:

„Hafenlore"

Ein Großfilmwerk in 2 Teilen u. 12 Akten. Hafenlore ist z. Zt. die größte, schönste und spannendste Sittenschöpfung.
Maria Zelenka und Fred Immler
sind Hauptdarsteller.
Dazu:
Das Vermächtnis der Prärie
Wild-West-Sensationsfilm in 4 Akten.

Ab Dienstag den 14. 11. 22.:
Der Friedhof der Lebenden.
Piraten der Schönheit.

Fürstenhof

Mk. 50,000 Belohnung

zahlen wir denjenigen unter Ausschluß des Rechtsweges durch deren Mithilfe es gelingt, die uns in der Nacht von Montag auf Dienstag gestohlenen Strickjacken, Schals und Putzartikel, insbesondere Samt wieder herbeizuschaffen. Für jede Angabe, die zur Ermittlung der Diebe beiträgt, sind wir dankbar. Jede Mitteilung wird streng vertraulich behandelt.
Geschwister Langen, Bonn, Clem.-Auguststr. 51.

Eleg. Dam.-Knopfstiefel
Gr. 40. 3700 M., schw. Dam.-Tanzschuhe, fast neu, Gr. 41, 2500 M. zu verk. Talstr. 32. 5

Fast neu. Görtz-Tenax-Photo-App.
zu verkaufen. 1
Christian Wittmann, Beuel. Johannesstr. 65.

Schlafzimmer
mit weißem Marmor u. gut. Einlage sowie andere Möbel zu verkaufen, Josefstr. 40. 5

Leere Sektkisten
fast neu, sowie Weinflaschen zu verkaufen. 5
Argelanderstr. 89, Hinterh.

Wir kaufen

Gold

Silber-, Platinbruch, Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, Tafelgerät, Gebisse etc.
Aug. auf der Mauern i. Fa.

Plasigo

Einkaufsbüro für Edelmetalle, Theaterstraße 28
Fernruf 5099
gegenüber d. Stadttheater.
Eigene Edelmetallschmelze am Platze

Getr. Schuhe, Mantel und
Anzüge
Gr. 1.70, zu verk. Nachm. 1—2 Uhr Endenicherstr. 34. I. 5

Schöner Ofen
(amerik. Dauerbr.) billigst z. Preise von 21000 M. z. verk. Off. u. Ofen 552 a. d. Exp. 5

Dreirad
und sonstige Spielsachen billig zu verk., Engeltalstr. 28. 5

Posten neuer H.-Ulster
6500 M. an, Kindermänt. 700 M. an, Damenmantel zu verk., Sternstr. 48. 1. Etg. 5

Puppenküche
groß. Prachtstück, kompl. einger.
Altar
Eiche mit Zubehör zu verk. Paulstr. 36. II.

Zu verkaufen: st. Jüngl.-schuhe, 39 u. 40. 2 P. D.-schuhe, 40. Mädchenmatrosenhut, Militärmant., Kostüm, Puppenschr., Kinderpelz. 3. Öf. Argelanderst. 91. 5

Knabenpaletot
fast neu, für 12—14jähr. Knab. zu verk., Paulstr. 36. 3. Etg.

Getr. reinwollen. Herrenwintermantel, nach Maß angefert., f. mittelgr., schl. Figur, da zu klein, zu verkaufen. Anzus. Rathausgasse 11, mitt. von 1—2, nach 7 Uhr. 5

Kinderschaukel
geschlossen, wie neu, zu verk. 5
Alexanderstr. 2. 1. Stock schellen

Bonn's vornehmstes Edelmetallbüro

„Rheingold"

Inhaber: B. Schikowski.
Hauptgeschäft:
Dietkirchenstr. 28. Tel. 3342.
Filiale: Kaiserplatz 8
zahlt nach wie vor für

Brillanten

Gold-, Silber-, Platin- Bruch

jeglicher Art, wie:
Ketten, Ringe, Armbänder Zig.-Etuis, Handtaschen, Löffeln, Gabeln usw. usw.
dem Dollarstande entsprechende Preise.
Geschäftsprinzip: Dem Dollarstand entsprechende Preise. Eig. Edelmetallschmelze vorh. Streng diskret — Privat!
NB. Die Dietkirchenstr. liegt gegenüber der Kölnstr. 129
Filiale: Kaiserplatz 8.
Durchgehend von 9—6.30 Uhr geöffnet. — Mein Ruf bürgt für reelle Bedienung.

---

und △
Hobelmesserwellen
Umarbeitung in ○ Sicherheitsmesserwellen.
Gebr. Plasberg,
Hornheimerstr. 78.

Herde und Oefen
repariert, sowie gebr. Herde in allen Größen zu verkaufen
Rheinische Herdfabrik,
Adolfstr. 56, Fernr. 428.

Pitchpin-Haustür m. neu. 2 St.
mit Schloß. 2.30 : 1.25 groß. zu verkaufen, Königswinter, Hauptstraße 110. 6

Hotelherd
noch wie neu, zu verk. 5
Ahrweiler, Niederstr. 73

Restposten Sekt
4 Flaschen Kupferberg Gold, 5 Flaschen Deinhardt Kabinett, 9 Flaschen Probstei Kabinett geg. Höchstgeb. zu verk. Geb. an U. Wego, Beuel-Rheindorf, Clemensstr. 3. 5

Sofa
wie neu, wegen Platzmangels zu verkaufen, Ellerstr. 62, I. 5

Großer emaill.
Füllofen, Dauerbrenner
(Küppersbusch), für den festen Preis v. 20000 Mk. zu verk. Oberkassel, Bahnhofstr. 15, I. 5

Zu verkaufen:
1 kombin. weiß. Herd, 1 Eichentisch, 1 nußb. Ballustrade, Godesberg, Rheinallee 46. 6

Bürgergesellschaft „Rheingold" Beuel

Samstag den 11. November 1922:

Wiedereröffnung

der Restaurationsräume (vorm. Holbach)
Dortmunder Aktienbier
Kulmbacher Exportbier
Bestgepflegte Weine, vorzügl. Küche.
Konzert der Hauskapelle.

Sonntag den 12. November, 8 Uhr abends:

„Eröffnungsball."

Musik:
Trompeterkorps ehem. Deutzer Kürassiere.
Leitung: Musikdirektor Schmidt, Köln.

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

Nächste Abfahrten:

George Washington	15. Nov.
America	29. Nov.
President Roosevelt	30. Nov.
President Harding	9. Dez.
George Washington	18. Dez.

Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 50

UNITED STATES LINES
BERLIN W8, Unt. d. Linden 1 — BONN, Am Hof 9
und alle bedeutenden Reisebureaus
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen
835

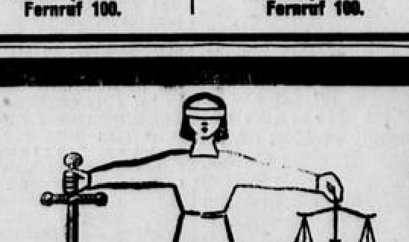
Bier-Verlag Hähnchen

Faß- und Siphonversand
Spaten
Kronen
Höhenhausener
Radeberger Pilsner
Jean Rieck
Fernruf 100, Münsterplatz 21.

Weine

Rheinweine
Moselweine
Ahrweine
Bordeaux
Südweine
Burgunder
Schaumweine
Joh. Rieck
BONN
Münsterplatz 21.
Fernruf 100.

Zigarren-
Import u. Versand
In- u. ausländische
Zigaretten
erster Firmen
Tabake
Joh. Rieck
BONN
Münsterplatz 21.
Fernruf 100.



GOLDZENTRALE
„Einkaufsbüro für Edelmetalle
BÜRGER & JAHN
Fernr. BONN No 1627
Münsterstrasse 4,
Ecke Cassiusgraben, der Volksbank gegenüber.
Ihr eigenes Interesse ist, Ihren

Gold-, Silber- u. Platinbruch

nur da zu verkaufen, wo Sie die Gewähr haben, daß Sie die wirklich höchsten Tagespreise erzielen, sowie reell und diskret bedient werden. Dies alles finden Sie bei uns, deshalb verkaufen Sie nicht ohne unsere Preise gehört zu haben.

Stadttheater Bonn.

Spielplan vom 10. 11. 1922 bis zum 19. 11. 1922.

Freitag d. 10. 11. Abon.-Vorst. (blau), Erstauff.: „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann. Anf. 7, Ende 9.30. Preise II.

Samstag den 11. 11. Vorstellung der Theatergem. „B. V. B." „Was ihr wollt." Reihe B. Nr. 601-1200 (Freiverkauf am 7. 8. u. 11. ds. Mts. u. an der Abendkasse. A. 7.15, E. 9.45 Uhr.

Sonntag den 12. 11. Oeffentl. Vorst. „Othello" v. Shakespeare. A. 3, E. 5.30 Uhr. Preise 2.

Sonntag den 12. 11. Oeffentl. Vorst. „Rose Bernd". A. 7, E. 9.30 Uhr. Preise 1.

Montag den 13. 11 Gastspiel der Koblenzer Oper. „Die Königskinder", Märchenoper v. Humperdinck. Text von Rosmer. Anfang 5.30, E. 9 Uhr. Erh. Preise.

Dienstag den 14. 11. Ab.-Vorstellung (grau), „Rose Bernd". Anf. 7. Ende 9.30. Preise II.

Mittwoch den 15. 11. Ab.-Vorstellung (rot) zu Hauptmanns Geburtstag: „Rose Bernd." A. 7, E. 9.30. Pr. II.

Donnerstag den 16. 11. Schülervorstellung (d. höh. Schulen) „Was ihr wollt" A. 3, E. 5.30. (Kein Kartenverkauf).

Freitag d. 17. 11. Ab.-Vorst. (blau). Erstaufführung: „Am Teetisch" v. Sloboda. A. 7. Pr. 2.

Samstag den 18. 11. Vorstellung der Theatergemeinde „B. V. B.": „Was ihr wollt". Reihe O Nr. 1200—1800 (Freiverkauf ab 15. ds. u. an der Abendkasse).

Sonntag den 19. 11. Oeff. Vorstell. „Ein Volksfeind" von Ibsen. A. 3. E. 5.30. Preise II.

Sonntag den 19. 11. Oeff. Vorstellung. Erstaufführ.: „Pension Schöller" Posse von Karl Laufs. A. 7 Uhr. Preise I.

Gold- Silber- Bruch
wie Ketten, Trau- und Siegel-Ringe, Uhren, Etuis, Bestecke, Tafelservice usw.
Alte
Zahngebisse
Brillanten
gefaßte und lose Steine, kauft zu sehr hoh. Preisen
Hugo Patt
BONN
Breitestrasse 17, I. Et.
Ecke Maxstraße. 9
Am Friedrichsplatz.

Herren-Winter-Paletot
u. Anzug, mittl. Gr., fast neu, zu verk. Blücherstr. 26a. Pt. 5

Sitzliege-Kinderwagen
zu verkaufen.
Kaiserstraße 44. III. 5

Speise-Zimmer!
dunkeleichen, prima, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Sofa m. Umbau, 6 Lederstühle, 800000 Mark zu verkaufen. 5
Off. u. D. R. 260 an Exp.

Mod. dklbl. W.-Mantel
Jackenkleid, Wollstoff, Schuhe u. a. abzug., Reuterstr. 30. Pt. 5

Kinder-Klappstuhl
zu verkaufen. 5
Endenicherstr. 222.

Kinderwagen zu verkaufen
Chaiselongue Münsterstraße 1a. 2

Frack-Anzug
wie neu, für kräftige Figur für 25000 M. sowie 5
Damen-Wintermantel
Größe 44, gut erhalten, zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Gelegenheit!
1 dklbr. Seidenkleid 16000 M., 2 Tanzstundenkleider je 6000 M., 1 schwarzer Filzhut 400 M., 1 P. 14kar. Trauringe, alles neu, zu verk. Näh. Exp. 5

Großer Füllofen
preiswert zu verkaufen. 5
Näheres in der Exp.

Frau M. Nöthen
64 Josefstr. 64
zahlt die höchsten Preise für Wäsche, Möbel, Kleider. Karte gen. Komme auswärts.

Kinderwagen gesucht.
Pr.-Off. u. „Wagen 5" Exp. 5

Gut erhalt. Damen-Oil-Mantel
od. Pelzkragen sowie einfacher besserer Damenmantel zu kaufen gesucht. 5
Off. m. Pr. u. P. R. 212 a. Exp.

Klavier gesucht.
Lebensmittel zur Verfüg. 5
Off. u. F. Z. 15 an die Exp.

Gebr. mögl. **gr. Kleiderschrank**
z. kf. ges. Off. u. D. R. 239 a. Exp. 5

Für Weihnachtsgeschenk.
Schönes silbernes
Kaffeeservice
od. evtl. schöner Kunstgegenstand aus Privathaus in Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. 6840 an Ann.-Exp. Ed. Elven, Solingen. 5

Neues

Operetten-Theater

Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Freitag abends 7½ Uhr:
Letztes Gastspiel Arnold Juhn
Das Schwarzwaldmädel.
In Szene gesetzt von Direktor Steffter.
Domkapellmeister . . . . Arnold Juhn a. G.
Schmusheim . . . . Direktor Steffter.
Morgen Samstag abends 7½ Uhr:
Gastspiel Hans Ney
Das Schwarzwaldmädel.
Domkapellmeister . . . . Hans Ney a. G.
Sonntag den 12. November:
2 Vorstellungen — **2 Vorstellungen**
nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr:
Das Schwarzwaldmädel.

Abends 8 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Direktion: Gebr. Kirchhoffer.

Schauburg-Bonn.

Heute Freitag abend
Première!
Peter Brana in
„Die drei Zwillinge!"
Köstlicher Schwank in 3 Akten.
Vorverkauf: Täglich v. 11—1 Uhr und ab 5 Uhr an der Theaterkasse. Telefon 2810.
Simplizissimus.
Das erstklassige Novemb.-Programm

Sonntag nachmittags 3½ Uhr.

Quartett-Verein
„Freundschaftsbund"
gegr. 1871 **Bonn** *gegr. 1871*
Samstag den 11. November, abends 7½ Uhr:
51. Stiftungs-Fest
im „Drei-Kaisersaale", Kölner Hof.

Hotel Vater Arndt.

Samstag und Sonntag
Großes Schlachtfest mit Konzert
Hausmacher Wurstwaren in bekannter Güte.
— Preiswerte Weine. —
21er Rhein- und Moselweine
in ganzen und halben Flaschen.
Samstag: Tanz-Reunion des R.C.V.

Neue spanische Weinhalle

Kasernenstraße 19 — Kasernenstraße 19
3. Haus von der Kölnstraße.
Echte spanische süße und Dessert-Weine.
Samstags und Sonntags, ab 5 Uhr: **Konzert.**
Jaime Masana.

Bonn-Rheindorf, Zum Gürzenich.
Samstag den 11. November, 8 Uhr abends:
Krönungs-Ball
der Sebastianus-Schützengesellschaft Rheindorf.
7.30 Uhr: Einzug des neuen Schützenkönigs.
Freunde u. Gönner herzl. willkommen. Getränke nach Belieben
Es ladet ein — der Vorstand.

Gasthaus „Zur Pfalz".

Spar-Verein „Phönix".
Samstag den 11. November:
:: **I. Stiftungsfest mit Ball.** ::
Sonntag den 12. November: Martini-Ball.
Eintritt frei.
Es laden höfl. ein Spar-Verein „Phönix" u. der Wirt.

Geislar.

Samstag den 11. November, abends 6 Uhr:
Martinszug mit anschließendem **Martinsball**
im Lokale von W. Mubers
zum Besten der Kinderbewahrschule Geislar.
Es laden freundlichst ein
Bürgerverein u. W. Mubers.

Diese Woche prima
Ochsen- und Rindfleisch
von **Mk. 180.—** an.
Sämtliche Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen.
Metzgerei Josef Mathes
Bonn-Süd, Burbacherstraße 8. — Telefon 2324.

Fettes Rindfleisch

von 200 Mark an.
Metzgerei Otto Weil, Beuel,
Wilhelmstr. 134, Nähe Bahnhof — Telefon 2[illegible]

Prima Weizenmehl

neu eingetroffen.
Müller, Friedrichstraße 16. Tel. 974.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

13) Nachdruck verboten.

Der Vater erzählte ausführlich von der Sitzung mit Allister bis zu der letzten Vernehmung des Wucherers in Amsterdam. Magna hörte ruhig zu, die Hände ineinandergelegt, den Kopf gesenkt. Jetzt schaute sie auf.

„Und nun glaubst Du, daß Magnus schuldig ist, Vater? Das glaubst Du im Ernst?"

„Ich habe mich dagegen gewehrt. Ich wollte es nicht glauben, aber die Tatsachen —"

„Pfui!"

„Magna!"

„Verzeih, aber Vater, Du hältst Dein eigenes Kind für eines Verbrechens fähig?"

„Aber Magna, Du —"

„Ja, ich, denn ich kenne Magnus, wie meine eigene Seele. Ist er ein Verbrecher, dann bin ich es auch. Wer den Betrug verübte, ich weiß es nicht. Ich bin kein Kriminalkommissar, aber ich weiß, er war es nicht, er nicht, und Du? Vater? Du hast ja gehandelt wie ein Barbar. Weißt Du nicht, wie er leiden muß? Unschuldig verdächtigt! Fortgeschickt! Hals über Kopf. Ohne mich und seine Mutter noch einmal zu sehen, feige zu fliehen."

„Er wäre verhaftet worden."

„Und wenn schon! Weiß ich, daß ich unschuldig bin, dann mögen sie mich in das Gefängnis sperren. Ich weiß, daß ich unberührt und fleckenlos wieder daraus hervorgehe."

„Aber in Bremen —"

„Hätte es Aufsehen gemacht, freilich; glaubst Du, so sieht es besser aus? Hätte er gewartet, hätte er sich, Du selbst sagtest, daß er es wollte, selbst dem Staatsanwalt gestellt, dann hätte es wohl Staunen erregt, aber von vornherein war die gute Meinung auf seiner Seite. So geflohen, das kann man ihm als Beweis anrechnen."

„Der Kommissar selbst hat es mir geraten, er hat sich gewehrt."

„Und Du hast ihn gezwungen? Und was nun?

„Ich habe Justizrat Schuhmann beauftragt —"

„Justizrat Schuhmann ist sicher ein sehr lieber alter Herr, aber ich denke, da müßten wohl gewandtere Männer — wo ist Magnus?"

„In Amsterdam und wartet dort meine weiteren Nachrichten ab."

„Du willst?"

Ich habe daran gedacht, daß er nach Argentinien geht.

„Nach Argentinien?"

„In den ersten Monaten darf er unter keinen Umständen zurück, selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß er unschuldig ist. So vergehen sicher Monate."

Magna war plötzlich ganz ruhig.

„Also, er soll nach Argentinien, und da?"

„Ich werde ihn natürlich nicht ohne Geld lassen. Ich dachte daran, daß er sich dort eine neue Existenz gründet.

„Und meine Verlobung? Die lösen wir wohl am besten auf?"

Wörland sah seine Tochter fragend an. Er verstand den eigentümlichen, halb leichten, halb ironischen Ton ihrer Rede nicht.

„Sie ist immerhin erst in sehr, sehr kleinem Kreise, unter unseren Intimsten bekannt gegeben. Anzeigen sind noch nicht verschickt."

„Also, dann geht es ja ganz einfach."

Der Reeder verstand noch immer nicht.

„Es wäre wohl in der Tat das Beste, mag sein, wie es will, ganz abgesehen davon, daß ich seit den letzten Tagen selbst so gut wie überzeugt bin, daß er etwas unentschuldbares getan hat, etwas, was den Namen der Wörland schändet. Selbst wenn hier wirklich der Amerikaner der Hauptschuldige und er nur der in das Garn gegangene Tor war —"

„In dieses Garn wärest Du auch gegangen."

„Selbst also in diesem Falle. Es ist erwiesen, daß er vor mir Heimlichkeiten hatte, daß er Schulden besaß."

„Hat er sie gemacht?"

„Gleichviel, wir wissen nicht, was noch kommt. Wir waren vorschnell. Ein halbes Jahr genügt weder für Dich noch für mich, ihn kennen zu lernen. Ich habe mich überrumpeln lassen, auch ich bin der Meinung, daß es das Beste ist, wir heben diese übereilte Verlobung auf, und es ist verständig von Dir, daß Du selbst diesen Vorschlag machtest. Ich werde ihm ein anständiges Kapital zur Verfügung stellen. Mag er getan haben, was er will; dann kann er drüben ein neues Leben beginnen."

„Magna hatte ihn ausreden lassen, jetzt sprach sie ganz ruhig:

„Vater, glaubst Du wirklich, daß ich so leichtfertig bin?

„Leichtfertig?"

„Wenn ich mich einem Manne zu eigen gebe, wenn ich mich verlobe, dann ist das kein Zeitgeschäft an der Börse, sondern ein Band für das Leben. Ich weiß, daß ich Magnus liebe. Ich bin seine Braut, ich weiß, daß er unschuldig ist, und ich weiß, wohin ich gehöre."

„Was soll das heißen?"

„Ich werde jetzt Magnus Mutter aufsuchen und mit ihr sprechen. Bitte, sorge dafür, daß ich den Kommissar und den Justizrat in einer Stunde spreche. Ich werde die Verteidigung meines Bräutigams selbst in die Hand nehmen. Sind die Verlobungskarten gedruckt?"

„Allerdings."

„So werde ich sie heute noch verschicken."

„Unter keinen Umständen."

„Lieber Vater, ich denke, bis heute war ich Dir immer eine gehorsame Tochter, aber Du selbst hast mich selbständig erzogen. Ich weiß, was ich will und was ich Magnus und mir schuldig bin. Er soll später nicht einmal sagen, daß ihn seine Braut in der schwersten Stunde seines Lebens verlassen hat."

„So warte doch wenigstens, bis wir wissen —"

„Ich weiß, was ich wissen muß, natürlich, wenn Du es mir verbietest, darf ich die Karten, so wie Du sie drucken ließest, nicht verschicken. Aber ich denke, es würde unnütz Aufsehen machen, wenn ich selbst meine Verlobung mit Magnus in der Zeitung bekannt gebe."

„Magna —"

„Vater, Du selbst hast unsere Hände zusammengefügt. Ist es in den dreihundert Jahren, in denen die Firma besteht, schon einmal vorgekommen, daß ein Wörland sein Wort bricht?"

„Einem —"

„Still, Vater, sprich es nicht aus, was Du sagen wolltest, Du könntest es bereuen. Sei mir nicht böse, Vater, ich bin kein Kind mehr. Ich bin mündig und trage die Verantwortung für mich selbst und auch für die Ehre der Firma."

Plötzlich faßte sie ihn um und küßte ihn.

„Weiß ja selbst, daß ich so handeln muß."

Dann ging sie hinaus und Wörland blieb allein. Er war in jeder Weise mit sich unzufrieden. Er fühlte, daß Magna recht hatte und doch wieder nicht. Sie liebte ihn, sie wollte nicht glauben, warum er so schwach gewesen. Wie hatte er zugeben können, daß nach kurzer Zeit. — Natürlich, er kannte ja weder Magnus noch seinen Vater genügend. Was konnte da nachkommen? Und wenn alles gut ging, ein Mensch, der sich so leicht betrügen ließ, der bot doch keine Garantien, einmal der Chef des Hauses zu werden. Je mehr er innerlich doch eine leise Stimme hörte, die ihm zuflüsterte, daß Magna besser handelte, als er, umsomehr redete er sich in sein Mißtrauen gegen Magnus hinein.

Nein, vielleicht hatte Magna recht, die Verlobung konnte man jetzt nicht so ohne weiteres auflösen. Man hatte A gesagt, mußte also auch B sagen. Aber, Magnus mußte fort, er mußte klar wissen, daß er sich keine Hoffnungen machen konnte. Er wollte ihm Geld geben, reichlich, trotz allem, er sollte in Argentinien eine Farm gründen, oder was sonst, und dann — es wuchs Gras, er war fort, Bremen würde vergessen, auch Magna. Wie tief konnte denn solch eine Liebe sitzen, die kaum ein halbes Jahr alt war — natürlich.

Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb an Magnus. Lang, ausführlich, daß er leider zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß er schuldig sei, daß er sich den lastenden Beweisen nicht entziehen könne. Er legte die Aussagen Henry ten Winkels bei, daß nun doch das Vertrauen einmal gestört sei. Er wolle ihn aber nicht fallen lassen und weise ihm den Betrag von hunderttausend Mark auf die Bank Vandenhoek und Wehlsen an, gleichzeitig mit diesem Brief. Er solle einsehen, daß er an ihm wie an einem Sohne handele, aber mehr könne er nicht und — — er erwarte von seiner Einsicht, daß er Magna freiwillig ihr Wort, daß sie ihm vorschnell gegeben, zurückgäbe.

Er schickte den Brief sogleich ab, auch die Ueberweisung, und suchte sich selbst einzureden, daß er mehr als freigebig gehandelt habe. Trotzdem war er froh, daß Magna am Abend nicht bei Tisch erschien; sie war bei Magnus' Mutter.

Am kommenden Morgen reiste der Senator nach Hamburg. Er hatte dort allerhand zu besorgen, und war gern ein paar Tage fort. Der alte Görner war ja wieder auf dem Posten, wenn auf Magna jetzt nicht zu rechnen war.

Magnus erwachte in dem bescheidenen Hotelzimmer in Amsterdam. Merkwürdig, er hatte geschlafen, lange und fest, wirklich traumlos geschlafen. Nun sah er sich um. Wie kam er hierher? Er dachte nach, und alles stand wieder vor seiner Seele. Er war fortgeschickt, gewaltsam! Spät am Nachmittag war er in Amsterdam angekommen und in das erste beste Hotel gegangen, hatte sich ein Zimmer genommen und angezogen auf das Bett geworfen. So war er eingeschlafen, so lag er noch jetzt. Eine eisige Ruhe war über ihn gekommen, die Ruhe der Verzweiflung. Er überlegte. Fliehen mußte er, im Gefühl seiner Unschuld. Nun war ihm die Rückkehr unmöglich, nun mußte er sicher innerhalb Deutschlands auf der ersten Station verhaftet werden. Wahrscheinlich stand schon in jeder Zeitung sein Steckbrief. Wie töricht hatte der Onkel gehandelt! Wie töricht er selbst, daß er gehorchte. Gut, also das war vorbei!

Magna?

Es würgte ihm heiß in der Kehle. Nur daran nicht denken, nicht daran!

Aber seine Mutter!

Er wusch sich und zog sich um. Der Koffer war ja zur Hand, und Geld hatte er auch.

Nicht viel. Ein paar hundert Mark hatte ihm der Onkel in der Eile zugesteckt, und die durfte er ruhig nehmen, denn sie entsprachen seinem redlich verdienten Gehalt. Leben also konnte er einige Tage und dann natürlich? Ins Ausland! Von ein paar hundert Mark! Er lachte.

Aber er ging hinunter und ließ sich starken Kaffee und Gebäck geben; denn er fühlte, wie schwach er war. Dann schrieb er an seine Mutter. Die arme, liebe Mutter! Nein, sie glaubte ihm, sie sicher! Sie zweifelte nicht. Aber wenn er sie mit sich nehmen könnte in das neue Leben. —

Er ging auf die Straße, planlos, und doch in der Hoffnung, einen Gedanken zu fassen. Auf der Post lag sicher ein Brief vom Onkel. Die „weiteren Weisungen für seine Reise". Er fühlte, daß er diesen Onkel haßte. Er wollte den Brief gar nicht lesen und ging an der Post vorüber.

Aber, wenn Magna geschrieben hätte?

Sofort packte ihn die Sehnsucht.

Natürlich hatte sie geschrieben! Sicher! Wie Unrecht hatte er ihr getan. Sie wußte doch gar nichts und er hatte auch sie schon lieblos gescholten. Er stürmte zurück und drängte sich an den Schalter. Der Beamte suchte.

„Hier, dieser eine Brief?"

„Nur der eine?"

„Weiter ist nichts da."

Briefkasten.

N. S. 60. Gewiß gibt es haarlose, sogenannte Nackthunde und zwar drei verschiedene Rassen, der mexikanische, der chinesische und der afrikanische Nackthund. Der erstere hat mausgraue Grundfarbe mit gelbweißen Flecken oder umgekehrt und gleicht im übrigen einem großen Terrier; der chinesische ist einfarbig schwarzgrau und ist nicht ganz nackt, sondern hat kleine Haarbüschel an den Ohren, auf der Stirn und an der Schwanzspitze. Er sieht etwa aus wie ein Rehpinscher. Der afrikanische Nackthund ist dem chinesischen ähnlich, aber größer und hat nur etliche weißliche Haare an der Schnauze und am Schwanze. Er wird in ganz Zentralafrika von der eingeborenen Bevölkerung in großer Anzahl gehalten. Während die anderen Hunde von Zeit zu Zeit die Haare wechseln, stoßen die Nackthunde die obere Hautschicht ab. Alle Nackthunde sind sehr empfindlich und zart und für unser rauhes Klima nicht geeignet. — In den letzten Jahren wurden in England auch vollkommen haarlose Pferde gezogen.

Pachtpreis. Für das verflossene erste Pachtjahr kann der Verpächter eine Nachforderung für höhere Pacht nicht geltend machen; diesen Anspruch können Sie ablehnen. Bezüglich der jetzt geforderten Pachterhöhung verweisen Sie den Pächter an das Pachteinigungsamt oder Sie rufen gleich selbst dieses behufs Festsetzung der Pacht an. Von 500 M auf 30 000 M kann die Pacht für eine 50 Ar große Parzelle natürlich nicht ohne weiteres erhöht werden.

R. L. Der Ausdruck „das geht über die Hutschnur" bedeutet „es geht über das Maß hinaus", „es ist stark übertrieben". Es ist einfach bildlich zu erklären, also: es geht uns über den Kopf, überwältigt uns.

Poppelsdorf. Sowohl bezüglich der Flurbeleuchtung als auch wegen der Lampe im Zimmer scheint der vom Vermieter geforderte Stromverbrauch zu hoch. Erkundigen Sie sich beim Berggeist, wie hoch der Verbrauch der Flur- und Zimmerlampen sich durchschnittlich stellt, wobei Sie die Art der Benutzung schildern müssen. Für eine 25kerzige Birne kann der Verbrauch unmöglich monatlich 360 Mark ausmachen!

Praktikus. Um aus dem Oelanstrich der Hausfront Bleistiftstrich zu entfernen, nimmt man einen feuchten Lappen, fährt damit einige Male über ein Stück Seife und reibt damit die Bleistiftspuren aus.

Troisdorf. Die Vermieterin muß, falls sie darauf besteht, daß die Mieter die Kosten der Erneuerung des Treppenhauses und Flures usw. anteilsmäßig erstatten sollen, das Mieteinigungsamt anrufen und durch dieses die Verteilung der Kosten vornehmen lassen. An sich ist der Antrag nach dem Reichsmietengesetz begründet; es kommt nur auf die richtige Verteilung des Rechnungsbetrages an. Es ist angebracht, wenn Sie sich mit der Mieterin verständigen, indem Sie ihr einen bestimmten Betrag anbieten.

Dummer Bauer. Sie müssen mit dem Bäcker ein genaues Abkommen über die Brotlieferung treffen. Wenn Sie die erforderliche Frucht liefern, dann kann der Bäcker nur einen Backlohn beanspruchen; im anderen Falle müssen Sie das Brot zu dem jeweiligen Tagespreis zahlen, wenn Ihrerseits dem Bäcker das diesem gelieferte Mehl in Anrechnung gebracht wird.

Alter Bonner. Jawohl, es ist richtig, daß in alter Zeit hier bei Bonn ein Seitenarm des Rheines östlich ins Land drang, der sich aber bald wieder mit dem Strom vereinigte. Die Sandfläche des Tannenbusches ist ein Ueberbleibsel des Armes. — Wesseling gegenüber zweigte sich auf dem rechten Ufer ein zweiter Rheinarm ab, welcher in weitem Bogen die Ausläufer der bergischen Höhen berührte, bis er bei Worringen wieder mit dem Rhein zusammenfloß.

Engelmann 22. Die Berechnung des Vermieters ist zwar nicht ganz richtig, indem er die Grundmiete (25 M pro Monat) zu hoch angenommen hat. Es kämen für die fragliche Wohnung vielleicht 15 M in Frage. Doch empfehlen wir Ihnen, sich mit dem Vermieter zu verständigen, da die Differenz so gering ist und die Unkosten bei dem Mieteinigungsamt ziemlich erheblich sind. Bieten Sie dem Vermieter als neue Miete 50 M pro Monat an.

Ignorant. Was heißt altruistisch? — Woher kommt das Wort? — Antwort: Ursprünglich von dem lateinischen „alter" - ein Anderer. Im Italienischen gibt es ein Wort „altrui" - eines, einer oder einem Anderen. Bei uns wird das Wort meist in dem Sinne von selbstlos, uneigennützig, menschenliebend, von Menschenliebe eingegeben usw. gebraucht. Für Altruismus kann man Menschenliebe, Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit sagen.

Großstadtsumpf. Sie können die Sache wohl zur Anzeige bringen, worauf die Angelegenheit untersucht würde. Wir raten jedoch nicht dazu, falls Sie keine sicheren Beweise für das Gegenteil der Behauptungen des Mädchens beibringen können. — Für Sie genügt es, daß Sie den Nachweis erbringen können, daß noch andere mit dem Mädchen zu tun gehabt haben.

Stud. „Schwefelbande" nannte sich um 1770 in Jena eine als roh berüchtigte Studentenverbindung; später wurde der Name verallgemeinert.

S. H. 1000. Erfragen Sie dies bei der Preisprüfungsstelle Franziskanerstraße Nr. 1 oder bei dem Ehrenobermeister der hiesigen Schneider-Innung, Herrn Karl Dalchow, Münsterstraße Nr. 9, 1. Stock.

en gros — en detail.

Tuchlager Otto Merkelbach & Co.

Mozartstraße 50, Telefon 2057

5 Minuten vom Hauptbahnhof in nächster Nähe der Kreissparkasse

Durch günstigen Einkauf ab Fabrik sind wir in der Lage, **solange Vorrat reicht** Ulster-, Raglan-, Schlüpfer-, Paletotstoffe mit und ohne Futter sowie Mantelflausch und Covercoat, reinwollenes Damentuch für Mäntel in kaffeebraun, blau u. beige **zu sehr vorteilhaften Preisen** zum Verkauf zu stellen.

Außerdem empfehlen

Herren- und Knaben-Anzugstoffe, 148 cm. breite Waren von M. 850.— an und höher, schöne 148 cm. breite Ware für Jackenkleider von M. 980.— an, ff. Kammgarn-Hosenstreifen, Marengo, Melton und K'garn in blau und schwarz für Gesellschaftsanzüge u. schwere Jackenkleider, 148 cm. breite Ware, blau, für Kommunikanten und Damenjackenkleider Mk. 2800.—. Sämtliche Futterstoffe werden preiswert zugeliefert.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Schneider und Wiederverkäufer.

Keine Ladenmiete, daher billiger Verkauf!

Billig! Billig! Billig! Billig!

Weißkohl

Wer noch nicht eingemacht hat, der eile zum

Christian Laufenberg

Langgasse 2 Langgasse 2

dort ist der Weißkohl

100 Mk. per Zentner billiger

wie bei der Konkurrenz.

Klubsessel-Garnitur

mit Gobelin- oder Lederbezug, neu oder in tadellosem Zustand aus Privathand zu kaufen gesucht.

Off. m. Preis u. G. F. 389 an die Exp.

Moderne Küchen

Schlafzimmer mit 1 u. 2 Betten und gutes Sofa zu verkaufen. Hein. Sandkaule 11.

Zwarößchen, 2 Loch u. Ionische Waschmasch. bill. z. verk. Mausstad 5, Part., neben Tietz. 6

Schw. Ueberzieher

mittl. Fig., u. 2 Dam.-Mäntel zu verk., Martinstr. 20, II. 5

Grauer Flauschmantel

neu, halb auf Seide, Gr. 46, für 20,000 Mk., Smoking für schl. Fig., Friedensanzug, auf reiner Seide, wie neu da zu eng für 22,000 Mk. zu verk., Hundsgasse 18, III., Ecke Brückenstraße. 6

Fast neuer Küchentisch, Knabenpelzmütze, Schirmmütze 1 Paar Wandkonsolen, sowie Spielsachen, Pferdestall mit Pferd u. Lastwagen, Luftbüchse Gewehr, 2 Klavierchen zu verkauf. 8 och, Weberstr. 93 Eta. 6

Herren-Anzug

f. m. Fig., dunkelblau, bill. zu verk., Rheinweg 106 2. Eta. 5

Füllofen zu verkaufen.

Alte Ziegelsteine zu kauf. ges. Recht. Welschnonnenstr. 20 5

Gebrauchte Möbel

Küchenschr., Nähmasch., Ausziehtisch, Bett, Kleiderschr. u. f. Sachen z. verk. Heerstr. 90. 5

Hahndrilling

Kruppstahl, Kal. 16, 9,3, gegen Höchstgeb. z. verk. Ang. u. K 2.20 an d. Agt. d. G.-A. f. Godesberg. 5

2 Covercoat-Ueberzieher

f. Jünglinge v. 12-18 J. z. verk. Räh. Goebenstr. 19, Part. 5

Singer-Nähmaschine

fast neu, 10000 unter Ladenpreis zu verkaufen. 5 Off. u. K. W. 82 a. d. Exp.

Küppersbusch-Herd

guterh. z. verk., Markusst. 2. II. 5

Zarmiger **Messingkronleuchter** zu verkaufen, Weiherstr. 29, I. 5

Neues Damen- sowie gut erh. Herren-Fahrrad

zu verkaufen. 6 Dorotheenstr. 49, 1. Etg.

Etagengeschäft Julie Herz, Poststr. 20, I.

Große Auswahl in: **Mänteln Kleidern Blusen Kostümröcken** aus guten Stoffen

alles noch zu billigen Preisen.

Stets Neuheiten in: **Strickjacken Jumper** in Wolle und Seide. **Ueberziehjacken elegante Wollschals.** 45

Beuel, Wilhelmstr. 54

solange der Vorrat reicht

Margarine von 650 Mk. an, Eier 57 Mk.

Limburger, Weich- und Tilsiter Käse.

Beueler Margarine- u. Fett-Zentrale A. Rauh.

Juwelen-Verwertung

Heinr. Reinke

Juwelier und Goldschmied

Römerplatz 5, I. (Remigiusstraße).

Ankauf von **Gold-, Silber- Platin-Bruch Brillanten und Perlen.**

Fabrikationsräume: **Maxstr. 51, Tel. 1814.**

Schlafzimmer

Waschkommode mit Spiegel, 2 Betten mit Wolleinlage, 2 Nachtkonsölchen, 1 2tür. Kleiderschrank für 140000 Mk. zu verkaufen. **Maargasse 4.** 5)

Gut erhalt. Majolika-Ofen zu verk., Gutenbergstr. 8, II. 6

Kuhdünger

1 Milchziege zu verkaufen. 5 Gronauweg 13.

Knaben-Paletot

braun, für 6—8 Jahren, zu verk., Kölnstr. 9, II., Hth. 5

Damen- und Kindermäntel

billigst. Meckenheimerstr. 8. 5

Japan. seidengest. (Flügel)- **Decke** zu verk. oder gegen trichterl. Grammophon einzutauschen. Off. u. O. S. 667 an Exp. 5

2 gut erhalt. umgearb. Militärröcke

u. 1 Mil.-Reithose zu verk., Kaiserstr. 158, zw. 5—6 Uhr. 5

Für Ausländer Photo-Apparat. Ica-Compur. 10 : 15, wen. gebr. zu verk. Näh. Exped. 5

Fast neuer **Majolika-Gasofen** 6 preisw. zu verk. Näh. Exp. 6

Vereinigung d. selbständigen Goldschmiede Bonn.

Wollen Sie sich vor Schaden bewahren, so verkaufen Sie Ihren überflüssigen

Gold-, Silber-, Platin-Bruch sowie **Brillanten**

bei nachstehenden Fachleuten:

Franz Badenheuer, Goldschmied, Meckenheimerstrasse 25.
Fritz Lindner, Gravier-Anstalt, Kreuzstr. 8.
Karl Mock, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Endenicherstr. 242.
Heinr. Reinke, Juwelier, Gold- u. Silberwaren, Maxstraße 51, Fernruf 1814.
Max Richarz, Goldschmiedemeister, Sternstr. 3, gegenüber Bonngasse.
Emil Rodd, Goldschmied in Fa. Eros, Bornheimerstraße 10, Fernruf 2299.
Friedr. Wilh. Rung, Goldschmiedemeister, Adolfstraße 43.
Otto Walt Goldschmiedem., Kreuzstr. 8, Tel. 2151.
Joh. Zerres, Juwelier und Goldschmied, Beuel Wilhelmstraße 50.
Gustav Zetsche, Goldschmied, Weberstr. 3a.

Modernes guterhaltenes

Doppel-Schlafzimmer und Küche

aus Privathand für Privat zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Art u. W. G. 4007 an die Exped.

Zahle 50 Mk. mehr

für abgespielte und zerbrochene **Schallplatten** (Schellackware) wie die mit Preisen annoncierende Konkurrenz

Karl Hennig jr., Bonn

Friedrichstraße 12.

Billige Kleidung

Hausfrauen können durch Umarbeitung von Theater- und Masken-Kostümen für sich und ihre Angehörigen sehr billig einkaufen. Enorm großer Vorrat. Georgstr. 15, 2. Eta.

Tischdecke

für Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter H. B. 48 an die Exped.

Gummi-Regenmäntel

für Damen u. Herren.

Markt 30, I.

Plüschsofa-Chaiselongue

sowie Sofa u. 2 Sessel zu verk., Dorotheenstr. 8. I.

Kleiderschrank

2schl. Bett, Waschk., Nachtkomm., schönemeiße Küche, Schreibtisch, Sofa, 2 Sessel, Tische zu verk., Meckenheimerstraße 72. 5

Tausende tragen Duell's Stiefel

Verkauf nur **Friedrichstr. 32**

Spezialität: Partie- und Gelegenheitskäufe.

Verlangen Sie Weltruf-Fabrikat Carl Semler Pirmasens, damit Sie fest überzeugt sind, dass Sie in meinem Geschäfte kaufen.

Möbel

Schlafzimmer, Küchen, sowie Einzelmöbel: Kleiderschränke, Küchenschränke, Betten kaufen Sie billigst in la Ausführung bei

Schoenefeifen & Co.

Bonn-G. Talstraße 2.

Von Nah und Fern.

:: **Recklinghausen,** 9. Nov. Der Bergmann Hermann Sindermann aus dem benachbarten Hochlarmark versuchte seine Frau in den Rhein—Herne-Kanal zu werfen und sie so zu ertränken. Die Frau konnte sich an dem gepflasterten Ufer im letzten Augenblick festhalten. Sie schrie laut um Hilfe und konnte gerettet werden. Der Mann wurde verhaftet.

:: **Dortmund,** 8. Nov. In der Nacht zum Montag brach ein fremder Hund in eine Schafherde ein, die in einer Umzäunung in der Nähe der Eisenbahnstrecke Dortmund—Hörde lagerte. Der Hund zerriß ein Schaf, während die anderen Tiere ausbrachen und auf den Eisenbahnkörper liefen. Ein um diese Zeit verkehrender Eilzug fuhr in die Schafe hinein und tötete 45 Tiere. Geschädigt ist ein Dortmunder Schäfer.

:: **Münster i. W.,** 8. Nov. Der Pfarrer in Lienen erhielt von dem aus Lienen gebürtigen Pfarrer Blömker in Amerika die Summe von 210 Dollar, nach unserm Gelde etwa zwei Millionen Mark, die zum Bau eines Gemeindehauses verwandt werden sollen.

:: **Neustadt,** 8. Nov. Dieser Tage erhielt ein Neustädter Bürger, der im Saargebiet ein kleines Grundstück besitzt, einen Steuerzettel zugesandt, in welchem der Betrag von 71 Pfennig an Steuern angefordert wurde. Dieser Steuerzettel war frankiert mit 15 Centimes gleich 45 Mark. Also wegen 71 Pfennig macht die Steuerbehörde 45 Mark Portounkosten!

:: **Mannheim,** 7. Nov. Ein überaus verwegener Einbruchsdiebstahl wurde heute früh in einem Hause gegenüber dem Friedrichspark ausgeführt. Um die frühe Morgenstunde wurde an die Läden der Parterrewohnung des Geschäftsinhabers geklopft. Als das Dienstmädchen öffnete, erhielt es einen Schlag auf den Kopf und stürzte betäubt zusammen. Hausbewohner, die kurz darauf die Wohnung betraten, fanden das Mädchen bewußtlos in einer Ecke des Zimmers mit einem Knebel im Munde liegen, während im Raume eine Anzahl Teppiche zusammengerollt lagen, offenbar waren die Einbrecher überrascht worden und hatten ihre Beute im Stich gelassen. Gestohlen wurde nichts.

:: **München,** 9. Nov. In dem grenznachbarlichen Orte Kloppina bei Passau kam es bei einer Hochzeitsfeier zwischen Bauernburschen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf fünf Personen so schwer verletzt wurden, daß sie die Sterbesakramente erhalten mußten. Sie liegen hoffnungslos in dem Gasthaus, in dem die Hochzeitsfeier stattfand, da sie nicht nach ihren Wohnungen gebracht werden können.

:: **Berlin,** 9. Nov. Auf einem Berliner Postamt wurde ein Oberpostschaffner verhaftet, weil er seit längerer Zeit aus dem Auslande eingehende Briefe, in denen er Wertbeträge vermutete, unterschlagen hat; 30 Briefe fand man bei der Verhaftung in seiner Tasche und eine Haussuchung förderte 600 000 Mark in deutschem Gelde und erhebliche Beträge in fremden Geldscheinen zutage.

:: **Berlin,** 9. Nov. Ein in seinen Einzelheiten noch in völliges Dunkel gehüllter Einbruch wurde in der vergangenen Nacht im Hause Tiergartenstraße 1 verübt. Dort wohnen bei einer ihnen befreundeten Familie die beiden Schriftsteller Dr. Arthur Landsberger und Dr. Hans Heinz Ewers. Während alle Wohnungsinsassen in tiefem Schlafe lagen, drangen die Einbrecher mit Nachschlüsseln in die Wohnräume ein und hielten unter den vorhandenen Wertsachen eine sachkundige Auslese. Sie packten nicht nur die kostbaren Perserteppiche, Pelze und Garderobenstücke ein, sondern ließen auch hochwertiges Tafelsilber und sonstiges Silbergerät mitgehen. Das gestohlene Gut, das zum größten Teile den beiden genannten Schriftstellern gehört, hat einen sehr hohen Gesamtwert.

Kirchliche Nachrichten.

Münsterkirche. Sonntag (Kirchenpatron St. Martin) 5.30, 6.15, 7, 7.30, 8 Kindermesse mit Predigt, 9 Staatliches Gymnasium mit Predigt, 10 Segens-Hochamt, 11.15 mit Predigt, nachmittags 2 Christenlehre, um 4 Andacht mit Predigt, 8 Schluß der Liturgischen Woche. Heute Opfersammlung für die armen Kirchen der Erzdiözese.

Marienkapelle im Marienhaus, Bachstraße. Sonntag um 6.15 und 7.30 hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche am Hofgarten. Sonntag 6, 7, 8 Predigt, 9 Schulmesse, 10.15 mit Predigt, abends 6 Predigt und And.

Stiftskirche. Sonntag 6, 7, hl. Kommunion des Männerapostolats und des Gesellenvereins, 8, 9 Predigt, 10 feierliches Hochamt mit Segen, 11 Predigt, 2 Christenlehre, 6 Dankandacht.

Remigiuskirche. Sonntag. 6, 7, 7.45 Schulmesse, 8.30 städt. Gymnasium und Oberrealschule mit Predigt, 9.30 Hochamt, 10.30 akad. Gottesdienst mit Predigt, 11.30 Predigt, 2 Andacht und Christenlehre, 5 Predigt und Andacht. Bei allen Gottesdiensten Türkollekte für die Armen des Vinzenzvereins.

Redemptoristenkirche am Collegium Josephinum (Josephshöhe). Sonntag 5.30, 6.15, 7, 8 Singmesse; nachmittags 5 Andacht mit Predigt.

St. Agnesstift, Rheindorfer Straße 151. Sonntag 7.15, 8 Hochamt; nachmittags 3.30 Andacht mit Predigt.

Marienkirche. Sonntag 6, 7 hl. Kommunion der Jünglinge, 8 der Knaben der Heerstraßenschule. 9 Predigt, 10 Hochamt, 11 Predigt, 12 Vortrag für den Jugendverein, 2 Andacht für die Schulkinder, 6 Andacht.

Elisabethkirche. Sonntag. 6, 6.30, 7.30, 9 Schulmesse mit Predigt, 10 Pfarrhochamt, 11.15 Predigt; nachmittags um 2 Christenlehre, 6 Allerseelenandacht mit Segen.

St. Sebastian, Poppelsdorf. Sonntag. 6, 7 Predigt und hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8, 9 Hochamt, 11 Predigt, 3 Christenlehre und Andacht, 4 Versammlung der Jungfrauen.

Bonn-Kessenich. Sonntag. 6.30, 7 Kloster, 7.30 hl. Kommunion des Jünglingsvereins, 8.30 Schulmesse mit Predigt, 9.45 feierliches Hochamt, um 11 Predigt, 1 Andacht mit Ansprache für die Jünglinge, um 2 Christenlehre und Andacht am Kirchweihfeste.

Bonn-Dottendorf. Sonntag. 7.30 Predigt und hl. Kommunion des Jünglingsvereins, 9.30 Hochamt mit Predigt, 2.30 Kreuzwegandacht.

Bonn-Endenich (Pfarrkirche). Sonntag 6, 7 gem. hl. Kommunion des 3. und 4. Jahrgangs, des Jünglingsvereins und des Männerapostolats, 8, 10 Hochamt, 1.45 kleine Andacht, 2.30 Christenlehre und Andacht.

Kapelle der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung Bonn-Endenich. Sonntag 7, 8.30 Hochamt, 3.30 Vesper. Aussetzung: Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag.

Kloster Kreuzberg. Sonntag 6.45, 7.30, 9 mit Predigt; nachm. 4 Uhr Andacht mit Segen.

Waisenhauskapelle. Sonntag hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.15 letzte Messe; Nachmittags-Andacht 4.30 Uhr.

Bonn-Dransdorf. An allen Sonn- und Festtagen hl. Messen: 7, 8.15, 9.30 Uhr; nachmittags 2.30 Uhr Andacht.

Schwarz-Rheindorf. Sonntag 7, 8.30, 10 Hochamt und Predigt, um 2.30 Christenlehre und Andacht.

Bonn-Grau-Rheindorf. Sonntag 6, 7.30 hl. Kommunion der Jünglinge, 9.30 Hochamt, 1.30 Standesandacht mit Predigt für die Jünglinge, 2.30 Allerseelen-Andacht mit Christenlehre.

Beuel (St. Josephspfarre). Sonntag (Kirchweihfest) 6.30, 7.30 Predigt, hl. Kommunion der Mittelklassen, 9.15 Hochamt, 11 Predigt, 2.15 Christenlehre und Andacht.

*

Altkath. Gottesdienst in Bonn (Gymnasialk., Bonngasse). Sonntag 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

*

Freie ev. (nicht freireligiöse) Gemeinde Bonn, Rosental 24. Sonntag 9.45 Uhr: Bibelbesprechstunde. 11 Uhr vorm.: Sonntagsschule. 4.30 Uhr nachm. Predigt.

Briefkasten.

A. B. Falls Sie nur das Unterhaus beleuchten, welches Sie selbst bewohnen, können Sie keine anteilige Erstattung der dadurch entstehenden Unkosten von den Mitbewohnern des Hauses beanspruchen. Jeder Mieter bezw. Benutzer der Etagen muß den Flur zu seiner Wohnung bei eintretender Dunkelheit beleuchten, widrigenfalls er sich im Falle eines Unglücks ersatzpflichtig macht. Sie können die Mieter anhalten, die oberen Flure zu beleuchten.

Stinnes Amerika. Unseres Wissens ist an diesen Gerüchten nichts Wahres. Wohl aber ist uns bekannt, daß Stinnes große Kokosplantagen in Holländisch-Neu-Guinea anzulegen beabsichtigt. — Erkundigen Sie sich wegen des Näheren bei einer der Stinnes-Firmen.

Wissenschaft. Wie messe ich am besten die Höhe eines mächtigen Baumes oder sonstigen Gegenstandes bis zur höchsten Spitze? — Apparate besitze ich nicht. — Antwort: Das ist sehr einfach! Man schlägt in ziemlicher Entfernung vom Baum einen Pfahl ein, einen zweiten niedrigeren einige Fuß weiter — in der Weise, daß der Blick über die beiden Pfahlenden hinweg genau die Baumspitze trifft. Nun mißt man die Höhe der beiden Pfähle und ihre Entfernung vom Fuße des Baumes, überträgt die Verhältnisse in stark verkleinertem Maßstabe auf Papier und errichtet im Fußpunkte des Baumes eine senkrechte Linie, welche, von einer Ihrem Blick über die beiden Pfahlenden entsprechenden Linie getroffen, die ziemlich genaue Höhe des Baumes angibt.

Unwissende Schülerin. Voraussichtlich gibt es in der städtischen Berufsschule Kohlenferien. Ich möchte nun anfragen, ob ich verpflichtet bin, an den Tagen, an welchen ich sonst die Schule besuchen muß, ins Geschäft zu gehen? Meine Lehrzeit ist um ein halbes Jahr, wegen Besuch der Berufsschule verlängert worden. — Antwort: Falls keine gegenseitige Abmachung getroffen ist, sind Sie verpflichtet, an den Tagen, an welchen der Unterricht ausfällt, ins Geschäft zu gehen, wo Sie beschäftigt sind. Sie dürfen die Stunden, die zur Fortbildung bestimmt sind, auch nur in diesem Sinne ausnutzen; im anderen Falle sind Sie verpflichtet zu arbeiten.

Grete. Jawohl, die schönen grüngefärbten Chrysanthemumblumen, die Sie gesehen haben, sind wirklich naturecht und in keiner Weise gefärbt. Die grüne Blütenfarbe ist einigen Sorten eigentümlich, tritt aber nur bei sehr guter Kultur intensiv hervor. Derartige grüne Blumen besitzen einen ganz eigenartigen Reiz.

Lehrlingsrechte. Ich möchte anfragen, ob ein Meister seinen Lehrlingen Tariflohn zahlen muß, trotzdem im Lehrvertrag der Lohn festgesetzt worden ist? Das ist nach meiner Ansicht nicht mehr bindend. Wenn dies richtig ist, wie kann er gezwungen werden, Tariflohn zu zahlen? Darf der Meister die Hälfte unseres Lohnes, wie im Vertrage festgesetzt ist, bei der jetzigen Geldentwertung auf der Sparkasse anlegen? Muß der Meister auch die Zeit, welche wir in der Gewerbeschule verbringen, bezahlen? — Antwort: Falls bei Abschluß des Lehrvertrages noch kein Tarifvertrag bestand, ist anzunehmen, daß anstelle der im Vertrag festgesetzten Vergütung nunmehr der Tariflohn gezahlt werden soll. Im übrigen blieb der Lehrvertrag auch bezüglich der Zahlung des Lohnes auf die Sparkasse bestehen. — Die für den Besuch der Fortbildungsschule erforderliche Zeit ist in die Arbeitszeit einzurechnen, soweit dies möglich ist. Sind die Besuchsstunden anderweitig geregelt, so müssen Sie sich darnach richten.

Eigentümer. Bin ich als Hauseigentümer verpflichtet, unseren Waschkessel den übrigen Einwohnern zur Verfügung zu stellen? Oder können wir denselben nach jeweiligem Gebrauch fortstellen, sodaß es jedem Einwohner möglich ist, einen eigenen Waschkessel zum persönlichen Gebrauch aufzustellen? — Antwort: Es kommt darauf an, ob die Waschküche mit vermietet ist. Im bejahenden Falle ist anzunehmen, daß die Mieter auch den darin befindlichen Waschkessel mitbenutzen dürfen.

Wilh. Dahm, Mehlem. Unterbreiten Sie die Angelegenheit der Direktion der Rhein-Siegbahn in Hennef. — Ihrem Antrage wird dann wohl stattgegeben werden.

Abmeldung. Bin ich verpflichtet, ein Mädchen, welches bei mir die Stelle aufgibt, selbst polizeilich abzumelden oder nicht? Hatte derselben gesagt, daß sie sich gleich abmelden sollte. — Antwort: Die Abmeldung liegt Ihnen ebenfalls ob. Sie müssen sich darüber Gewißheit verschaffen, ob das Mädchen die Abmeldung besorgt hat.

S. S. 60. Der Flächenraum, den der Kölner Dom bedeckt, beträgt 6166 Quadratmeter. Die Länge des Domes ist 135,6, die Breite 61, im Querschiffe 86 Meter.

Franko 66. Offerten müssen franko Geschäftsstelle des General-Anzeigers eingesandt werden. Das weitere Porto trägt der Inserent, falls er die Eingänge nicht selbst abholt.

Euskirchen. Die Höhe Ihrer Ansprüche auf Entschädigung aus Anlaß der Mißhandlung richtet sich nach dem Grad der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit und der dadurch bedingten Mindereinnahme. Der behandelnde Arzt wird den Grad der Erwerbsunfähigkeit (etwa $33\frac{1}{3}$ Prozent bei Verlust eines Auges) bestimmen. Wieviel dadurch die Mindereinnahme beträgt, müssen Sie selbst berechnen können.

Obstgarten. Allerdings schützt ein Petroleumanstrich die Bäume im Winter gegen Hasen- und Kaninchenfraß, doch ist dieses Vorbeugungsmittel meist noch schlimmer als das Uebel selbst. Dasselbe gilt vom Carbolineum- und Teer-Anstrich; sie bringen die Rinde sicher zum Absterben. Zu empfehlen ist dagegen das Bestreichen mit Tran, Abtritt oder Blut, doch muß dasselbe, weil die Niederschläge diese Stoffe leicht abwaschen, häufig wiederholt werden. Einfacher und besser, weil dauerhaft, ist eine dichte Umhüllung mit Dornenreisig oder Schilfrohr.

La Panne. Ich besitze eine Villa in La Panne mit vollem Mobilar. (La Panne liegt in dem Teil Belgiens, der niemals von deutschen Truppen besetzt war.) Jetzt erst erfahre ich, daß das Mobilar vollständig gestohlen ist. Ich bitte um gefl. Mitteilung, wo ich meine Schadenersatzansprüche, die mir angeblich nur gegen das Deutsche Reich zustehen, geltend machen kann und zwar sowohl wegen des Mobilars wie wegen der Villa selbst? — Antwort: Ihre Entschädigungsansprüche sowohl bezüglich des Mobilars wie auch bezüglich der Villa müssen Sie sofort beim Reich anmelden. Richten Sie die Eingabe an die Geschäftsstelle des Vereins der im Ausland geschädigten Inlanddeutschen in Berlin W. 35, Potsdamerstraße Nr. 28, behufs weiterer Veranlassung.

Zuwachs-Aglasterhausen. Im Jahre 1910 baute ich in Aglasterhausen in Baden ein Wohnhaus im Werte von ca. 20 000 Mark. Ich verkaufte nun dieses Jahr das Haus für 130 000 Mk. (Papiermark) und verlangt nun das Finanzamt eine Wertzuwachssteuer von 13 358 Mk. für den Staat und für die Gemeinde 10 686.40 Mk., zusammen 24 044.40 Mk. Zu gleicher Zeit habe ich hier in Troisdorf ein Haus für 100 000 Papiermark gekauft. Der Verkauf war also keine Spekulation, sondern ich mußte mir wieder einigermaßen Ersatz dafür anschaffen. Ich finde nun die Wertzuwachssteuer ungerechtfertigt, denn ich hatte tatsächlich keinen Zuwachs, eher einen Verlust, wenn ich Gold und Papiermark in Rechnung setzte. Ich erlaube mir deshalb die höfl. Anfrage, ob ich diese Steuer bezahlen muß oder ob ich dagegen Beschwerde einreichen kann? Wo muß ich mich im letzten Falle hinwenden? — Antwort: In erster Instanz: Einspruch bei der betr. Gemeindebehörde, zweite Instanz: Klage im Verwaltungsstreitverfahren bei dem zuständigen Bezirksausschuß. Erfolg erscheint aber nach Sachlage aussichtslos. Die Steuer ist vorläufig zu zahlen. Die Zahlung erfolgt doch auch nur in Papiermark; zudem besitzen Sie durch den günstigen Verkauf ein höheres Verkaufsobjekt in dem jetzigen Grundbesitz!

Alois K. In Ihrem Falle betragen die wöchentlichen Abzüge ab 1. August: 9.60 Mk. für Sie, ebensoviel für Ihre Frau, 19.20 Mk. für das minderjährige Kind, 21.60 Mk. für Werbungskosten, in Summa 60 Mk.

Maria. Daß kalter Kaffee schön mache, ist ein Rest des Aberglaubens, welcher in früheren Zeiten vielfach in der Küche zu finden war. So sollten gebackene Hammelschwänze Heiterkeit erzeugen und das Gedächtnis kräftigen. Schweinefleisch galt als Mittel gegen die Fallsucht. Gebratene Tauben sollten von trostbringender Wirkung auf den Genießenden sein; andere glaubten, daß der Genuß von Taubenfleisch Fieber hervorrufe. Hirschfleisch wurde allgemein für schädlich gehalten, besonders sollte es dumm machen. Dem Hasen rühmte man nach, daß der Genuß seines Fleisches schön mache. Nüsse sollten das Blut verdünnen und versüßen und Mandeln vor Trunkenheit schützen. Granatäpfel, so meinte man, erzeugten Liebe, Hagebutten dagegen Haß.

A. B. Langjähriger Abonn. Ich habe im Jahre 1921 ein neues Haus gebaut. Die Materiallieferung besorgte ich. Die auszuführenden Arbeiten hatte ich an einen Unternehmer im Akkord übergeben, welcher auch die Arbeit fertig stellte, ohne daß die Behörde, Bauberufsgenossenschaft, Versicherung usw., ihm Einhalt gebot, daß er nicht berechtigt sei, als Bauunternehmer zu fungieren. Jetzt bekomme ich von der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft eine Prämienrechnung im Betrage von 507,07 M zugeschickt. Nun erfahre ich, daß der Unternehmer nicht als Bauunternehmer berechtigt war und ich deshalb die Prämien für ihn bezahlen soll. Bin ich dazu verpflichtet oder mußte die Behörde da nicht einschreiten und ihm die Unternehmen einstellen? Wie muß ich mich verhalten oder was muß ich tun? — Antwort: Die geforderten Beiträge für die an dem Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter müssen gezahlt werden, können aber von Ihnen dem Unternehmer in Rechnung gestellt werden, da die Vergebung der Arbeiten davon ausgegangen war, daß der Unternehmer diese Kosten tragen würde.

Retour aus Frankreich. Sie wenden sich zwecks Wiedererlangung Ihrer in Frankreich zurückgelassenen Sachen am besten an die „Vereinigung der deutschen Flüchtlinge aus Feindesland" in Köln, Neue Maastrichterstraße Nr. 8, 1. Etage, oder an den „Verband der im Auslande geschädigten Inlanddeutschen" E. V., Berlin W. 35, Potsdamer Straße 28. — Die genannten Vereinigungen werden Ihnen gewiß mit Rat und Tat zur Seite stehen.

St. Josephshospital Beuel. Richten Sie Ihre Eingabe einfach an den Vorstand des Hospitals.

Unwissende Maria. An Unterhaltungsbeiträgen für uneheliche Kinder werden jetzt Beträge von 800—1200 M monatlich und mehr zugebilligt, je nach den vorliegenden Verhältnissen. Veranlassen Sie den Vater, den Betrag auf 800 M zu erhöhen, was billig und gerecht ist.

Bertha und Tintenfleck. Will man Tintenflecke aus Leinwand, überhaupt weißen Stoffen entfernen, so befeuchtet man sie mit einer Mischung von 50 Gramm Wasser, 10 Gramm Salzsäure und 10 Gramm Zinnsalz und spült tüchtig mit Wasser nach. — Oder man befeuchtet sie mit Wasser und bestreicht sie mit einer Mischung aus 20 Gramm Weinstein und 15 Gramm Alaunzucker. Hierauf wird gründlich durchgespült, da sonst der Stoff leidet.

Fernruf 1706.
Gebr. Hamacher
Inh.: Hans Hamacher
Bonn, Meckenheimerstr. 42
kaufen zu unüberbietbaren Preisen
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, Zähne pp. sowie
Brillanten und Juwelen.
Unserer Kundschaft steht von morgens 9 Uhr bis 7 Uhr abends erster Fachmann zur Verfügung.
Für reelle und diskrete Bedienung bürgt unser Ruf.
Fernruf 1706.

Chauffeur- oder Reisemantel
mit schwerem Plüschfutter, fast neu, für große Figur zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Alle Frauen-**Haare** kauft zu staunend hohen Preisen Mansfpfad 5, neben Tietz.

Theater- und Masken-Kostüme.
Wegen Aufgabe meines Verleih-Instituts vollständ. Ausverkauf meines sehr großen Lagers. Selten günstige Kaufgelegenheit für Kostümgeschäfte, Vereine und prakt. Hausfrauen, da durch Umänderungen billig für Hausbedarf eingekauft werden kann; besonders in Futterstoffen, Satin, Biber usw. Verkauf nur ab Lager Georgstraße 15, von vorm. 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Neuer Theaterkatalog gratis.
Anton Heidelmann, Bonn.

Gold-Silber-Platin-bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke etc. erhalten Sie am höchsten bezahlt bei **THOME** Bonn, Markt 14. Uhren und Goldwaren

Schlagkarre Plateauwagen, ca. 100 Ztr. Tragkraft, 5.2 u. Decktuch 6.5, gut erh., zu kaufen gesucht. Klauden, Dorotheenst. 79 (6

Kl. Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Offerten unter H. K. 2204 an die Exp. 5

Brautpaar sucht v. Privat zu hoh. Preis **Schlafzimmer u. Küche** zu kaufen. Gefl. Off. unter A. K. 9 an die Exp. 2

Vertikow und Sofa zu kaufen gesucht. Off. unter F. K. 50 an die Exp. 2

Kronleuchter zu höchstem Preise zu kaufen ges. Off. u. M. 40 an Exped. 2

Eßzimmer od. Büfett zu kaufen gesucht. Gebe auch etwas Lebensmittel in Zahlg. Off. u. N. L. 758 an die Exp. 2

Guterhaltener Kupferkessel, 200—300 Ltr. Inhalt zu kaufen gesucht. Offerten erb. Godesberg. Annabergerstr. 39. 2

Salon zu kaufen gesucht. 5 Off. u. „Privat" a. d. Exp.

Antik
Suche zu enorm hohen Preisen zu kaufen: Sessel, Stühle, Kommoden mit Marmor, Glas-Eck- u. Kabinettschränke, Pendulen von Bronze u. weißem Marmor, holländische Dielenuhren, Gobelins, Dosen, Vasen, Miniaturen, Heiligenfiguren von Holz und Stein, bunte englische Kupferstiche, Gemälde, alte u. neue usw. Auch ganze Sammlungen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Off. u. M. 7090 a. d. Exp. oder Telephon 2334. 6

Blei
Kupfer, Messing, Zinn, Zink usw., sow. Felle aller Art kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **M. Bähr,** Stiftsplatz 5. Tel. 2334.

Guterh. Hobelbank zu kauf. gesucht. evtl. gegen Kartoffeln. Wo, sagt die Exped. 6

Brillantringe für Herren u. Damen f. Privat von Privat zu kaufen ges., auch Vorstecknadel od. los. Brillante. Off. m. Pr. u. E. H. 21 a. d. Exp. 5

Oelgemälde und Aquarelle erster Meister zu kaufen gesucht. Offerten u. F. T. 15180 an die Expedition. 5

Schöner, gut erhaltener **Smyrna-Teppich** Untergrund hell, zu kauf. ges. Off. u. F. W. 1312 a. d. Exp. 6

Wer tauscht guterhalt. wenn möglich schw. Klavier gegen neue Möbel od. Haushaltungsgegenstände ein? Gefl. Off. u. W. 788 Exp. 6

Holz-Baracke od. Holz dazu, gleich wie groß, zu kaufen gesucht. Joseph Rauh. Rheindorferstr. 78. (5

Klavier zu verm. Preis-Angeb. u. S. L. 60 an die Exped. 5

Kaufe Möbel zahle hohe Preise. 2 F. Baumeister. Kölnstr. 9.

Was ist die beste Reklame?
Keine grossen Inserate, sondern reelle Bedienung und konkurrenzlos hohe Preise.
Drum Leute, wollt Ihr Gold verkaufen,
Und wärs auch noch so wenig,
Braucht Ihr nicht lang herumzulaufen,
Denn ich bezahl Euch redlich
Den höchsten Preis in Bonn und Land,
Dafür ist die
Goldankaufsstelle Halm bekannt.
Kölnstraße 79. · Kölnstraße 79.

Zur Eröffnung
zahle Ihnen zur Einführung für
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
alles überbietende Preise
(jedoch nur kurze Zeit).
Jos. Küpper
Kasernenstr. 24, direkt am Friedrichsplatz.

Der Dollar fällt!!
heute noch bezahle ich Preise für
Gold- u. Silber-Bruch
welche meine ganze Konkurrenz in Schatten stellen!
Mayer, Antiquitätengeschäft
Meckenheimerstr. 11 und 11a.

Eßservice 12—18 Pers., zu kauf. gesucht. Preisoff. u. W. 785 a. d. Exp. 5

Wer tauscht ein sehr gut erh. **Fahrrad** gegen einen 17pf Schinken? Off. u. F. Sch. 251 an Exp. 5

Personen-Auto (4sitzig) od. klein. Lieferwagen sofort zu kaufen gesucht. 5 Preisoff. u. B. A. 614 a. Exp.

Spengler: Untergang des Abendlandes 1. Bd. zu kaufen gesucht. Angeb. an Herrn Bohwinkel, Krefeld, Blumenstr. 88. (5

Konzert-Trommel gut erhalten, zu kaufen gesucht. Daselbst gut erhaltene Militär-Trommel zu verkaufen. Offerten unter R. 19 an die Expedition. 5

Lange Weinflaschen zu kaufen gesucht Stück 45 Mk. Florentiusgraben 22, 1 Etg. (5

Kaufe zu Weihnachten **Puppen, Puppenwagen** u. alle Art. Spielsachen. Frau Käfer. Kölnstr. 87. K. gen. (5

Waldbestände von Privatleuten mit od. ohne Boden gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. W. B. 26 an die Exp. 6

Elektromotor 3 PS Gleichstrom 440 Volt, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. L. 7485 an die Exp. 6

Klavier, gut erhalt. sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. W. M. 22 a. d. Exp.

Korbmöbel-Garnitur zu kaufen gesucht. Off. unter A. R. 219 an die Exp. 5

Klavier oder kleiner Flügel aus Privathand von Privatmann zu kaufen gesucht. 5 Rittershausstr. 21, Part.

Ankauf von guten **getragenen Schuhen** Kasernenstr. 12. 2

Plumeaux und Kissen zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 300 an die Exp. 2

Gebrauchtes Klavier od Harmonium ferner Bücherschrank von Privat zu kaufen gesucht. Off. unter W. N. 600 an die Exp. 5

Lexikon sucht Liebhaber von Privath. zu kaufen. Am liebst. Brockhaus oder Meyer. Off. u. A. S. 500 an Exp. 5

Diplomaten-Schreibtisch, Bücherschrank u. Ausziehtisch auch einzeln zu kauf. gesucht. Nur gute Stücke kommen in Betracht. Offerten unter M. 500 an die Exp. 5

Kleiderschrank, Waschk., Nachtkommode zu kaufen gesucht. 2 Off. u. N. L. 46 an Exp.

Gebr. Laute zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. S. U. 65 a. Exp. (5

Gr. gebr. Gasheizofen zu kaufen gesucht. Lichtspielhaus Remagen. (5

Guterhalt. Damenmantel zu kaufen gesucht, Gr. 44—46. Off. u. E. H. 107 a. d. Exp. 5

Geige und Cello zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. O. K. 81 an die Exped.

Noten, Unterrichtswerke aller Art zu kauf. ges. Ausf. Offert. u. D. B. 22 a. d. Exp.

Säcke u. Packleinen neu u. gebraucht, werden zu höchsten Preisen angekauft. R. Netter. Kasernenstr. 24.

Herr Dr. med. G. in B teilt uns mit, daß er bei
Gesichtsausschlägen
Unreiner Teint
mit Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** prächtige Erfolge erzielte. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Brillanten, Perlen Edelsteine
sowie
Gold-, Silber- und Platinbruch
kauft zu höchsten Preisen
Juwelier F. Christian
Heerstraße 18, Part., direkt an der Kölnstraße.

Gußeisernes Fenster
mit Oberlicht und Verglasung zu verkaufen. Godesberg. Koblenzerstraße 49.

Für alte Zahngebisse
auch zerbrochene und einzelne Zähne, zahle enorm hohe Preise!
Hugo Patt
Bonn, Breitestr. 17, 1. Et., Ecke Maxstraße, am Friedrichsplatz. (5

Altpapier alte Bücher, Akten, Zeitungen, Zeitschriften usw. **Altmetalle** wie Blei, Kupfer, Messing, Zink, Zinn usw., kauft zu Fabrikpreisen **Papier- u. Metalleinkaufsstelle** Lager: Rheindorferstraße 83, gegenüber der Nord-Schule, Telefon 69.

Alles Wertvolle
Gemälde, Schmuck, Platin, Gold- und Silbersachen, Brillanten, Bronzen, Zinn, kauft reell, hohe Preise.
Joh. Assenmacher
Bismarckstr. 21, Part.

Gebr. Herd zu kaufen gesucht. Off. u. H. K. B. a. d. Exp.

Ankauf von Lumpen, Eisen, sowie sämtl. unedlem Metall. Zahle die höchst. Tagespreise. K. gen. zum Abholen. Ludw. Laberweiler, Bonn, Engeltalstraße 22, 1. Etg.

Modernes Grammophon aus Priv.-Hand zu kaufen ges. Off. u. A. H. 1472 an Exp. 5

Kleiner Ofen f. Werkstatt zu kauf. od. g. Schuhe zu tauschen ges. Sonntags. Geislar 83. (6

Antike Kommode eingelegt od. mit Marmorpl., Pers.-Teppich, Verb.-Stück **Flügel od. Klavier** alte Oelgemälde, auf Holz gemalt, Figuren, alte Porzellane zu hoh. Preise zu kauf. ges. Off. u. „Kommode" an Exp. (1

Suche Möbel Schlafzimmer, Speise- u. Herr.-Zimmer, Küche, Herd, Sofa, Teppich, Stühle, Tische, Spiegel, Vertikow, Büfett, Bücherschrank, Schreibtisch, Betten, Schränke, Waschkommode, Ofen, Plumeaux, Kissen usw. Off. m. Pr. u. „Pension 970" a. d. Exp. 1

Gebr., mittlerer Zimmer-Ofen zu kaufen gesucht. 5 Off. u. D. 8. 79 an die Exp.

Mah.-Waschkommode mit Marmor zu kaufen ges. Off. u. M. K. 95 a. d. Exp. 6

Großer Spiegel wenn auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Off. u. H. 88 an die Expedition. 1

Frau Klein Doetschstr. 5. Zahle hohe Preise f. Herren-, Damen- und Kinderkleider Schuhe, Wäsche, Speichersach. Karte gen. K. sof., a. n. ausw. 5

Gehrockanzug z. kaufen od. gegen Industriekartoffeln einzutauschen gesucht. Off. u. J. M. 313 an die Exp. 5

Anzug und Schuhe gut erhalten, gesucht. 6 Off. u. B. U. 1508 an Exp.

Badeofen für Kohlenbeheizung zu kaufen gesucht. W. Stolle, Aktien-Gesellschaft, Godesberg. 5

Wochen-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend.

Der Erzähler

Sonntag den 12. November 1922.

Heimwärts.

Heimwärts zieh'n die Wolken,
Heimwärts möcht' auch ich!
Kann nicht heimwärts wandern,
O, wie schmerzt das mich!

Heimwärts steht mein Sinnen,
Heimwärts Tag und Nacht.
„Sterne, klagt es leise,
Wie's mich traurig macht!" . . .

Heimat, ob in Liebe
Noch dein Herz mich kennt?
Steh', wie in der Fremde
's Heimweh in mir brennt!

Karl Weis.

Die Pfalz-Aventiure.

Von Wilhelm Ruland.

Unterhalb Kaub liegt auf einer Felseninsel im Rhein eine alte Feste, seit Jahrhunderten bekannt unter dem Namen die Pfalz. In dem düsteren Kämmerlein dieser turmreichen, trotzigen Inselfeste hat einst verschwiegene Liebe, aus dem Fürstenpalast verdrängt, sich ein Stelldichein gegeben. Das ist allerdings schon lange her. Zu Zeiten Rotbarts ist's gewesen. Dazumal lebten auf dem wasserumrauschten Kastell als Verbannte des Pfalzgrafen Konrad eigenes Gemahl und leibliches Kind, sein blühendes Töchterlein Agnes.

Und das war also gekommen. Dem Pfalzgrafen hatte der Himmel einen Sohn verwehrt, und Erbe der Güter mußte deshalb seine Tochter werden. Mächtige Fürsten des Reiches hatten sich bereits um die Hand der anmutigen Pfalzgrafentochter beworben, und selbst ein Herzog von Bayern und der König von Frankreich befanden sich unter ihnen. Aber die Maid hatte bereits ihre Wahl getroffen. Der also Beglückte war der junge, ritterliche Held Heinrich von Braunschweig. Agnes hatte ihm ihre Neigung geschenkt, und ihre Mutter begünstigte den Bund.

Dem Pfalzgrafen konnte dies nicht verborgen bleiben. Die Entdeckung verstimmte ihn sehr. Herzog Heinrich war ein Welfe, also ein offener Gegner seines Bruders, des Staufenherrschers. Des Braunschweigers Schwiegerschaft war deshalb unmöglich, noch mehr aber, weil der Kaiser schon lange plante, des Pfalzgrafen Tochter mit einem Mitglied seines Hauses zu vermählen, damit die Pfalzgrafschaft den Waiblingern erhalten blieb.

Mit gerechter Besorgnis erinnerte sich der Pfalzgraf, daß der Braunschweiger nicht nur zu den schönsten Männern, sondern auch zu den kühnsten Mitgliedern der deutschen Ritterschaft gehörte. Und so ließ er eines Tages, nachdem er bis spät in die Nacht hinein die mißliche Sache reiflich überlegt hatte, die Pfalz ausnahmsweise befestigen, die düsteren Gemächer, mehr Kammern als Zimmer, reinigen und herrichten und erklärte dann seinem Ehegemahl und seiner Tochter Agnes, die er beide zu einer Fahrt nach dem Eiland bewogen hatte, mit dürren Worten, die Pfalzinsel sei fortan auf unbestimmte Zeit ihr Wohnsitz.

Die würdige Pfalzgräfin beklagte sich bitter über die ungerechte Härte ihres Eheherrn, Schön-Agnes vergoß heiße Tränen, Herr Konrad aber erklärte weise und warnend, so lange das halsstarrige Töchterlein nicht ablasse von dem Welfen, könne er seinen wohlerwogenen Vorsatz nicht ändern. Ist dann höchst befriedigt von dannen gegangen, vermeinend einen ungemein klugen Gedanken ausgeführt zu haben. Die selige Jugendzeit lag allerdings schon zu weit hinter ihm, sonst hätte er sich erinnern müssen, daß Jugendliebe ist — um einen gar nicht dichterischen Vergleich zu gebrauchen — wie der Nagel an der Wand: je mehr man ihn schlägt, um so fester hält er. Hätte sich auch erinnern sollen, daß bereits der weise Mann im hohen Lied gesteht: „Der Liebe Gluten sind Flammen Gottes, und kommen Wassergüsse und kommen Stürme, sie werden sie nimmer ersticken."

Und wie der Wind die Flamme anfacht und nur den Funken auslöscht, so auch hier die Trennung der Liebe: was ihr ein Hindernis sein sollte, ward ihr ein Vorteil. Unter dem Schutz der Nacht besuchte der kühne Welfenherzog verkleidet die Inselfeste. Agnes weigerte dem geliebten Mann den Eintritt nicht. Mit inbrünstigem Bitten bestürmten die Beiden die Mutter, ihren Ehebund zu dulden. Ihnen vermochte die Pfalzgräfin nicht zu widerstehen.

Im Morgengrauen des folgenden Tages langte unbemerkt ein Priester auf der Inselburg an und legte die Hand des Welfen in die der Staufin. Bei spärlichem Kerzenschein ward im niedrigen Burggemach die Vermählung vollzogen. In dem stillen Kämmerlein der Pfalz hielt die Liebe, die unbesiegbare, triumphierend ihren Einzug.

Monde waren verflossen in verschwiegenem Glück. Tage standen bevor, denen die Pfalzgräfin, mehr noch Agnes, das junge Weib, mit wachsender Beklommenheit entgegensah. Dringende und zwingende Notwendigkeit war es, dem Pfalzgrafen zu enthüllen, was geschehen. Als er eines Tages, nach langer Zeit zum erstenmal, in dem Kastell erschien, stürzte ihm seine Tochter zu Füßen und enthüllte ihm aufgelöst ein zwiefaches Geheimnis. Da soll der Pfalzgraf zuerst gestanden sein wie ein versteinertes Bild und soll dann gewettert und geflucht haben in allen ihm bekannten Sprachen, bis sein sanftes Gemahl ihn mit leisen, flehenden Worten bat, der Tochter zu schonen, da sie der Schonung wohl bedürfe. Da hat des Eiferers Zorn sich merklich gelegt, und während ihm sein getreues Weib zusprach, wie er nun selber unbewußt berufen gewesen sei, einer bitteren Geschlechterfehde durch sein geliebtes Kind ein Ende zu machen, da haben seine wetterharten Züge sich sichtbar aufgeklärt. Allgemach wurden sie weich und weicher, und zuletzt hat er sich zu der geliebten Tochter hinabgebeugt, sie zärtlich beim Namen genannt, und über die wasserumspülte Inselburg ist sacht der Engel der Versöhnung herniedergeschwebt.

•

Am Hoflager Kaiser Rotbarts zu Speyer ist Pfalzgraf Konrad erschienen und hat seinem kaiserlichen Herrn Bruder mit bittersüßer Miene Bericht erstattet. Der alte Rotbart hat dazu gelächelt und dem edlen Herrn Konrad gedankt, daß er ein Mittel gefunden habe, die Welfen den Staufen näher zu bringen, hat sich auch freiwillig erboten, dem erwarteten Sprößling Patenstelle zu stehen.

Daraufhin ist in der Pfalz nachträglich ein prunkvolles Hochzeitsfest gefeiert worden, und einige Zeit nachher hat in dem dürftigen Kämmerlein der Inselburg, wo vor Monaten die Liebe, die unbesiegbare, triumphierend ihren Einzug gehalten, eines Kindes erster Schrei die glücklichste Mutter beglückt. Also hatte Herr Konrad, der Pfalzgraf, es geboten.

Noch heute zeigt man dieses Kämmerlein den Besuchern der Pfalz zur Erinnerung an jene Begebenheiten.

Entnommen dem „Rheinischen Sagenbuch" von Wilhelm Ruland (Verlag Hoursch u. Bechstedt, Köln), das wir kürzlich würdigten, als seine 30—40tausendste Auflage erschien. (Die Schriftl.)

Der bunte Kreisel.

Von Johannes Schlaf.

An einem sonnenklaren Lenzmorgen, einem Tage, der einem das Herz im Leibe lachen machte, tappelte der alte Herr, der in seinen Achtzigern stand, nachdem er sich erhoben und seine gewohnte Frühtoilette bewerkstelligt hatte, in seinem schwarzen Schoßrockanzuge, die altmodische, weiche, weiße Binde um seinen bleichen, feinrunzligen, alten Hals, aus seinem Schlafgemach in sein Arbeitszimmer hinein.

Seine matten Augen erhellten sich, als sie die viele strahlende Sonne sahen und vor Freude stieg ihm ein feines Rot in die Wangen.

Er trat an das Fenster heran, griff nach dem Wirbel, öffnete weit beide Flügel, dehnte den Brustkasten, so weit er vermochte, atmete tief die herrliche Morgenfrische ein und ließ den Blick über den Platz unten schweifen.

Da brauste und lärmte mit ermunterten Lauten der immer erneute Lebensstrom. Rings stehen die Häuser mit ihren Farben, mit Schauläden, Firmenschildbuchstaben und vielen, vielen in der Sonne gleißenden Fenstern, alles in einer überhellen Flut von Licht, von Licht. Und oben lacht tiefblau ein wolkenloser Himmel. In schönen Flugspiralen wendend, bewegt sich in ihm das blitzende Gefieder eines Taubenschwarmes. An den Bürgersteigrändern hin stehen in ihrem großen Viereck festlich wie riesige Sträuße in ihrem munter krausen Junggrün, das unter der üppigen Pracht der Rotdornblüte verschwindet, die Bäume. Aneinander vorbei bewegen sich mit schallend belebtem Geratter und Gedröhn gemächlich die Lastwagen. Das Rauschen und gelegentliche Poltern der dicht besetzten elektrischen Straßenbahnwagen und ihr Geläut, die melodisch laute Tonfigur eines in der Sonne blitzenden Automobilhornes. Auf den Bürgersteigen, zwischen den Stämmen der Rotdornbäume, drüben, zur Rechten, zur Linken, unten vorm Hause, über den Platz hinüber und herüber, aus den Seitenstraßen hervor und in sie hinein, das munter geschäftige Gewimmel der Vorübergehenden.

Die Glocke des Milchwagens, die lauten, singenden Rufe des Gemüsehändlers, sein Wägelchen mit der üppigen Fülle und lachend grellen Buntheit der aufgeschichteten Gemüse und dem schmucken, weißgrauen Eselchen davor. Der gelbe Postpaketwagen. Ein Stückchen vom Hause unten entfernt, dicht am Rand des Bürgersteiges, mitten in der Sonne, der fliegende Scherenschleifer, der seinen Schleifstein dreht, das grelle Zischen der Messerklinge, die er schärft. Die Spatzen in den Baumwipfeln, zwischen ihnen hin und her, hinab zum Fahrdamm und wieder hinauf.

Aber da trifft der Blick des alten Herrn auf solch einen kleinen Jungen, Kleineleutsjungen, einen sechsjährigen Knirps.

Eine lange, bis auf die Schuhe herabreichende, viel zu weite, drollig schlottrige, grüne Hose hat er an, in die ein tiefherabhängendes Hinterteil aus schön hellblauem Tuch und vorn, an den sich sackenden Knieen, je ein viereckiger, blauer Flick eingesetzt sind. Ein geflicktes Jäckchen hat er an, hat ein rot-pausbackiges Gesichtchen mit zwei treuherzig krillen Augen und einen blonden Strubbelkopf.

In der Hand aber hält er einen dünnen Stab, an dem oben ein Stück Bindfaden angeknüpft ist. In den Bindfaden ist unten — der alte Herr lacht, spricht etwas vor sich hin und nickt bestätigend mehrere Male mit dem Kopf — ein Knötchen geknüpft. Drollig geschickt und sachverständig wickelt das Kerlchen, langsam, während er umherschaut, hier und da den Blick auf etwas verweilen läßt, wobei er dann seine Beschäftigung ein Weilchen unterbricht —, wickelt er den Bindfaden um einen kleinen, bunten Holzkreisel herum, bis der Kreisel dicht an den Stab heran ist. Dann aber blickt er sich, drollig seine beiden, schlottrig weit langhosigen Beinchen zu einem O breitend, Stab und Kreisel sorgfältig haltend, nieder, setzt den Kreisel auf den Boden auf, zieht die Schnur hurtig los, der Kreisel tanzt, und er haut mit der Schnur auf ihn ein und hält ihn im Gang.

Ein schöner, neuer, grellbunt, rot, blau, gelb, grün und weiß bemalter Kreisel. Bald saust er in prächtigen, weiten Bogen hier-, bald dorthin, bald geradeaus, hin und her, dicht am Erdboden hin, bald macht er schnell hintereinanderweg kurze, stuckende Hopserchen, und dabei leuchtet er mit seinen Farben in all der vielen Sonne lustig wie ein Stückchen Regenbogen.

Unverwandt verfolgt der alte Herr dies muntere Hin und Her, lacht, spricht vor sich hin, nickt mit dem Kopf, gerät in eine ernst gerührte Nachdenklichkeit, und bleibt doch in Spannung, wenn der Kreisel mit seinen Sprüngen mal dicht an die Bordsteine des Bürgersteiges herangerät, und wenn der kleine Kerl dann, selber genau aufpassend, mit seiner Schnur schnell, unablässig drauflos haut. Und der alte Herr lacht und freut sich und seine Augen blitzen, wenn die Spannung sich löst und der Kreisel plötzlich mit einem mächtigen Satz von dem Bordstein ab und auf das freie glatte Gebiet des Platzes hinausgerät.

Dann kam aber mit einem Male was Sonderbares.

Er selbst — jawohl, ganz und gar er selbst! — ist der kleine Junge da unten. So'n drolliger, lichthaarig strubbelköpfiger Knirps, in einem Anzug, kaum viel besser als der, den der kleine, sonderbare Junge da unten anhat.

Und der Platz ist ja der Kirchplatz daheim, in seinem Geburtsstädtchen. Und um ihn herum ist so viel herrliche, strahlende Sonne, und hoch über ihm so viel weiter, weiter, blauer Himmel. Und rings stehen im Kreis mit ihrem jung und licht hervorbrechenden Grün die alten Linden, in deren breiten Kronen wie nicht gescheit die Spatzen ihr Wesen haben. Und es ist so still und freundlich und warm. Munter flüstert ein frischer Wind darein und raunt in den Lindenkronen. Und er selber hat den dünnen Stab in der Hand mit dem Bindfaden dran und haut auf den bunten Holzkreisel los, daß es nur so 'ne Lust ist, wie der hin- und hertanzt.

So'n Kreisel! So'n kleiner, bunter Kreisel!

„Ja, wie das nur ist mit dem Kreisel? Manchmal, wenn er endlich doch mal umgetorkelt ist, hält er ihn in der Hand, bevor er ihn wieder aufwickelt, und betrachtet ihn mit einem nachdenklich verlorenen Gesicht.

Die Farben! — Rot, gelb, grün, blau, weiß um seine eingedrehselten Kurven riegsum; und oben, auf dem breiten Kopf, schöne, ineinandergefügte Farbenkreise.

Ja, die wunderschönen, hellen, frischen Farben!

Und rings um ihn her, während er den Kreisel unverwandt so betrachtet, ist solch' ein Gefühl von stillen, bunten, kleinen Häusern, von leuchtenden Taubenfittichen, von hellen Vogeltrillern und Gezwitscher, und ein so unermeßlich blauer, lichter, gewaltiger, tiefer Abgrund ist da; und fern ist so ein wunderliches, stilles Rattern von einem Wagen, und aus der Nachbarschaft, vom Faßbinder her, schallt frisch und munter der Schall der Hämmer, die die Reifen über die Dauben schlagen; und dann sind immer weiter, immer weiter, ringsum Gärten da, und hinter den Gärten Felder und Hügel und Berge und Wald und Wälder; und ein Fluß, der geht weit, weit, immer weiter in die Welt hinein; und dann immer weiter, immer weiter, immer mehr weite, weite Welt, mit Flächen und Farben, mit was alles für erstaunlichen Dingen. So was Merkwürdiges, Schönes, Großes, Gewaltiges, Purpurdunkles, in all der vielen, hellen Sonne und all dem schönen Frühling. So etwas zum Staunen. Wie die Märchen, die Märchen, die er kennt.

Hier aber, in seiner Hand, hält er den bunten Kreisel und betrachtet, betrachtet ihn. Bis er mit einem Mal aufguckt, hin- und herguckt, und lacht, und sich vor Freude eins singt, und sich selber um sich selber dreht, und hin und her lustige Hopser macht, und dann hurtig, eifrig den Kreisel wieder aufwickelt, und — hui! — ihn von neuem . .

„Ja, aber — was — ist — das . . . .?"

Der alte Herr lächelt und seine Augen werden mit einem Mal so sonderbar weit und starr, und er schwankt ein wenig gegen den Stuhl, der beim Fenster steht, sinkt hinein . . . .

. . . Als sie, weil er heute doch gar zu lange verzog, zu seinem Morgenkaffee zu kommen, sich endlich hinaufbegaben, um nach ihm zu sehen, da lag er im Stuhl, die Augen starr auf irgend etwas vor sich hin emporgerichtet, ein Lächeln um den geöffneten Mund, und war tot . . . .

Aus dem kleinen Erzählbuche „Radium", das im Metaloff verlag erschienen ist.

Baum-Quartier.

Eine Geschichte aus den Tagen der Wohnungsnot.

Von Carl Dantz.

Dieser Zustand war kein Wohnen mehr zu nennen. Ich war ein Ausgestoßener in meinen eigenen Räumen.

Mit meinen ganzen Habseligkeiten war ich schon in ein einziges Zimmer zurückgedrängt worden, als eine neue Verfügung des mit diktatorischer Gewalt ausgestatteten Wohnungsamtes eine radikale Halbierung sämtlicher Wohnungen anordnete.

Ich hätte dieses letzte Zimmer mit einem Beamten zu teilen gehabt, der bisher auf meinem Balkon gewohnt hatte, und der nach seiner Verheiratung auf standesgemäße Unterbringung drang.

Kurzentschlossen übergab ich auch den letzten Rest meiner Möbel einer Lagerfirma und zog — nur mit einer Decke, einer wasserdichten Zeltbahn und einer Hängematte versehen — meinerseits auf den Balkon.

Meine Frau, die Schwindelanfälle vorgab, verließ mich und trat als Wartefrau in städtische Dienste, in welcher Eigenschaft sie die glänzend ausgestatteten Wohnräume der Bedürfnisanstalt am Zoologischen Garten beziehen durfte.

Als kurz darauf vom Wohnungsamt über meinen Balkon anderweitig verfügt wurde — die Schriftleitung der Familienzeitschrift „Trautes Heim" bekam ihn als Redaktionsraum zugewiesen — gab ich meine Wohnidee als Wahnidee auf und dachte voll Frömmigkeit: Sehet die Vögel unter dem Himmel!

Aber auch dieser Gedanke vermochte keinen Trost mehr zu geben, seit die Idee, sich in den grünen Zweigen einzunisten, von den Menschen in Generalpacht genommen war.

Ich machte diese Erfahrung, als ich, Obdach suchend, durch die Stadt irrte.

Die Straßen wogten wie bei einem Volksfest. Vor allen Dächern guckten Menschen. Selbst die Anschlagsäulen waren bewohnt.

Wie staunte ich aber, als ich den Stadtpark und die öffentlichen Anlagen, die ich als Sklave meiner Wohnung so lange Zeit gemieden, wieder zu Gesicht bekam.

Die Weiden am Park waren von Zeltlaken umkleidet; aus den Fugen und Oeffnungen stieg Rauch. Eine dieser Baumwohnungen stand offen: Man sah einen Spirituskocher an Drähten hängen, darüber einen Topf, in welchem die Hausfrau — die Baumfrau müßte ich eigentlich sagen — in einer Hängematte gelagert, fleißig umrührte. Schüsseln und Teller hingen in malerischer Anordnung in Drahtschlingen von den Zweigen herunter. Etwas höher im Gipfel, an den Stamm gelehnt, saß der Mann, der, nach den zahlreich im Geäst schwebenden Stiefeln, Leisten und Werkzeugen zu urteilen, hier sein Schuhmachergewerbe ausübte.

Der unerschwingliche Martinsvogel.

Ein kulturgeschichtliches Gänseklein.

Von Otto Löschebrand.

Unerschwinglich teuer ist der leckere Martinsvogel heute geworden und nur noch um eine Summe zu erstehen, von der früher eine ganze Familie ein volles Jahr lang leben konnte. Die meisten Pfannen, in denen früher ein fettes Gänslein briet, werden heuer leer stehen; zur frommen Sage ist die Martinsgans geworden.

Ja, einst der beste Vogel in der Schüssel, dessen Ruhm in ferne Jahrtausende zurückreicht, ein Liebling der Götter und Menschen, um den Dichtung, Sage und Legende ihren bunten Kranz gewunden haben! An den Ufern des Nils, der Gottheit Seb, dem Vater des Osiris geweiht, wurde die Gans ebenso geschätzt wie an den Fürstenhöfen des alten Hellas. „Die Gänse von Medum", jene köstliche Malerei, die heute im Museum zu Kairo aufbewahrt wird, sind wohl eines der ältesten Kunstdenkmäler, die die treue Hausgenossin des Menschen verewigen. Im Schatten der Pyramiden wurde sie vom Volk der Pharaonen gehegt und gepflegt und ihre Eier künstlich gebrütet; den Verstorbenen wurde eine gebratene Gans als letzte Zehrung auf den Weg ins Jenseits mitgegeben, und in die Hieroglyphen ist ihr Bild in mehrfacher Form als Silbenzeichen übernommen. Im Gehöft des weltumgetriebenen Odysseus wacht Penelopes Auge über die Herde der „weißen, zahmen Gänse", die vor dem Angriff des raublustigen Adlers geschützt werden mußten, wenn sie sich sorglos an dem eingeweichten Getreide labten. Auf den weiten Ebenen Thessaliens und Boeotiens weideten in späterer Zeit riesige Gänseherden, die nach der Mast auf die Märkte der griechischen Städte kamen. In Hellas war der fruchtbare Vogel der Aphrodite geweiht, und nach alter Sage ließ Rhadamantys, der Richter der Unterwelt, die Schatten nicht bei den Göttern, sondern bei den Gänsen schwören; ähnlich im alten England, wo die Gans in grauer Vorzeit ebenfalls Schwurvogel gewesen sein soll.

Gleich wertgeschätzt wie in Griechenland war die Gans im alten Rom; in großen Gänsezuchtanstalten wurden in späterer Zeit auf den Landgütern der Reichen die Tiere sachgemäß gezüchtet und mit Getreide, Milch und Honig gemästet, um mit dieser Fütterung möglichst große Lebern zu erzielen, die schon damals ein beliebter Leckerbissen waren. Plinius erwähnt große Gänsetransporte aus Gallien, besonders aber aus Germanien, denn die weiße germanische Gans war ihrer weißen Federn wegen ganz besonders geschätzt. Als Retterin des Kapitols unter Manlius wurde bis in spätere Jahrhunderte eine Schar heiliger Gänse von staatswegen gehalten, deren Verpflegung von den Zensoren im Akkord vergeben wurde. Auf zahlreichen Reliefs und Plastiken findet sich der Vogel der Juno, der Göttin der Ehe, häufig auch auf Grabdenkmälern von Frauen, als Symbol ehelicher Treue und häuslicher Sorglichkeit.

Aber auch männlichen Schutzpatronen war der Hausvogel geweiht, so, zumal in den römischen Rheinlanden, dem kriegerischen Mars, wie Reliefs und Inschriften bezeugen. Aus einer solchen folgert neuerdings Otto Keller in seinem grundlegenden Werk „Die antike Tierwelt" mit großer Wahrscheinlichkeit, daß erst aus der alten römisch-gallischen Marsgans die spätere Martinsgans wurde, die dann im deutschen Volkslied weiterlebte, so vor allem in dem vielgesungenen: „Was haben doch die Gänse getan, daß soviel müssen's Leben lan? Die Gans mit ihrem Schnadern, Sant Martin han verraten, drum tut man sie braten . . . So müssen's mit dem Leben zwar den Zehent geben alle Jahr, bei süßem Most und kühlem Wein vertreibt man ihr das Dadern fein. So lasset uns all insgemein bei braten Gänsen fröhlich sein!"

Im deutschen Märchen taucht die Gans auf — „Hans im Glück" z. B. — und in den Kinderreimen, die noch heute, wie ehedem gesungen werden: „Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh? Das sind die Wuse-Wusegänschen, die haben keine Schuh", oder „Wer die Gans gestohlen hat, der ist ein Dieb — und wer sie dann wiedergibt, den hab' ich lieb". Ewig jung bleibt ebenso die Gänsehirtin, die auf den Prinzen wartet. Daß auch Edelleute in ihrer Jugend unter Umständen den Hütejungen spielen mußten, erzählt der Ritter Hans von Schweinichen in seinem Memorabilienbuch, und auch den üblen Streich, der ihn dann des Gänsehütens überhob: „Wie ich meines Alters ins 9. Jahr kommen und also daß meinen Verstand erlange, habe ich zu Mertschütz zum Dorfschreiber Jörg Pentzen gehen und allda schreiben und lesen lernen müssen; da ich bald klug war, mußte ich die Gänse hüten, wenn ich aus der Schule kam. Wie ich einst der Gänse hüte und sie sehr umliefen, speilte ich ihnen allen mit Stäbchen das Maul auf. Da blieben sie stille stehen, wären aber bald verdurstet; solches ward die Frau Mutter gewahr und gab mir einen tüchtigen Schilling aufs Gefäß, durfte hiernach nicht mehr der Gänse hüten" . . .

Seltsam ist, daß das Volk, das im allgemeinen scharf und richtig beobachtet, im Sprichwort und Spruchvers der Klugheit der Gans so wenig gerecht wird, die sich bekanntlich bei ihrer Zahmheit vorzüglich zu Dressurstücken eignet. Die sprichwörtlich „dumme Gans", ist unzutreffend. Die Inder z. B. hatten eine sehr hohe Meinung von der Klugheit der Gans und lassen sogar nach der Legende Brahma von einer Gans in den Veden Unterricht geben. Der alte Aelian weiß von einer Gans zu berichten, die dem Philosophen Ladykes von Kyrene als unzertrennliche Begleiterin überall hin folgte, selbst in seine Vorlesungen und zu den Besuchen schöngeistiger Hetären! Als sie starb, ließ der Philosoph ihr ein feierliches Leichenbegängnis ausrichten, als sei ein leiblicher Sohn von ihm geschieden. Nach einem alten Bericht soll es auch eine Gans gewesen sein, die einem versprengten Kreuzfahrer den Weg nach der heiligen Stadt zeigte, sodaß er wieder zum Heere stieß.

Daß die Gans, die uns den Federkiel geschenkt hat — er wird als Schreibgerät zum erstenmal im fünften Jahrhundert erwähnt — auch in der späteren Literatur ihre Verherrlichung gefunden hat, ist nicht weiter verwunderlich. In Hauffs Märchen ist es die Gans Mimi, die dem armen Zwerg Nase beim Suchen des Kräutleins Augentrost hilft; in Humperdincks „Königskinder" hütet Grane, die Schlaue, das goldene Krönlein. Tschow hat in einer Novelle den dressierten Gänserich verherrlicht und endlich Zola in seinem „Assomoir" mit drastischer Realistik einen Gänseschmaus geschildert. Der Gans auch in kulinarischer Beziehung hier voll gerecht zu werden, würde über den Rahmen dieser Skizze hinausgehen. Von der im Mittelalter mit Wein, Zwiebeln und Knoblauch, oder auch in Milch, Eigelb und Saffran gekochten Gans bis zu unserer Friedens-„Bratgans" ist ein weiter Weg, auf dem der edle Vogel auch als übel geschundener Märtyrer hat leiden müssen, denn in den Verfallszeiten nach dem 30jährigen Krieg kam es häufig vor, daß die Gänse bei lebendigem Leibe gebraten wurden. In seinem früher viel gelesenen „Kuriosen Neapolitaner" gibt Baptist Porta eine ausführliche Anweisung über das Verfahren, deren Einzelheiten wir indessen dem Leser wegen der damit verbundenen unmenschlichen Roheit ersparen wollen.

Bücher.

§ Eugen Ortner: Gott Stinnes. (Paul Steegemann-Verlag, Hannover.) Ortner nennt seine Schrift ein Pamphlet gegen den vollkommenen Menschen. Er stellt dem Universalmenschen goethischer Kraft den Spezialmenschen gegenüber, der ihm der Mensch der Zukunft scheint, jener Typus Mensch, wie er ihn in seiner genialen Einseitigkeit in Hugo Stinnes schaut, den er nach dem Titelbild seines Buches als eine Art Buddha des Geldsacks erkennt, der schließlich ganz Europa den Stempel seiner kulturlosen Zweckmäßigkeit aufdrückt. Ortner wettert gegen die Propheten, die in der Maske des Künstlers die Welt glauben machen wollten, daß sie an irgend einem Ideal gesunden müsse. Ortner preist das den Geist der Arbeiter völlig mechanisierende Taylorsche Arbeitsleitungssystem, das ihm durch seine Arbeitsstunden-Ersparnis als rettender Anker aus unserer wirtschaftlichen Not erscheint. Ortner kennt nur die Schönheit der Maschine und wirft den kulturfrohen Säkularmenschen zum alten Eisen. Die Stinnes, Haniel, Thyssen und wie sie heißen mögen, sind ihm die starken Größen der Zeit und der Zukunft, die den Geist der Massen beherrschen und diese zur äußersten Oekonomie und Zweckanwendung von Körper und Geist zwingen, die aus ihr Spezialmenschen stampfen, die bescheiden und tüchtig, bescheiden und einseitig in Männern wie Stinnes und Bezwinger der Zeit, den Diktator und Erneuerer einer in allen Fugen krachenden Welt guten Willens erkennen wollen.

Heimatkalender für das Trierer Land 1923. Preis Mk. 40.—. Im Verlag der Paulinus-Druckerei zu Trier ist ein Heimatkalender für das Trierer Land erschienen. Namhafte einheimische Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben Beiträge geliefert, die der deutschen Heimat lobsingen; in und um Trier, an Mosel, Saar und Rhein, in der Eifel und an der Ahr, auf Hunsrück und Hochwald und an der Nahe. Zahlreiche Originalzeichnungen oder Bilder alter deutscher Meister ergänzen wirksam den ernsten wie den heiteren Text. Es ist ein echtes, rechtes Heimatbuch.

)-(Dr. W. Spies: Rheinkunde I. Der werdende Rhein. Hoursch u. Bechstedt, Köln 1922. Der verdiente Leiter des Kobleuzer Rheinmuseums beginnt mit diesem auch mit interessanten Bildern gut ausgestatteten kleinen Buche den Versuch, in großen Zügen die Geschichte des Rheinstroms, namentlich die geologische Entwicklung und die Landschaftsbilder des Rheintals, Strombau und Schiffahrt anschaulich darzustellen. Auf den „Werdenden Rhein" soll noch folgen ein „Historisches Rheinbild" und der „Schaffende Rhein". Leitstern ist strenge Sachlichkeit. Die Hefte werden heute, da der Rhein als Schicksal wieder einmal weltpolitische Bedeutung gewonnen hat, sicherlich viele Freunde finden.

Das literarische Echo. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Diese weitbekannte und auch im Ausland vielgelesene Zeitschrift (sie zählte vor dem Kriege allein in Japan sechzig Abonnenten) ist mit dem Oktoberheft in das 25. Jahr ihres Erscheinens getreten. Der jetzige Herausgeber, Dr. Ernst Heilborn, gibt in einem einleitenden Aufsatz die Chronik der abgelaufenen vierundzwanzig Jahre. Er schreibt: „Mit dem vorliegenden Heft tritt das „Literarische Echo" in seinen fünfundzwanzigsten Jahrgang ein. Am jahrhundertgemäßen Ablauf der Literaturen bemessen, würde das den Wechsel zweier Generationen bedeuten, die ewig neue Kronprinzen-Tragikomödie, die willkommene und verjüngende Auflehnung der Söhne gegen die Väter. Für die uns bis heute gegebenen fünfundzwanzig Jahre hat es schwereres Gewicht, und unser Schicksal heißt: der Krieg. An Stelle eines reichen ein verarmtes Land; nicht mehr bewundernd zu uns aufschauende, vielfach noch heute sich feindlich gegen uns abschließende Nachbarvölker; die Heimat beraubt; der Stand, aus dem heraus und für den diese Zeitschrift schafft, sozial gefährdet, wirtschaftlich sehr tief gesunken; so hatten wir uns wiederzufinden — so haben wir uns behauptet.

Jeder Baum roch nach Mittagessen.

Der Botanische Garten, wohin ich frische Luft suchend eilte, atmete beklemmenden Karbolgeruch. Er war in ein Säuglingsheim verwandelt. In Linden und Buchen hing Wiege neben Wiege, vom Winde leise geschaukelt, während behende Schwestern auf Strickleitern auf und ab stiegen, um die Kleinen zu warten. Die größeren Kinder sprangen wie Eichkätzchen von Baum zu Baum.

Meine Obdachlosigkeit begann mich zu quälen. Eine steigende Angst bemächtigte sich meiner, als ich auch die Bäume an den Seiten der Alleen bewohnt fand. Ohne Ausnahme, wie mir schien. Dampfende Töpfe, Läden, Rasierstuben überall. Hatte ich denn die Entwicklung der Dinge verschlafen, daß mich alles das so befremdete?

Da gewahrte ich eine Anzeige, die von einer Kastanie herabhing, und die mich belehrte, daß hier noch ein oder zwei Aeste als möblierte Wohnung an ruhige Mieter abzugeben seien.

Nach langem Zögern beschloß ich, einen benachbarten Raum, der sich als „Stehbierhalle" auswies, zu erklettern, um mich über das Baumleben im allgemeinen und über die Wohnungsverhältnisse nebenan besonders zu befragen.

Greifen sie zu, sagte der Wirt, ein schlanker Herr, der mit affenartiger Geschwindigkeit in den Zweigen herumsprang und verschiedene Flaschen und Gläser in meine Nähe hängte. Bitte, kommen Sie näher an den Stamm, sonst taucht die Stiefelbürste in die Butter . . . Wünschen Sie auch zu speisen? Warmes Astgabel-Frühstück."

Ein Windstoß, der in diesem Augenblick den Baum schüttelte, verursachte mir das fatale Gefühl einer beginnenden Seekrankheit.

Danke, sagte ich, und der Wirt fuhr fort: Ich kann Ihnen die Wohnung nur empfehlen. Ihr Zimmer liegt genau unter der Bogenlampe. Und die Haltestelle der neuen Hochbahn . . . . Aber so kommen sie doch näher, Sie sind zu schwer! . . . Das Dach ist erst kürzlich geflickt; greifen Sie zu! Heute kann nicht jeder auf einem Obstbaum wohnen, wo einem die Aepfel in den Mund wachsen . . . Um Gotteswillen, so rücken Sie doch!

Ein Krach, ein Sturz, ein dumpfes Aufschlagen . . . Alle Glieder schmerzten mir, als ich die Augen öffnete. Die Sonne schien hell auf mein Bett.

Mein Blick fiel auf einen Brief mit dem Aufdruck „Wohnungsamt", den die gestrige Abendpost gebracht, und der mich bis in den Traum verfolgt hatte.

Als Inhaber überzähliger Wohnräume werden Sie ersucht, bei uns vorzusprechen, widrigenfalls wir über mindestens einen Raum verfügen werden.

Von den vier Räumen, die ich mit meiner Familie inne hatte, sollte ich bloß einen abgeben? Drei durfte ich behalten, drei, feste, große, überdachte und gedielte Räume eines gemauerten Hauses auf festen Fundamenten!

Unbegreiflich, wie ein so bescheidenes Ansinnen meine Träume vergiften konnte!

Gerührt durchlas ich das Schriftstück noch einmal, das mich noch gestern so unbegreiflicherweise aufgebracht hatte und dankbaren Herzens vollzog ich noch am selben Tage durch Unterschrift meine Einreihung in die Liste der Zwangsvermieter.

Der Rockmarder.

Eine Detektivgeschichte.

Von Eberhard v. Weittenhiller.

Fast täglich verschwand im Kaffee „Union" ein Ueberrock, mitunter auch ein Hut oder Spazierstock, ohne daß man den Dieb bis jetzt erwischt hätte.

Um den Ruf seines Kaffeehauses nicht aufs Spiel zu setzen, begab sich daher dessen Besitzer in ein Privatdetektivinstitut und engagierte für einen Nachmittag einen geriebenen Detektiv, der Stein und Bein schwur, daß er den Dieb erwischen und unschädlich machen werde.

Der Detektiv begab sich demnach eines Nachmittags ins besagte Kaffee. Er hatte sich, seiner Gewohnheit gemäß, einen falschen Bart angeklebt, trug, um bei einer allfälligen Verhaftung energischer auftreten zu können, genagelte Schuhe und einen schwarzen Winterrock mit Biberpelz. Rock und Hut hängte er auf und nahm in der Nähe des Eingangs Platz, damit seinem scharfen Blick keiner der Ein- und Austretenden entgehe. Nachdem er sich einen schwarzen Kaffee bestellt, verbarg er sein lauerndes Antlitz hinter einer Zeitung und hüllte sich außerdem in den Qualm seiner Zigarette.

Er trank abwechselnd schwarzen Kaffee und Limonade und rauchte dazu bald eine Zigarette, bald eine Zigarre. Eben wollte er die Zeitung weglegen, als ein Herr mit aufgestelltem Rockkragen eilig das Lokal verließ. Nun herrschte aber draußen weder Schneetreiben noch sonst ein Elementarereignis. Auch war es nicht sonderlich kalt. Es unterlag also für den Detektiv keinem Zweifel, daß dieser Herr durch das Aufstellen des Rockkragens das Aussehen von dessen Oberseite verbergen wollte. Alle diese Folgerungen stürmten mit Blitzesschnelle durch den Kopf des Detektivs, und im Nu war er in den Winterrock geschlüpft und dem anderen, der offenbar der gesuchte Rockmarder war, gefolgt.

Auf der Straße angelangt, kam er gerade noch recht, um den Dieb um die Ecke verschwinden zu sehen. Und er blieb verschwunden. Eine genauere Nachschau ergab kein weiteres Resultat, als des Detektivs plötzliche Entdeckung, daß er selbst einen fremden Rock trug, den er in der Eile des Ausbruchs versehentlich erwischt hatte.

Sehr bestürzt eilte er ins Kaffee zurück, wo er alles in hellem Aufruhr fand. Ein Herr machte eben einen Riesenskandal, daß ihm sein Ueberrock gestohlen worden sei; er stürzte beim Anblick des Detektivs wie ein Berserker auf diesen mit dem Rufe los: „Mein Rock! Haltet den Dieb!" Als er selbst zufaßte, erwischte er den anderen zufällig beim falschen Bart, der sich löste und die Verbrechernatur des vermeintlichen Rockmarders genugsam zu erweisen schien. Der herbeigerufene Besitzer des Kaffees erklärte, er habe einen Detektiv im Lokal sitzen, und er wundere sich, daß dieser nicht schon zur Verhaftung des Diebes geschritten sei.

Die Suche nach dem Detektiv blieb erfolglos. Indes hatte sich der vermeintliche Dieb legitimiert, was zur Folge hatte, daß er die ehrenrührigsten Bemerkungen einstecken mußte.

Als sich der Detektiv nach Anhörung solcher und noch weiterer Ansprachen endlich wie ein begossener Pudel fortbegeben wollte, fand er, daß ihm sein schwarzer Winterrock mit dem Biberkragen — gestohlen worden war.

Saubere Frauen und Mädchen
für unsere Oberhemden-Plätterei gesucht. Anlernung erfolgt durch uns gegen sof. Verg. Günther & Kliegelhöfer, Wäschefab. Beuel, Rheinstr. 125. 6

Junges Mädchen oder junger Mann
als Lehrling od. Volontär für unsere Zuschneiderei gesucht. Günther & Kliegelhöfer, Wäschefab. Beuel, Rheinstr. 125. 6

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht. Königstr. 55. 6

Kräftiges, properes **Mädchen**
bei guter Verpfleg. u. höchst. Lohn sofort gesucht. Frau Matter, Troisdorf, Kronprinzenstraße 1.

Fräul. od. Mädchen
als Stütze der Hausfrau, im Kochen erfahr., bald gesucht. Nackel, Rheinuferbahnhof, Bahnhofstr. 3. 6

Aelteres sauberes Mädchen
für Küche und nebenbei Hausarbeit bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Frau Hermann Müller, Markt 36. 5

Sauberes ehrliches Mädchen
für alle Hausarbeit zum sof. Eintritt gesucht. Konditorei u. Café H. Müller, Markt 36.

Tücht. Mädchen
für alle häusl. Arb. gesucht. Beiderberg 9. 1. 6

Tüchtiges Mädchen
welches die bürgerliche Küche verst. ges. Metzgerei Kalting, Godesberg, Koblenzerstr. 24. 6

Besseres Mädchen
für Küche u. Hausarbeit für sofort oder später gesucht. Rechtsanwalt Würzberger, Richard-Wagnerstr. 7. 5

Stütze oder zuverläss. Mädchen gesucht.
Frau Fuhrmann, Sterntorbrücke 1. 6

Tüchtiges Mädchen
für sofort für kleinen Haushalt tagsüber gesucht. Wäsche außer dem Hause. Stockenstraße 25. 5

Köchin oder Küchenmädchen
per sof. ges. Guter Lohn u. Behdl. Siebengebirgstr. 6. 6

Zum bald. Eintritt zuverläss. **Alleinmädchen gesucht.**
Frau Geheimrat Altbüser, Meckenheimer Allee 49. 5

Suche für m. 15jähr. Tochter **Aufnahme**
in kath. Privathause zur Erlernung der feinen Küche. Etwas Taschengeld erw. Off. u. A. L. 187 a. d. Exp. 2

Braves fleiß. Mädchen
auf sofort gesucht. An der evangel. Kirche 4. 6

Alleinmädchen
bei hohem Lohn gesucht. Vilich b. Beuel, Villa Louise. 5

Haushälterin
gute Köchin, zu einz. Herrn sofort ges. Mädchen ist vorh. Off. u. F. O. 18 an die Exp. 5

Besseres Mädchen
für alle Hausarbeit bei hoh. Lohn und guter Verpflegung per 15. Nov. gesucht. Hermann Bloch, Köln, Salierring 62. 2. Etg. 5

Gewandtes **Zweitmädchen**
gesucht. Vorstellen vormitt. vor 10 Uhr, nachmitt. zwisch. 2½ u. 4½ Uhr. Frau H. Gentrup, Maarflach 2, am Hofgarten. 5

Nach Köln erfahr. Dienstmädchen
mit guten Zeugn. gesucht. Konditorei Hochkirchen, Köln-Klettenberg, Berrenratherstraße 367. 6

Gebildetes Fräulein
als Stütze gesucht, welchem Gelegenheit geboten ist, sich im Café mit zu betätigen. Kurfürstenstr. 2. 5

Für kl. herrsch. Haush. (2 P.) suche ich ein ehrl. bess. ält. **Alleinmädchen**
welches in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahr., perfekt kochen, servieren und bügeln kann, gegen hoh. Lohn, beste Verpfl. u. Behdlung. Mädchen, welche gute Zeugn. vorzuweisen haben u. Wert auf ruh. Dauerstellg. legen, bitte sich vorst. zw. 9—12 vorm. u. 8—9 abends. Frau Friedr. Zuncelius, Bonn, Argelanderstraße 25. 6

Junges properes **Stundenmädchen**
für morgens von 8—10 ges. Sternstr. 69. 6

Für mein herrschaftl. Haus suche ein tüchtiges, bess. **Haus-Mädchen**
nur für die Zimmer, gute angen. Stellung, guter Lohn u. Verpflegung. Bei Vorstell. wird Reise vergütet. 6 Frau Beatrice Delsoffe, Brühl b. Köln, Rheinstr. 20-26.

Für ein herrschaftl. Haus wird eine bessere **Schneiderjungfer**
ges. Angen. gute Stelle, sowie Gehalt und Verpflegung. Bei Vorstellung wird Reisegeld vergütet. Frau Beatrice Delsoffe, Brühl bei Köln, Rheinstraße 20—26. 6

Dame
mit allen vorkommenden Büroarbeiten, wie Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben etc. vertraut, zur Hilfe in unserer Buchhaltung sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. u. D. O. 383 Exp. 5

Junggeselle (alleinsteh. höh. Beamter) sucht für frauenlos. Haushalt nach Köln 5 **Fräulein**
(nicht über 33 J.) nur aus gut. Fam., das im Wesentl. auch die Arbeit macht. Näh. Exp.

Fräulein, tätig gewesen auf Notariat, perfekt im Schreibmaschinenschreiben. Zeugnis vorhanden, sucht ab sofort **Stelle auf einem Büro**
in Bonn. Off. unter G. L. 336 an die Exped. erbeten. 6

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stelle für ganz oder zur Aushilfe. Off. u. H. E 1 Exp. 5

Gebildete Dame,
(Arzttochter), evgl., sucht sof. Wirkungskreis zur selbständ. Führung eines guten ruhigen Haushalts, wo Bußhilfe vorh. Bonn bevorz. Ang. u. C. 750 an Anz.-Verm. „Aga", Siegburg.

Fräulein, in Stenographie u. Schreibmaschine erfahren, **sucht Stelle auf Büro.**
2) Kasernenstraße 12.

Alleinstehende
junge Frau, tücht. im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. Angen. Stell. geht vor hoh. Gehalt. Off. u. M. H. 31 a. d. Exp. 1

Bess. Fräulein sucht b. ausl. Familie für ½ Tage Beschäftigung. Off. u. G. O. 8 an die Exp. 5

Junges Mädchen
sucht Stellung zu Kindern in nur feinem Hause. Angebote Postfach 36 Bernkastel. 1

Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sucht Stelle, auch zur Aushülfe, auch in anderen Branchen. Off. u. R. M. 90 a. d. Exp. 5

Jüng. Kontoristin
sucht passende Stellung. Off. u. S. M. 180 d. Exp. 5

Tcht. selbst. Verkäuferin
sucht Stelle in Weiß-, Wollw., Corsets, H.-Wäsche od. Konfit. Off. u. Sg. 42 an die Exp. 5

Junge Frau
sucht Stelle in frauenl. Haush. Off. u. B. R. 1044 a. Exp. 5

Gebildetes Fräulein
sucht Tätigkeit, Buchführung oder Haushalt. 6 Godesberg, Rheinallee 46.

Säuglings- und Kinderpflegerin
sucht Stelle zum 15. November oder später. 2 Off. u. H. S. 79004 a. d. Exp.

Stelle gesucht
für 17jähr. Fräulein aus bess. Familie in einem hies. Geschäft evtl. als Lehrmädchen. 5 Off. unt. L. 6 an die Exp.

Aelteres Mädchen
sucht Stellung als Haushälterin oder Stütze. Off. u. R. B. 1937 an Exped. 5

Gebildetes Fräulein
mit l. gut. Zeugn. sucht bald Stelle als Kinderpfl., Wochenpfl. o. Erzieherin in bess. Hause. Off. u. B. S. 22 a. d. Exp. 6

Elektrotechnik.
Jg. Mann, der sich ausb. will, sof. ges. Off. u. L. B. 81 a. d. Exp. 6

Suche Stellung in Bonn als Stütze
ev. auch zur Kinderpflege bei Fam.-Anschl., wo Mädch. vorh. Off. u. R. K. 25 an d. Exp. 5

Schlosserlehrling
gesucht. Rosental 16. 5

Suche sof. für meinen herrenlosen Haushalt **selbständ. kath. Mann**
der mit Ochsen umgehen kann. Näh. in der Expedition. 5

Tücht. Elektriker
für Hochspannungs-Schaltanlagen, der gleichzeitig Masch.-Schlosser ist, als Obermaschinist für Dampfturbinenbetrieb gesucht. Ebenfalls findet ein tüchtiger **Autogenschweißer**
sowie ein Rohrschlosser, wenn möglich, gelernter Kupferschmied, dauernde Beschäftig. A.-G. für Stickstoffdünger, Knapsack. 6

Laufjunge
(Mädchen) unter 16 Jahren gesucht. Schulte & Hermanns, Neutor 2. 5

Techniker
für Büro und Baustelle ges. Eisenbetonstatiker bevorzugt. Off. u. F. E. 1226 an Exp. 6

Klavierlehrer(in)
gesucht für 3 Mädchen (Ausländer). Off. mit Preis bei 1 oder 2 Std. pro Woche für jedes Mädchen unter D. M. B. 9 an die Exped. 5

Tüchtiger selbständiger **Friseurgehülfe**
sucht für 15. Nov. Stellung. Off. u. L. 2 107 a. Exp. 1

Buchhalter
mit Realschulbildung sucht sof. Stellung auf Büro. 5 Off. u. O. O. 1122 a. d. Exp.

Schneidergeselle sucht Stellung
in Bonn oder Umgegend. Pension erwünscht. Off. unt. K. W. 7881 an die Exped. 6

Suche per sofort Stelle als **Handlungsgehilfe.**
Off. u. D. R. 7049 an Exp. 6

Junger erf. Maschinist sucht Stelle.
Off. u. W. 3 an die Exped. 5

Ein elegant möbl. **Herren- und Schlafzimmer**
zu vermieten. Näh. in Exp. 6

2 Studenten suchen **1 od. 2 möbl. Zimmer**
zusammen oder einzeln. 5 Off. u. O. H. 1872 a. Exp.

Jg. Ehepaar sucht in gt. Hause **möbliertes Zimmer**
evtl. Wohn- und Schlafzimmer. Klavierbenutzung erw. Off. u. L. L. 24 an d. Exp. 5

Student aus guter Familie, angenehm. Mieter, sucht p. sof. **1 Zimmer**
mit Bedienung, Heizung, Beleuchtung. Zahle monatlich **5000 Mark**
Nähe Bahnhof oder Landw. Hochschule bevorzugt. 5 Off. u. M. 99 an die Exp.

Mod. Privatpension am Rhein
mit vollständiger Einrichtung gegen bar **zu kaufen gesucht.**
Off. u. L. R. 6707 an Exp. 2

In bess. Hause sucht jg. Ehep. **möblierte Wohnung**
(2—3 Zimmer). Walter Holl, Köln, Königsplatz 2. 5

Junger Kaufmann sucht **möbl. Zimmer**
am liebsten Nähe Kaiserplatz. Off. u. P. F. 7 an die Exp. 5

Landhaus
gut gebaut, 5—6 Räume, mit Stallung, Garten u. einigen Morgen Ackerland zu kaufen gesucht. Verkäufer kann sof. e. Wohnung z. Verfüg. gest. w. Off. u. H. Z. 1843 an die Exp. 2

Jg. Dame sucht ein. **Zimmer** geg. gute Bezahl. Off. u. M. R. 1872 an Exp. 5

Suche sofort **Küche u. Zimm.**
möbliert oder unmöbliert. 6 Off. u. G. 24 70 an d. Exp

Gut möbliertes **Zimmer**
evtl. Wohn- u. Schlafzim., von wenig anwesendem Herrn bei hoher reeller Bezahlung, Nähe Bahnhof, gesucht. 5 Off. u. Z. B. 750 a. d. Exp.

Schlosser
erfahrener, vertraut mit der Instandhaltung der Maschinen u. möglichst auch der elektrischen Anlagen einer Fabrik feuerfester Steine, in der Nähe von Bonn für Dauerstellung gesucht. Wohnung und Garten zur Verfügung. Angebote mit näheren Angaben über bisherige Beschäftigung, Familienverhältnisse, Ansprüche etc., welche vertraulich behandelt werden, unter J. H. 484 an die Expedition.

Mehrere erfahrene tüchtige **Dreher**
für Leitspindel- und Revolver-Drehbänke für dauernde Beschäftigung gesucht.
Maschinenfabrik Sürth
Sürth bei Köln am Rhein.

Für bald jüngeren, arbeitsfreudigen **kaufm. Angestellten**
der alle beruflichen Arbeiten kennt und erledigen kann, gesucht. Im Angebot bisherige Tätigkeit kurz erläut.; Zeugnisabschriften beifügen. Zuschriften unt. R. 958 an Ann.-Exp. Mosterolp, Bonn.

Jüngerer selbständiger **Buchhalter u. Korrespondent**
und eine durchaus tüchtige perfekte **Stenotypistin**
welche befähigt sind, nach kurzen Angaben selbständig zu arbeiten, für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
Carl Scholand & Co.,
Ingenieurbüro und Maschinenvertrieb. Kronprinzenstr. 45.

Elektromonteure
selbständig, sofort gesucht. Elektroinstallation Schüffelgen, Cassiusgraben 20.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt für unsere Verkaufs-Abteilung **jüngere Dame.**
Bedingung: Abgeschlossene höhere Schulbildung, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine und mindestens ½ Jahr Praxis. Angebote unter Aufgabe von Referenzen u. Zeugnisabschr. unter D. 916 an die Exped.

Schön gelegene Villa
mit großem Obst- und Gemüsegarten, oder kleineres Landgut **zu kaufen gesucht.**
Bisherige Besitzer können wohnen bleiben, nur würde Erwerber bedingen, daß bei jeweiligem Aufenthalt 2—3 Zimmer möbliert oder nicht möbliert zur Verfügung gestellt werden. Offert. unt. K. J. 6119 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Größerer Lagerraum
für Möbel sofort gesucht. Offerten unter G. F 493 Exped.

Schönes Haus
zum Preise von 600 000 Mk., nur gegen Barzahlung zu verkaufen. Näheres Jos. Mins, Bonn, Kaiserstraße 54.

Suche großes Geschäft, gleich welcher Art,
zu kaufen. Bedingung prima Lage und Wohnung gegen Tausch. Detaillierte Offerten unter W. 4044 an d. Expedition

Haus mit Garten zu kaufen gesucht
für circa 2 bis 3 Millionen. Eigentümer kann unter günstigen Bedingungen auch für Heizung wohnen bleiben, wenn 6 Zimmer und Zubehör frei werden. Offerten unter C. L. 53 an die Expedition.

Lager zu mieten gesucht.
Offerten unter N. 64 an die Expedition

Für jg. stud. Dame wird in besserem Hause **freundl. Schlaf- und heizbares Wohnzimmer**
mit Klavier gesucht. Mietpreis Nebensache. Offerten mit Preisangabe unt. G. St. 1774 an die Exp.

Privat-Gärtnerei
ca. 8 Morgen groß, mit aufstehenden Treibhäusern, gegen mäßigen Entgelt **zu verpachten.**
Es bietet sich vorzügliche Erwerbsmöglichkeit. Anfr. u. E. 10 a. d. Agt. d. „Kölnischen Zeitung" Godesberg.

Jg. strebs. Ehepaar, geschäftstüchtig, mit schöner Part.-Wohnung mit Telefon, Nähe Bahnhof, **möchte sich an Handelsgeschäften beteiligen.**
Geb. auch evtl. 2 möbl. Zimmer ab und böte Handelsherrn angenehmes, gemütliches Heim. Offerten unter O. H. 142 an die Expedition.

Lager gesucht.
Off. u. F. 62 an die Exped. 5

Frl. sucht möbl. Zimmer
evtl. mit Familienanschluß. Off. u. So. 48 a. d. Exp. 5

Bess. möbl. Zimmer
mit Licht u. Heizung, a. l. mit voller Pension sof. gesucht. Off. u. M. L. 1707 a. d. Exp. 6

Geschäftshaus
in guter Lage, a. l. Mitte v. Bonns, gegen Goldwährung zu kaufen gesucht. Offerten u. H. N. 108 an die Exp. 2

Garten- od. Ackerland
zu mieten, evtl. zu kauf. ges. Off. u. O. 150 an die Exp.

Möblierte Wohnung
evtl. 1 bis 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung sofort gesucht. Offerten unter W. L. 236 an die Exped 5

Wohnungstausch Bonn-Koblenz.
Geboten in Koblenz 4 Zimmer, Küche u. Bad. Gesucht wird gleiche in Bonn. 5 Off. u. Sch. L. 1904 a. d. Exp.

Student sucht möbliertes Zimmer.
Off. u. Sch. U. 22 an Exp. 5

Junges Ehepaar
mit 1 Kind suchen p. sof. 1 gr. od. 2 kleinere möbl. Zimmer. Off. u. H. K. 121 an Exp. 1

Holländ. Familie mit vier Kindern sucht **möblierte Etage.**
Off. u. E. G. 70 an die Exp. 5

Junges Ehepaar **sucht möbl. Zimmer.**
Off. u. G. S. 47501 a. die Exp.

Fachmann als Teilhaber
für Goldankauf mit etwas Kapital gesucht. Laden und Kapital vorh. Off. u. „Gold 56" an die Exped. 6

20,000 Mark
Darlehn aus Privath. geg. a. Sicherh. a. 1 Mon., 50% Zins. ges. Off. u. D. N. 260 a. d. Exp. 6

Zu verkaufen:
(Friedensarbeit) Sofa mit 2 Sesseln, rot Seidenplüsch, Schreibtisch, mass. gearbeit., Leinenschrank, groß, solide gearb., Leinenkommode, eich. massiv, vollständige Küche mit mittelgroßem weißem Herd, Back- und Dörröfen für Gas und Kohlen, Gasheizofen, ein massiv. Eichen-Kleiderschrank, 1 gr. Büro-Aktenschrank u. kl. Soennecken-Schrank u. polierter Kleiderschrank sehr preiswert. Bonn, Poppelsdf. Allee 36 6

Für Ausländer.
Russischer Iltis-Kragen und Muff, neu, bill. abzugeben. Näh. in der Expedition. 5

Goldene Damenuhr nebst Kette
u. Halskette geg. Meistgeb. zu verkaufen. Näh. Expedit. 6

Mandoline und Damenmantel billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 5

Guterh. Covercoat
zu verkaufen. Näh. Exp. 5

Amerik. Füllofen
schönes vernick. Stück, z. verk. Wo, sagt die Exped. 5

Komplettes Klempner-Werkstellen-Inventar
zu verkaufen. Daselbst grauer Herren-Anzugstoff zu verk. Näheres in der Exp. 5

Damenfahrrad
guterh., billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. 5

Beige-Mantel
mit Hut, chice weite Form, zu verkaufen. Näh. Exp. 5

Zu verkaufen
Herrenfahrrad, in gut. Zust., 15000 Mk. Näh. Exp. 5

Für Jazz-Band-Kapelle.
104tön. Bandonion, 1 Schlagzeug-Musikapparat mit Noten bill. z. verk., Wenzelgasse 31, II. (Anzusehen nachm. 5—7 Uhr. 5

Schöner weißer u. schwarzer **Herd**
Zimmerofen u. Gasheizofen bill. zu verk., Josefstr. 9. 12

Küchenschrank Tisch und Stühle
zu kaufen gesucht. 2 Off. u. J. B. 40 an die Exp.

Briefkasten.

Dicke Berta. Durchaus nicht! Namen für Geschütze waren z. B. in Frankreich noch bis in die neueste Zeit üblich. In Trier hatte man einen „Greif", bei der Belagerung von Cronberg im Taunus 1522 eine „Ungnade", ein „Schellchen", einen „Hahn", eine „böse Else". Burggraf Friedrich der Sechste, als Kurfürst von Brandenburg Friedrich der Erste, schoß im Anfange des 15. Jahrhunderts mit seinem 24-Pfünder, der „faulen Grete", die Burgen der widerspenstigen märkischen Junker zusammen und die Genter hatten 1452 bei der Belagerung von Oudenarde ein 33,000 Pfund schweres, aus Eisenstäben geschmiedetes Geschütz, „die tolle Grete", deren Kammer „Laderaum" 140 Pfund Pulver faßte. Auf einem alten Geschützrohr, „dem groben Baur" ist ein Bauer mit einem Korb voll Eier abgebildet. Darunter steht die Inschrift: „Ich bin fürwahr ein grober Baur — Wer frißt mein' Ayr — Es wird ihm saur."

N. N. 75. Woher stammt wohl die häufig gebrauchte Redensart: „So schnell schießen die Preußen nicht!" — Antwort: Das Wort stammt aus dem 18. Jahrhundert. Während fast alle damaligen Heere das Pulver verschwendeten, indem sie blind darauf los knallten, war das preußische Militär so gut gedrillt, daß es das Pulver sparte, bis der Gegner ein sicheres Ziel bot.

Karoline. Solcher Sprachgewölbe oder Flüstergalerien gibt es eine Menge. Auch die Bogengalerie auf dem alten Zoll gehört dazu. Es sind Gewölbe, die so gebaut sind, daß alles, was an einem bestimmten Punkte ihres Inneren leise gesprochen wird, in gewisser Entfernung nur an einem anderen Punkte desselben gehört wird. Sie müssen ellipsoidisch sein, weil Ellipsen alle Schallstrahlen, die von dem einen ihrer beiden Brennpunkte ausgehen, nach dem anderen zurückwerfen und dort vereinigen.

Patent. Wenden Sie sich an das Reichspatentamt, Berlin, Gitschinerstraße. Rückporto beilegen. Näheres wird Ihnen von dort aus mitgeteilt. — Ein Modell der Erfindung oder, wo dies nicht angängig, eine Zeichnung muß eingereicht werden.

Albert 100. Wir nennen Ihnen: „Deutscher Maschinist und Heizer" in Berlin; „Norddeutsche Maschinistenzeitung" in Hamburg; „Zeitschrift für Maschinen- und Heizwesen" in Leipzig.

Suche Büfettschrank Credenz
für Eßzimmer, Saloneinrichtung aus Privathand gegen hohe Preise zu kaufen. Off. u. E. N. 26 an d. Exp. 6

Gebr. Sprungfedermatratze gesucht. Off. mit Preis u. T. T. 8 an die Expedition. 6

Gebrauchter Flügel
zu kaufen gesucht. 6 Off. u. M. N. 1572 a. d. Exp.

Büfett und Klavier
zu kaufen gesucht. 2 Off. u. A. L. 10 an die Exp.

Gebrauchte leichte Schlag- od. Ochsenkarre
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 6

Doppelpony brav und zuverlässig, zu verkaufen. Burgstr. 7. 6

Ackerpferd
mittelschwer, gegen schwereres zu tauschen gesucht. 6 Blanden, Dorotheenstr. 79.

1 Gespann mittelschw. Maultiere zu verkaufen.
Hemmerich 58. 6

Leichtes bis mittelschweres **Maultier**
zu kaufen gesucht. Off. unter M. 515 an die Exp. 5

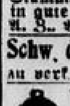
Deutscher Schäferhund
mittelgroß, dunkel, auf „Lux" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. 5 Daselbst großer, scharfer **Wachhund**
zu kaufen gesucht. Paulshof bei Bonn. Fernspr. 3562.

Gut abger. Jagdhund
zu kaufen ges. u. Jagd in der Umgeb. von Siegburg oder Bonn zu pachten gesucht. Off. u. D. F. 209 an Exp. 5

4 Monate alter Wachhund
bill. zu verk. Näh. Exped. 6

Teckel Rüde, br., 1 Jahr, l. Schlag, la südeut. Stammb. eingetr., preiswert in gute Hände abzugeben. A. S., Brückenstr. 19. Pt. 6

Schw. dtsch. Schäferhündin
zu verk., Wenzelgasse 33. 15


Kanarien-Hähne
und Weibchen kauft dauernd. Für Hähne zahle stets 100—200 Mk. mehr wie das höchste Gebot. 5 Schumacher, Paulstr. 15

Deutsche goldhalsige 5 **Zwerghühner u. Hahn**
diesjährige, zu verk. Bonn, Clemens-Augustr. 21.

Zu kaufen gesucht: **Jg. Hühner, jg. Gänse u. jg. Enten.**
Müller, Friedrichstr. 16. 6

Heiratsgesuch.
2 Witwer, Landwirt u. selbst. Handwerker, 50 u. 45 J., kath., w. Bekanntsch. mit Fräul. od. kinderl. Witwe gl. Alters zw. bald. Heirat. Sich Exist. angel. Ang. Aeußere erw. Gefl. Off., mögl. mit Bild, w. sof. zurück ges. wird, erbeten unter S. 500 an die Exp. 5

Heirat!
Besserer, gebildeter, kath. Herr, 31 J., Sohn aus einer größ. Obstplantage u. Landwirtschaft, gr. statl. Erschein., mit einwandfr. Vergangenheit, Charakter fest, große Ersparnisse u. später größ. Vermög., sucht auf diesem Wege mit vermög. Dame zwecks baldig. Heirat in Briefwechsel zu tret. Geschäfts- u. Landwirtstocht. bevorzugt. Vertrauensvolle Angebote erbeten unter H. K. 456 an die Exped. Diskretion Ehrensache.

Reelles Heiratsgesuch
Eisenbahn-Beamter, Zugführer, kath., Mitte 30er Jahre, tadelloser Lebenswandel, mit netter Aussteuer, 2 Kinder, 8 u. 11 J., sucht die Bekanntsch. eines braven kath., häusl. erz. Mädchens v. L., a. l. Näherin, neue Maschine vorh., zwecks bald. Heirat. Vermög. erw., jedoch nicht Bedingung. Nur solche wollen sich meld., welche auf ein wirklich friedl. Heim reflektieren, Liebe zu den Kindern haben u. nicht unt. 27 J. alt sind. Gefl. Zuschr. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. N. W. 7615 an die Exp. Verschwiegenheit Ehrensache. 5

Heirat. Rentner mit Kindern wünscht sich an irgend einem Geschäft oder Landwirtschaft mit Kapital zu beteiligen, auch würde derselbe, da Witwer, einheiraten. Off. u. K. T. 3789 a. d. Exp.

Tücht. strebs. Landwirtstocht., 25 J., sucht Bekanntschaft mit besserem jungen Manne **zwecks Heirat.**
Off. u. O. S. 1507 an d. Exp. 5

22er Legehühner
zu verk., Lotharstr. 182. 6

Mech. Schreinerei übern. Anfertigung
eines Spez.-Art. aus beliefert. Holze, wo nur Arbeitslohn in Frage kommt, am l. Einheits-Zimmertüren od. einf. Küchenstühle. Off. u. A. S. 810 a. Exp.

Größ. Unternehmen
das z. Zt. für seine Gespanne nicht völlige Beschäftigung hat, sucht gegen angemess. Preis tagsüber **Pferde zu verleihen.**
Off. u. Cp. 4520 an die Exp. 5

Streng reelles Angebot!
Uebernehme dauernd Aufträge u. Kommissionen aller Art in vertraulichen u. Vertrauen erheischenden Angelegenheiten. Gefl. Zuschr. erb. u. K. S. 1404 an die Exp.

Englisch u. Französ. gesucht.
(erstklass.) Angebote m. Preis u. T. A. 888 an die Exp. 5

Frl. sucht guten bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch.**
Off. u. M. S. 104 an Exp. 5

Landw., stud. oec., sucht p. sof. **guten Mittag- u. Abendtisch.**
Off. u. D. 870 a. d. Exp. 6

Kl. Schäferhund, Bastard, a. d. Nam. „Teddie" hör., i. d. Kaiser. R. **entlaufen.**
Wiederbringer erh. Belohn. Meckenheimerstr. 3. 6

Billig. Die Beleidigung gegen H. Landjäger Haas nehme ich hiermit zurück. H. Rotten. 5